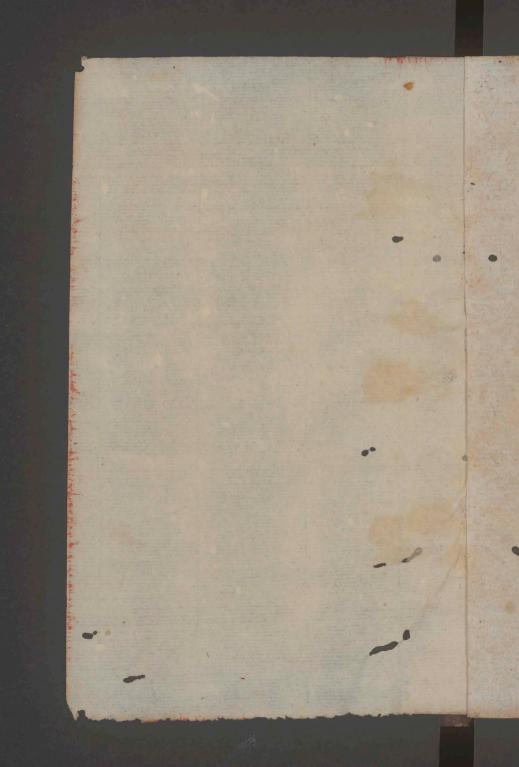


totus







22. De Le

VALENTINI Kräutermanns curiculer und vernünstiger



Wieman aus dem Urinnicht allein

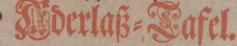
die meisten und vornehmsten Kranckheiten des menschlichen Leibes nach gewissen Kunsts Regeln der Medicin gründlich erkennen, sondern auch, wie ein vernünftiges Judicium davon zu fällen sen;

Andern Theils:

Wie man auch aus dem Puls den Zustand

des Geblütes, die Stärcke und Schwäche der Lebens, Seistes, Abs und Zunahme der Kranckheit erses ben, und das Aberlassen nach denen Complexionen der Menschen, Lauff des Mondes, derer Planeten und Aspecken, mit Rusen anstellen solle.

Deme noch bengefüget eine curiense und sehr dienliche



Mebst nochigen Register zum Druck befordert.

Vierte Auflage.

Verlegts Johan Jacob Beumelburg, 1748.

schreibet: Ouæ per vesicam excernuntur. spectare oportet, an qualia sanis subeunt. Non quæhis minime funt similia, eo morbosiora, quæ vero sanis similia, minime Und ferner Aphor. 79. redet morbofa. er also: Qualia etiam, quæ per vesicam. & alvum & carnes excernuntur, & ficubi alias corpus a natura recesserit, inspicere oportet, &c. Als wird auch denen heuttgen Medicis folches feinesweges zu mißbilligen fenn, wenn sie nebst andern gröffern Dint gen die geringen nicht verachten, davon res den und schreiben. Siehet man des Alls lerhochsten Weisheit und fünstliche Harmonie der Theile des menschlichen Leibes. und deren schöne Structur an, wodurch das Unreine von den Reinen, die Gesimdheit zu erhalten, abaesondert wird, somußman fagen: HErr, es ist alles sehr gut und weis. lich geordnet. Betrachtet inan diese Lafe fung des Urins, welches als ein nothiges Stuck der Natur fein Mensch seines Bes fallens, ohne Berletung seiner Gesundheit, auf halten oder weglaffen kan, fo muß man über deffen Separatorium, die Rieven und derer Vasorum Eigenschafft sich bochlich Man siehet in dem Urin, verwundern. mie wie heit felbe ruch deni aus ge, es 3 dici

Pul Pul und rich Get get, Zeit tang

pen ja bi chen theil theil uns zu e wie weit die Kranckheit von der Gesimdsheit declinire, man erweget nicht allein desselben Quantität und Qualität, Farbe, Gesruch, Sediment und dergleichen, woraus dem mit Zuziehung anderer Zeichen, als aus dem Puls, gelassenen Blute, der Zunsge, Speichel und dergleichen (wenn man es zusammen betrachtet) ein accurates Judicium status morbi absassen fan, welches wer ohne Beschauung des Urins nicht sügslich erlanget werden mag.

Nicht weniger ist auch die Fühlung des Pulses, wie oben gedacht, zu unterlassen und zu verachten, denn dadurch wird ein richtiges Urtheil von Beschaffenheit des Gebluts und derer Lebens Geister erlanget, wie denn auch schon Seneca zu seiner Zeit hierzu sleißig ermahnet; Venam esse

tangendam.

ur,

ant.

or-

me

am.

aen

ació

Ditte

ires

2015

Jar-

ber.

das

heit

nan

reiss

Pafs

ines

Bes

beit,

nan

und

slich

rint.

wie

*Anlangend das Aderlassen, dessen Musten und Wichtigkeit, so ist es einem jeden sa bekandt, was es in mancher gefährlischen Kranckheit und Zufällen vor Vorstheil gebracht, und die vernünstige Beurstheilung aus dem gelassenen Blute giebt uns ein großes Licht und sichere Anleitung zu einer glücklichen Eur. Damit man aber

aber das Aderlassen mit gutem Success vornehmen möge, sohabe diesem Werckgen eine curieuse und höchst nupbare Aderlassessel bengesügt, in welcher in einem Blick zu sehen, wie man nach dem Lauff der Sonnen und Monds, auch an welchem Gliede des Leibes, und vor welche Kranckheit eine Ader zu lassen nöthig sen.

Solte diese Arbeit geneigt aufgenommen werden, so versichere, daß mit mehrern curieusen Materien dem geneigten Leser künsftig aufwarten werde. Er urtheile in zwischen redlich und lebe wohl.

Valentin Rräutermann, Med. Pract. Thur.

DAS

dir, welly der Mond denselben Tay das Zeichen amidiren

Lagnicht das Glied an die, wenn indem Monathie Conne deffelben Zeichen im Lauff anrühret.

-1	1	e inv	o ing	O in II	e in s	in &	o in m	o in	o in m	⊙ in ₹	O in 3	o in ny	o in X
- 1	Din			Das Haupt, die Schultern, Arm und Hande.					Das Haupt und die Geburts= Glieder.	Das Haupt- und Dick-Beine.		Das Haupt und die Schien Beis ne.	Das Naupt, die Fusse.
	in	Das Haupt die			Bruft, Lungen,			Schultern, Arm,			Schultern, Arm,	Schultern, Arme,	Schultern, Arme,
či i	OII I	Schultern, Ar- me und Hände.		传送的	Schukern, Ars me, Handes		•	Inde, Rieren, Schloß u. Blase.			Sande, Anie und Kniescheiben.	Beine.	
m Öle,	in								Die, Bruft, die Lunge und die Gesburts-Glieder.	ge und Dick Beine.		Die Bruft, die Lunge und die Schien-Beine.	Lunge und Husse.
000	D in								\ \tag{\frac{1}{2}}				
272	in												
000	in			Schultern Urme, Hande, Nieren, Schloßu. Blasen,				13 C 2 C 2 C 2 C 2 C 2 C 2 C 2 C 2 C 2 C	Nieren , Schloß- Blase, Geburts- Glieder.	Beine.		Mieren, Schloß, Blase und Schien= Beine.	THE RESERVE OF THE PERSON NAMED IN
relben i	in	Das Haupt und die Geburts- Glieder.		Schultern, Urme, Hande u. die Ge- burts-Glieder.	Bruft, Lungen			Rieren, Schloß, Blase und Ges burts-Glieder.		Die Dick Beine und Geburts- Glieder.	Die Knie, Knies		Die Geburts- Glieder und die Fuffe.
Lac ba	in	Das Haupt und die Dick-Beine.			Bruft, Lunge und die dicke Beine.			Mieren, Schloß, Blak und die Dicke: Beine.		10	cheiben und Dick- Beine.	Die Knie, Knie- scheiben und Dick- Beine.	
SA S	in 6										Die Knie und	Die Rnie Rnie	Die Schien-Bei-
in antil	in	Das Haupt und die Schien Bei- de.		Schultern, Ar- me, Hande und Schien-Beine.	Brust, Lunge und Schien= Beine.			Mieren, Schloß, Blase, und Schien- Beine.		10	Schien-Beine. Die Knie und die	scheiben, und Dick- Beine. Die Schien-Bei-	ne und Fusse.
2 2	in	Das Naupt und die Fusse.			Bruft, Lunge und Fuffe.			Rieren, Schlog, Blafe, und Fusse.	_		Busses	ne und Fusse.	

Gebrauch bengestigter Tabelle.

Damit auch ein ieder Einfältiger bassenige, was bisher vom Aderlassen gemelbet worden, desso besser versiehen moge, so kan den joul, so lieb ihm seine Beindeit ift Dargezen soll er wissen daß er sonsten an seinem gangen Leib lassen joul und mag, wo er will was für Glieder in demselben Zeichen tehen derer Aderlassung soll er meiden, bas er sonsten an seinem gangen Leib lassen joul und mag, so er will was für Glieder in demselben Zeichen seinen derer Aderlassung soll er meiden, s. 2. Er sou auch wissen, daß er in dieser Tabell zwensaltigen Lauft und Gebrauch betrachten soll, nehmlich den Lauf

der Sonnen und des Mondes, und ist erinnen einer so kafftig als der andere. Und wurde iemand sehr itren, wenn er nur eines dieser benden himmels-Lichter obse dien, das andere ber verachten wolte.

5. 3 In dieser Tasel wird vor Augen gemablet, weithe Elieber nach der Sonnen und des Mondes Lauff vermieden were den sollen, denn was darinnen sur Glieder nahmbasst gemacht werden, die sind zu vermeiden die andern ober nicht. We aber in einem Felde gar nichts siehet da soll man gar nicht lassen. Wo aber die Elieder mit rother Schrift gesett find, bedeutes, das man nicht lassen soll, es sey benn ein Nothfall, und hochste Lebens-Gesahr da, das man es nicht umgehen könne.

uccess rckgen erlaß-Blick Son-Bliede it eine

enon chrern Lefer cile ins



Zeiche sehen itet; U von in wit 31 Nicht & prin 3ugebe daß, i vins g dem L den w murbe haffe i techt



Sondem Urinüberhaupt.

St einem Medico, zu Erlangung eis ner glücklichen Praxi etwas nöthig, so ist es traun die Semiologia oder Kunst-Lehre derer Zeichen, durch wels che ein und andere Krancheit gewiß zu erkennen sen. Es sind aber solche

Beichen vielerlen, und werden theils durch horen, feben, fühlen, den Geruch und dergleichen, beobache tet: Und hieber gehoret auch der Puls und Urin, von welchem lettern in diesen wenigen Bogen wit zu handeln mit GDEE entschlossen sind: Richt zwar den Urin als ein fignum Universale & primarium, doch als ein secundarium ause zugeben. Redoch so lebret leider! die Erfahrung, Daß, wenn ein Medicus Die Beschauung des U. rins ganglich ben Seite feten folte, er gewiß ben dem Land , Volck zum Theil wenig Ingress fine den wurde, als welche sehr viel darauf halten, sie wurden ihn vor ungelehrt ausschregen, und boße hafft blamiren, als wenner das Handwerck nicht recht verstünde. Hingegen ist mancher Lands ffreis Hrin: Arist.

freicher , welcher aus dem Urin benen Leuten viel porlugen fan, weit glucklicher, als ein rechtschaffes ner Medicus, ja die Uberbringer lugen und reden offtmahle nach dem Munde, und fingiren einen Bufall, welchen der Patiente niemaln am Salfe 3ch entfinne mich, daß vor einem Jahre eine Bauers, Fraugueinem wackern Medico fam, und brachte ihres Cohnes Urin, derfelbe laborirte an einem Tertian Fieber; Alle nun der Medicus uns ter andern fagte, wie der Patiente werde Riete Schmergen und Reiffen in den Schultern fühlen, fagte Uberbringerin : Ja, fieht er aber auch, Bert Doctor, daß mein Gohn 20. Jahr alt ift, und unfers Schulmeifters feine Cochter haben will? Der Medicus horete bald, daß fie auf den Urin refle-Birte, meldete ferner, daß der Patiente auch menis gen Appetit jum Effen haben werde, welches auch Die Frau bejahete; Da fie nun horete, daß es alles eintraff, fagte fie weiter, Der Sache ein Pondo ju geben: Und über das Rucfreiffen fo flagt er auch uber den Schulter-Knochen, daß es ihm darin reife fe, daß er fich nicht bucken konne, welches ben Bee suchung des Patienten sich aber nicht also befuns Wir wollen aber die Mittel Straffe geben, Die Inspectionem Urinæ nicht ganglich zu vers werffen, fondern fie als ein fignum fecundarium betrachten, als aus welchen man, wenn andere Beichen zugleich darzu genommen werden, schon etwas gewisses determiniten fan. Die Sache ganglich zu verwerffen, ware wider die Bernunfft, wider die Experienz und Socherfahrner Medico-

rum Au uns flår allen St ter abae Schafft es naues & theils fic crates b Reantel tentis p fus nent ler Salin mentun heiten u muffe. fcopiæ fima M bi radio Die best lich anac tantnik fe den U Krancel Ta, es vielfälti des Uri in Erfo num, E

rer Kra

nable '

doch ge

rum Autoritat. Maffen ja die gefunde Bernunfft uns flarlich weifet, daß alles dasjenige, was von allen Theilen des menfchlichen Leibes flar und laus ter abgesondert wird, auch folcher Sheile Gigen-Schafft etlicher maffen in fich habe, welche durch ges naues Erkennen theils alfobald uns fichtbar feyn, theils fichtbar gemachet werden funnen. Hippoerares bat fcon ju feiner Zeit vielerlen innerliche Rrancfheiten aus des Harns Substanz und Contentis prognosticiret. Theophrastus Paracelfus nennet den Urin Nitrum Microcosmi, oder als ler Salium, Sulphurum & Mercuriorum Excrementum, woraus das Fundament aller Krancks beiten und deren Curirung bergenommen werden muffe. Horlacherus faget in Methodo Urinoscopiæ perfacili & perspicua: Quod efficacisfima Medicamenta frustra adhibeantur, morbi radice non perspecta ex Urina. Das ist: Die besten Mittel werden offt unrecht und vergebe lich angewendet, ohne der Rrancfheit Grund-Gra kontniß aus demUrin. Gelfufius faget: Man muf. fe ben Urin abwiegen, wenn von dem Ausgang der Kranctheit etwas gewisses geschlossen werden solle. Ja, es wird ein jeder vernünfftiger Medicus nach vielfaltig geschehener Uberlegung und Erkennung des Urins schlieffen, daß folcher das beste Zeichen sen in Erforschung berer Digestionum, Secretio, num, Excretionum und aller Vifcerum auch des rer Kranckheiten. Es mag auch jemand so irraisonable Meynung begen, wie er wolle, somuf er doch gestehen, daß ben dem Urin nicht vergeblich ob-

Nicke ihlen, Herr id un-Der reflewenis sauch salles ado zu r auch in reise my Bes befungehen,

au vero

arium

fchon

Sache nunfft,

edico-

rum

nviel

affen

eden

einen

palse

eeine

und

te an

is una

observiret, und in der Natur gepflanget, daß, fo bald dem Menschen eine Kranckheit zustoffet, der Urin am Gewichte schwerer, als ben gefunden Las gen sich zeiget, je schwerer er nun, je gefährlicher ftehet es um den Patienten. Und folte auch der Urin ingehnund mehr Theile vertheilet werden, fo weiset fich doch in jedem Theile fein gewisses Beis den und Würckung innerlicher Glieder, es findet fich auch jedes Zeichen an feinem gewiffen Drte. Ingleichen, so resolviret fich oder putresciret der Urin offt ben einem Menschen nicht gleich, ben dem andern aber bald; Ben einigen behalt er feine na. turliche Substanz und Contenta, ben dem andern perlieret er folche. Bev etlichen finden fich im Ile rine folche beständige Signa, welche, fo offt auch der Urin emittiret wird, fich wieder finden, daß diefe pder jene Læsion in der Natur vorhanden, welche Die Patienten nicht angeben, oder aus andern aufe ferlichen Signis ju schlieffen find.

Das II. Capitel.

Won dem Urin insonderheit.

Der Urin ift ein gefalhenes Masser, secundz digestionis. Das vom Geblut durch die Nieden und Harn. Sange in die Blase abgesondert, und wenn es die Noth erfordert, wieder weggelassen wird, und bestehet aus vielem Salhe, wenigem Schwesel, Erde und Geist.

Man kan aber aus dem Urin nicht alles sagen, was offt, zumal von denen, welche es nicht verste.

en,

ben, bec in Befe bfftern eins un wenner oderzu Propor gelassen Sand, chen Un fe, Gc schwure ung, ur the der 1 dem gen gen, To Der mit i ge Gem gerunge porláng Hollani bothen,

Eher au betragthig seyn soll. Dick, auc wie ein r gegen, mend, re

effe dari

hen, begehret wird, ob schon verschiedene gar gewiß in Befehung des harns fenn wollen, denn es zum bfftern ein gar betrügliches Zeichen ift. Doch ift eins und das andere noch ziemlich daraus zu seben, wenn er nemlich nicht recht conditioniret, zu dick, oder zu dunn ift, oder es wird deffen zu wenig, nach Proportion des genoffenen Getranckes, hinweg gelaffen, oder es befinden fich darinnen Steine, Sand, Grief, Blut, Enter, Saferchen und dergleis den Unreinigfeiten, welche Theils eine Goarf. fe, Scorbut im Beblut, Anfang jum Stein, Beschwure, Site, Marme, Cruditaten, üble Daus ung, und Maladie Derjenigen Theile, durch wele che der Urin gehet, anzeigen. Aber aus bem Urin dem gemeinen Volcke sagen wollen, Verrenckuns gen, Saubsucht, Falle von einer Sobe, welche mes Der mit dem Geblute noch andern humoribus einis ge Gemeinschafft haben, ingleichen auch Schwans gerungen gewiß zu behaupten, solches ist schon vorlängst von denen Medicinischen Facultäten in Solland, Dannemarck, und andern offentlich verbothen, weilen offtmal ein gewinnfüchtiges Interesse darunter versiret.

Ehe wir aber weiter gehen, und den Urin ferner zu betrachten vor uns nehmen, wird zu wissen nicht sich sein seine Eeuten beschaffen sein soll. Es soll nemlich der Urin sein nicht zu dich, auch nicht zu dunn, sondern gelb, hell und klar, wie ein rein ausgegornes Bier oder Wein. Hingegen, wenn er entweder weiß, hochgelb, flammend, roth, schwarz, trübe, sehr fünekelt, das Sedi-

料 3

men-

sagen, verstes hen,

of, fo

et, der

en Sas

rlicher

ich der

en, so

s Zeis

findet

Drie.

ret der

en dem

ne nae

indern

im lle

uch der

f diese

welche

naufe

undæ

Dice

ndert.

gelaso

nigem

mentum ist auch nicht wohl formiret, oder finden sich sonst Sand, Enter, und andere Dinge daring nen, diese alle geben einige Anzeige zu Kranckheisten. Zuweilen ist des Urins zu wenig, wie ben des nen Hypochondriacis zu geschehen psteget, welche wenig trincken, wie auch ben denen, welche Sudores Scorbuticos haben. Oder aber auch, wenn die Nieren und Blasen verstopsset, wie ben denen Calculosis zu geschehen psteget, auch ben denen Schwindsüchtigen, welche starck schwindsüchtigen, welche starck schwindsüchtigen, welche starck schwindsüchtigen zu viel, als ben denen, welche starck trincken, oder ben welchen sich der Stein resolvitet, oder welche Diabete laboriren. Alle diese Signa, conjunctim sumta, zeigen etwas symptomatisches an.

Das III. Capitel.

Allgemeine Reguln / welche ben Besschauung des Urins zu beobachten.

Bor allen Dingen hat sich (1) der Medicus, ehe er ein Judicium von dem Urin sället, erstlich zu erkundigen des Patienten, ob er nemlich sey von einer Mannes, oder Beibes. Person, weil dieses nicht allezeit gewiß darinnen angemercket werden kan; Massen der Urin einer Weibes. Person meherentheils etwas blässerer und wässerichter Farbe, mit vielen Sediment erscheinet, ben Mannes. Personen Gegentheils weniges oder gar kein Sediment, und gefärbter ist. Das Alter des Mensschen ist auch zu beobachten, indem der Urin eines Phle-

Phlegeinen Fomn ben viben 3 Leute

(2)

Den, 1

nieste Deni Tran Mani Urin Gaff che do Geru thinblaue ment lanck fehr z gen. betroj

fechs gegen cherst fen if scheh und i dem er finden
ge darins
cancibeis
ie bey des
it, welche
Sudores
wenn die
nen Caty Genen
en. Zus
che starcis
resolviille diese

n Bes

as fym-

cus. che
rfilich in
fen von
eil dieses
werden
on mehs
e Farbe,
lanness
ein Ses Mens
in eines
Phle-

Phlegmatici, oder alten abgematteten Mannes, einem Weiber-Urin, der Farbe nach, sehr nahe kömmet. Ferner so ist auch der Urin kleiner Knaben von Natur etwas dick, trüblicht, und weißlicht, ben Jünglingen aber dunckel und trüb, ben grossen

Leuten Goldgelb und fubtil.

(2) So muß auch fleißig nachgeforschet were ben, was der Patiente vor Speife und Franck genieffe, oder was er vor Medicamenta gebrauche. Denn der Urin offt die Rarbe der Speife oder bes Prancks und der Argenen bekommt. manchmahl von vielem Galatieffen ein gruner Urin wird. Gin bochgelber, wenn man viel Saffran gegeffen, oder Artenen befommen, wels che den Urin tingiret, oder einen absonderlichen Geruch giebet, als wenn der Patiente Terpenthin-Del eingenommen, fo riecht der harn wie blaue Violen. Indem sonderlich alle Medicamenta, welche den Harn treiben, aut bilem, Melancholiam aut piruitam trahunt, und den Urin fehr zu coloriren, und am Geruch zu andern pfles Wer dieses nicht observiret, wird sich offt betrogen finden.

(3) Es muß auch der Urin, aber auf einmahl, sechs bis sieben Stunden, nach dem Nacht-Essen, gegen Morgen gelassen werden, weit dieses der siecherste, und sich am gewissesten drauf zu verlassen ist, angesehen die Concoction am besten gen schehen, und der Urin so dann nicht zu bald vorzund nicht zu lang nach vollendeter Dauung aus

dem Leibe kommt.

. 21 4

(4) Muß

(4) Muß auch die Jahres-Zeit observiret mer-Den, weil bekannt, daß die Urine im Sommer weit beffer gefarbet find, als im Winter oder

Berbste.

(5) Der Urin muß in einem reinen und dargu bequem gemachtem Glaf, in einem Drt, der wes der zu hell, noch zu dunckel, angesehen, und nicht all. junah zu den Augen, noch zu weit davon gehalten werden. Wenn nun diefes nicht observiretovird, fo verandern fich die naturlichen Farben, nebft der Dicke und Dunne des Urins, und ift diefes ju eis nem ungewiffen Judicio der erfte Grundftein. Woben noch zu erinnern, daß das Urnale der Proportion nach, nicht zu hoch, auch nicht zu niedrig, nicht zu weit, auch nicht zu eng fen, daß es so viel Urin auf einmal faffen fan, als man nach vollbrachter Nacht Dauung auf einmahl laft, denn man fonft die Contentia in dem Urin nicht bequemlich an ihrem gewöhnlichen Orte fes ben und observiren kan-

(6) Der Urin foll ben feiner Betrachtung nicht viel und starcf geschüttelt oder beweget werden, und dieses macht eben die Sache schwer, von eis nem über Feld getragenen Urin zu judiciren, benn die Concenta dadurch verwandelt, auch die Fars

ben verandert werden.

(7) Menn der Urin noch warm, fo fan man am besten davon urtheilen, von denen darinnen befindlichen Contentis aber beffer, wenn er falt, aus Urfach, weil sich folche erstrecht gefehet und lebhafft præsentiren.

(8) Uuch

(8) tracht Schön la, etli bern ! man nem i

(9) 6. 00 muß n men, verlass viel vo

(10)

nichtzi

gnofin lin, od beit an Der U ber. Dergleif Auch it berlasse Puls t gen Fie tient. einem ! laborit fie cont daß er

tig red

iret werd Sommer iter oder

d darzu
der wenicht allgehalten
eetwird,
eehft der
es zu einoftein.
aale der
nicht zu
en, daß
ls man

orte ses og nicht verden, von eis denn ie Fars

inmabl

m Urin

n man rinnen er falt, et und

Auch

(8) Auch muß man den Urin zum öfftern bestrachten, weil er sehr veränderlich, etlicher wird schön gehärnet, und wird hernach trüb, & vice versa, etlicher bleibet, wie er geharnet wird. Bey Fiesbern will dieses absonderlich nöthig senn, weil man da starum, incrementum & declinationem wohl distinguiren kan.

(9) Wenn ein Urin über Feld getragen worden, 6. bis 7. Stunden altist, und trübe worden, so muß man ihn in warmen Wasser wieder auswärmen, man hat sich aber nicht allzusehr darauf zu verlassen, weil er durch die Warme des Wassers viel von seiner Farbe und Substanz verlieret.

(10) Dem Urin ift bey einer Kranckheit allein nicht zu trauen, weder quoad Diagnofin noch Prognofin noch Therapiam. Denn was Diagnofin, oder die eigentliche Erkannenif einer Kranckheit anlanget, so ift es feine absolute Consequenz: Der Urin iftroth; Ergo, fo hat der Patient ein Fies ber. Anerwogen in Scorbuto, Wassersucht und dergleichen, der Urin ebenmäßig roth aussiehet. Auch ist in Prognosi sich nicht gänklich darauf zu verlaffeu: Der Urin fiehet unvergleichlich aus, der Puls hat feinen rechten Schlag, wie offt benbibis gen Fiebern sich ereignet; inzwischen flirbt der Pa tient. Wie sich vor einem Jahre auch zutrug auf einem benachtbarten Dorffe? Gin Bauersmann laboritte febri ardente, der Medicus, welchen fie consuliret hatten, restituirte ihn, nechst Sott, daß er den 17. Lag wieder aufstund und vernünff. tig redete. Ein paar Wochen darauf legte

sich die Krau, weilen es aber mit dem Manne 2. Wochen gewähret hatte, fo riethen feine Schwas ger, einen andern Medicum zu consuliren, welcher ibr, ihren Gedancken nach, eber helffen wurde, auch Medicamentamitaab. Dieser beliebte den Urin ihm den andern Morgen zu schicken, nach. Dem er nun denselben schon naturlich gelb, wenis gem Sedimento und andern Sesundheit-gemässen Signis erfand, ward er zur Ungedult bewegen fieng Die Leute mit barten Worten anzulaffen: Db fie ihn vexiren wolten? Dem Patienten fehle nichts, fie waren nicht gescheut, fie solten ihm teicht erbite ten, er wiese ihnen den Weg. Er habe fein Lebes tage keinen gesundern Urin gesehen. Jedoch, fo gab er auf Anhalten, ein paar Bezoardische Dule per mit, mit Bedeuten, wenn es beliebet wurde, fo wolte er morgen, gel. GOtt, wenn sie ihm ein Pferd Schickten, Die Patientin felbst besuchen; fie batten ja Sauben und junge Huhner, so wisse er auch, daß der Saus- Wirth Poback rauche, moche ten eine neue Sollandische Pfeiffe und einen Brief Bapffenberger Pobact in antecellum mitnehmen, und fonten ein paar Sunerchen braten, und einen Salat machen, da er denn anderweitige Berords nung, mas ben der Frau Patientin zu thun, stellen wolle. Die abgeordneten Schwager waren faum nach Saufe, fo ftarb die Patientin fanfft und felig dahin, und der Medicus forderte pro Consilio 1. Rthlr. 8. Gr. und bleib zu Saufe.

(11) Das beste Judicium vom Urin zu fällen ist, wenn der Patient solchen ins Urin-Glaß ge-

Child

laffer hen b het.

(12 au bu lich v Davo form Aice manc ander undh darúl (13 wirds Db d erian tione fie we

Triffi nen al lachet. felbsti gen, d und si dergte der M

im Le

per @

schwir mis, u laffen, und stille hingesett, daß er unbeweglich stehen bleibe, und der Medicus so dann solchen ansie-

het.

Manne 3.

Schwas

n, welcher

n würde.

eliebte ders

en, nacho

b, wente

gemässen

egen fieng

r: Db sie

ble nichts,

icht erbite

fein Lebes

redoch, so

sche Puls

würde, so

ie ihm ein

uchen; fie

so wisse er

che, mucho

nen Brief

itnehmen,

und einen

e Nerords

un, stellen

aren kaum

t und felig

Confilio

n zu fällen

1. Glaf ges

lass

(12) Wor allen Dingen hat sich ein Medicus zu hüten, daß er kein Judicium vom Urin schriffte lich von sich stelle, er kan wohl seine Meynungen davon erössen, und die Leute, so ihn gebracht, informiren: Denn er sich hierdurch schändlich prositieren kan, die Welt ist betrüglich, und trägt manchmahl den Urin halb zu diesem, und halb zum andern Medico. und lügen benden die Haut voll, und haben, wenn es nicht überein trifft, ihr Gespött darüber.

(13) Wenn einem Medico ein Urin gebracht wird von einer Weibes- Verson, und wird gefragt: Db die Verson schwanger sep oder nicht? so sage er ja nichts positives darauf, mo er nicht ex Relatione anderer Umstände ein mehrers vernimmt; ja, fie wollen auch wiffen , ob ein Sohn oder Bochter im Leibe vorhanden, wenn der Medicus von eis per Schwängerung nur ein Mortlein gelallet? Triffes nun nicht ein , wie denn dem Urine hierins nen alleinnicht zu trauen ist, so wird er nur vers lachet. Es bringen auch dergleichen Personen offt felbst den Urin, geben sich vor Jungfern aus, flas gen, daß sie ihre Zeit nicht haben, waren ungefund, und sind doch bemannet, begebren auch wohl dergleichen treibende Medicamenta, trauet nun der Medicus dem Urin allein, und denen darinn schwimmenden oder nicht schwimmenden Atomis, und giebt ihnen keine Purganz, oder nach ihe COMP rem

rem Gusto Arkeney, lauffen sie zu einem andern, welchec Vespasiani Symbolum heget; Lucri bonus odor ex re qualibet; Gibt man ihn nun et was, und es schlägt schlimm aus, so hat der Medicus ein Brandmahl im Gewissen. Man hat sieh

hierinn in acht zu nehmen.

(14) Wer Appetit hat nebst dem Frühllrin, auch den ben der Nacht vorher, und des Pages darauf in a parte gelassenen Gläsernzu examiniten, der wird desto accurater von Ab, und Zusnahm, oder auch von den Stillstand der Kranck, heit, und noch vorhandenen Krasst der Natur, und ihrer guten und bösen Würckung judiciren könsnen. Weilen je uniformer ein solcher Urin ist, je uniformer ist auch die Natur und die Krancksheit in ihrer Würckung, & vice versa. Je difformer Gegentheils der Urin, je difformer ist auch

die Matur und ihre Murckung.

(15) Mit judiciren des Urins muß man sich nicht übereilen, und alsvald, wenn man ihn vom Bauer ins Urinale gegossen, reden, ob man gleich generaliter siehet, ob es ein Fieber, Obstruction und dergleichen ben dem Patienten sen; sond dern man muß den Bauer zwar lassen niedersehen, zugleich aber fragen ob er noch etwas in der Stadt zu verrichten habe? Es musse sich der Urin erst sehen, oder musse ausgewärmet werden; Er mis ge in einer guten Stunde wieder kommen, so solz le er mit Bericht, und auf Begehren mit dienlichen Medicamentis versehen werden. Nur hat man sich zu hüten, daß nicht erst gestraget werde, ob sie auch

auch ai fich hund in auch in leichtli Forde (16) der Siperant fen, in

ramen merden Eitron einem i und sic Eitron Quant ment. Dick, ni

wie Si blaß, C n andern, Lucri bon nun ete er Mediin hat sich

rüh-Urin,
es Pages
examiniund Zu: Kranckatur, und
iren könlrin ist, je
: KranckJe difer ist auch

man sich ihn vom ob man Obstrusen; sons edersetzen, er Stadt Urin erst Er mös en, so sols dienlichen hat man de, ob sie auch auch zwen Groschen vor den Urin zu besehen, ben sich haben? Doch wenn die Leute höflich sind, und wollen etwas davor geben, hat man eben auch nicht Ursach, solches zu verachten, denn man leichtlich eines Dochmuths beschuldigetwerden kan.

Fordern aber stehet schandlich.

(16) Es ist auch nothig zu wissen, wie der Urin der Gesunden in zedem Alter und ben jedem Temperament, ben jeder Zeit und Diæt, beschaffen sein, wo dieses manquiret, mussen nothwendig contraire Judicia erfolgen. Denn, wenn man zum Exempel nicht auf den Unterscheid des Temperaments regarditet, so wird man ofst aus dem Urin große Hise oder Kälte judiciren, da keine vorhanden ist. Man wird sich auch persuadiren, weil der Urin seine natürliche Farbe habe, welcher doch pro Dispositione Temperamenti zu viel Kälte oder Hise in sich heget.

(17) Ju Unsehung derer verschiedenen Temperamenten muß auch der Urin wohl distinguiret merden. Eines gesunden Sanguinei Urin ist Eitronsärbig, flar, in sattsamer Quantität, mit einem weissen Sediment, welches nicht klebricht und viscid ist, sondern bald aus einander fällt und sich bewegen läst. Eines Cholerici aber Eitronsärbiger, gelblichter, flar, in gnugsamer Quantität, ohne alles oder merckwürdiges Sediment. Eines Melancholici, hoch Eitron gelb, dick, nicht durchsichtig, doch nicht allzu trüb, sast wie Sauer: Kraut, Lacke. Eines Phlegmatici blaß, Eitronsärbig, nicht gar hell, sondern etwas

trub,

trub mit einem schleimichten Sediment, welches aus der variirenden Constitutione & mixtione Sanguinis erhellet.

(18) Cæteris paribus, was die Jahres-Zeiten belanger, ist der Urin folgender massen beschaffen: Im Winter ist er am weissesten, in der größen Quantität und größten Gravität. Im Frühling gelbichter, mit einer subtilen wässerichten Hopostasi, in einer geringen Quantität. Im Sommer gelb, mit der weissesten und dunnesten Substanz, und im Herbst fast dem Frühlings Urin gleich, ausser daß die Hypostasis etwas heller gesehen wird. Die Ration hiervon bestehet in der starzen und wenigen Evaporation und in der Bers dick, und Verdünnung des Geblüts.

(19) Bey Beschauung des Urins muß man nicht auf die Colores desselben, sondern auch auf die contenta & silamenta, deren Sis, Sessatt und Farbe sehen, von welchen in nachfolgens den Capitein absonderlich gehandelt werden soll, weil zum öfftern die Farben noch ziemlich gut, da doch ratione contentorum, die Person todtskranck auf dem Bette liegen kan.

(20) Man kan allezeit den Urin eines recht ges sunden Menschen ben den Urin des Patienten ses hen; Diefen lettern desto besser darnach zu examinirem

(21) Ber den Urin noch genauer consideriren, und desto accurater urtheilen will, kan sich auch der Abwägung des Urins bedienen, indem der Urin Urin, auch d dassell ment: & in a

Besch

2. L ge, vde 3. A

die Kra

Hat er daß ihr liege.

manju stopsti

wo nich

7. 0

, welches mixtione

es-Zeiten eschaffen: er größen Frühling n Hopo-Sommer substanz, in gleich. er gesehen der stars

der Bere

muß man ern auch Sity, Ger achfolgens erden soll, ch aut, da dt-Franck

s rechtaer tienten ses th au exa-

onfideri-, fan sich indem der Urin

ttrin, je schwerer er ift, je schlimmer ift er auch, wie auch des Vergrofferungs. Glafes, weil man durch dasselbige in Putrefactione viscerum die filamenta, in Arthritide & Podagra, die Salia acura. & in calculi generatione die Materiam dispoficam ziemlich erkennen kan.

Das IV, Capitel.

Besondere Fragen, welche ben Be. fchauung des Urinszu beobachten. Policit if dice Mologe Person inner 40. Jahr

von, ib geineres an, vaß oer Parientin ibre menare b der Urin von einer Mannes, oder Beibese Derson sen? for recount laborate.

2. Ob der Pariente ju Betteliege, und wie lange, oder ob er annoch herummer gehe? watel som 190

3. Wenn fich der Patiente geleget, und wie fich Die Kranckheit angefangen?

4. Ob der Patiente Schlaf habe oder nicht? Bat er feinen Schlaf, fan man fcon judiciren, daß ihm das Saupt wehe thue, oder im Kopsfe

liege. 19 de la contact indica in agranda de la contact de 5. Ob der Patiente den Suften habe? Kan man judiciren, daß die Lunge Roth leide und verstopfft fen, oder an der Bruft laborire.

6. Db der Patiente effen und trincken konne? wo nicht, so ist der Magen nichts nute und schwach, auch daben verschleimt. auflieig tages uningenant

7. Db der Patiente Durft flage? Denn da ift

die Leber verstopfft, und hat der Patiente eine ge-

schärffte Galle.

8. Ob der Patiente Seitenstechen habe? Hat er in der rechten Seiten Schmerken, so liegt es an der Leber; Liegt es in der Lincken, so fehlet es an der Milk, oder sind die Venæ Meseraicæ verstopst,

und ift die Milt aufgeblafen.

9. Ob der Patiente geschwollen sen am gangen Leibe, oder nur die Fusse allein? Ist das erste, so stehet die Wassersucht zu vermuthen. So aber die Fusse allein geschwollen und dicke sind, und der Patient ist eine Weibs. Person unter 40. Jah. ren, so zeiget es an, daß der Patientin ihre monatsliche Zeit aussen geblieben, oder an Mutter. Beschwerung laborire.

get eine langwierige Kranckheit an, allwo der Leib mit vielen verderbten Feuchtigkeiten angefüllet ift.

11. Ob der Patiente Brechen habe? Daift der Magen verdorben, und mit vielen Cruditaten ans

gefüllet, aufgeblahet und dergleichen.

12. Ob der Patiente sehr matt, oder ob er noch etwas Kraffte habe? Daß man sich mit denen Medicamenten einiger massen darnach richten könne.

Bey allen diesen ist nur schließlich zu mercken, daß es zuweilen auf gewisse Masse eintrifft. Es darsf aber der Medicus einem Zeichen allein nicht, sondern andern zugleich mit observirten, trauen, und etwas gewisses aus dem Urin progno-Kiciren.

Das

jenigen nossen bleiben andere

eine na morua S.3.

gen, oh Weise, dieses g fonst üb treibend der Med genau o

S. 4. collique periem wird, ur

ben Ste dern lan vom Se nung zu Aph. 68,

Urin; 4

te eine ge-

ibe? Hat liegt es an tes an der derstopfft,

n ganken erst. so aber und der 40. Jahre emonate utter Be

Dieses zei.
v der Leib
füllet ist.
Da ist der
täten ans

ob er noch nit denen h richten

mercken, ifft. Es en allein fervirten, progno-

Das

Von der Quantitat des Urins.

S. I.

Den einem gesunden Menschen muß natürlicher Weise des Urins etwas weniger senn, als der jenigen flüßigen Feuchtigkeiten, welche täglich genossen werden; massen etliche davon zur Nahrung bleiben, etliche aber durch die Ausdünstung und andere Excretiones hinweg gehen.

S. 2. Wenn denn diefes geschiehet, so zeiget es eine natürliche Digestion und Garung derer humarum, und erfolglich, eine gute Gesundheit an.

S.3. Nunträgt sichs zu, daß ben gesunden Lagen, ohne einige verspürte Kranckheit, natürlicher Weise, der Urin häussig fortgetrieben wird, und dieses geschicht zum öfftern, wenn man übrig, als sonst üblich ist, getruncken, oder Speisen und Harnstreibende Medicamenta genossen worden, welches der Medicus, ehe und bevor er ein Judicium fället, genau observiren muß.

S. 4. Ausserordentlich aber begiebt sichs ob seri colliquesactionem nimiam & renum intemperiem calidam, daß der Urin häuffig getrieben wird, und ist bald critica, bald symptomata.

S.f. Wenn nach verstandenen Urin, es sen nun ben Stein-Beschwerung, Wassersucht, oder andern langwierigen Kranckheiten, der Urin wohl vom Sestelle gehet, so ist zur Genesung gute Hoffe nung zu machen, und dieses consismirt Hippocr. 7. Aph. 68. ben welchem im Ansang des Urins wenig Urin-Args. und dick, nachgehends hauffig und dunn gehet, ift gut, denn es zeiget digestionem humorum an.

S.6. Hat jemand an denen Gliedern Seschwüre, und der Urin gehet hauffig, weiß und dick, so geneset der Patient bald. Hipp. 7. Aph. 73. Denn es die rechte Criss.

S. 7. Wenn ben hisigen Fiebern der Urin hauffig fleust, so ist es nicht gut, notat enim cause violentiam & sanguinis colloquationem.

5.8. Sauffiger Urin in Bruft Schmerken ift ein gutes Zeichen, weilen er die aufwallende und Rockende Reuchtiakeiten abtühret.

S.9. Wenn der Patiente convulfiones hat, und der Urin gehet starck, so wird er gesund, weiten das saure und scharffe Serum dadurch hinweg gehet.

G. 10. Wenn ben durren und hagern Leuten der Urin in Uberfluß gelaffen wird, so leidet das Serum Noth, und erlanget wegen des fauerlichen Salbes einen Fluß, woraus so dann eine Darr . und

Schwindsucht entstehet.

S. 11. Wenig Urin kommt auch zuweilen von wenigen Trincken, trockenen Speisen, hisigen Temperament. starcker Bewegung, vielen Schwissen, Durchfall, auch Weinen her, ben welschem lettern es wohl eintrifft, das was man weine, durffe man nicht brunkeln. Widernatürlich aber, geschicht solches, wenn das Serum an einigen Orsten des Leibes stille stehet, oder an einen andern Ortverleitet wird.

S. 12. Wenn der Urin ben jemand stille stehet, so stehet er entweder in seinen sonst ordentlichen Sarn

fickeri stehen Niere erfalt Hypo Sahni eine C

S. 13 verhal Stein S. 14 Leive et Tropff

het, die

S.16. Urinæ und ers

S. 17. iliaca e fieben S auffere fange.

Tenesi aus, es thes ihn

\$.19.

n gehet, ift frum an. Beschwüre, f,so geneset denn es die

Urin häufe caulæ vim.

merken ist illende und

es hat, und weilen das eg gehet.

Leuten der das Serum en Salzes darr • und

weilen von n, hisigen g, vielen er, ben welnan weine, irlich aber, inigen Orten andern

lestehet, so edentlichen Harns Harn, Sängen, oder in denen Gedarmen, oder sickert soust in eine Hohle, bleibet er unterweges stehen, so judiciret man, daß der Magen und die Nieren sehr schwach sind, das Geblüt zähe und erkaltet seyn; daher entstehen Ausspennungen der Hypochondriorum. Magen, Weh, Haupts Zahn, und Slieder, Weh. Fällt aber der Urin in eine Concavität, prognosticiret es Cachexiam und Wassersuch. Coac. 475.

S. 13. Pluslich entstandenes Nieren, Weh, mit verhaltenen Urin, bevorab wenn er dick, zeiget den Stein an.

S. 14. Wenn ben verhaltenem Urin, im Unters Leibe es wie ein Gewicht, prognofticiret Harns Trupffeln.

S. 15. Wenn ben gallichten Leuten der Urin ftes bet, diefe sterben bald. Coac. 592.

S.16. Ben hisigen Fiebern, bedeutet fillicidium Urina. daß sich die Lebens = Geister resolviren und ersterben.

S. 17. Wenn beym Sarn- Erbpffeln sich Passio iliaca einfindet, so stirbt der Patient in den ersten sieben Lagen, es sey denn, daß sich ein Fieber daben ausser und der Urin wiederhauffig zu fliessen ans fange.

S.18. Wenn der Urin supprimirt, und es komme Tenesmus darzu, so ist es binnen sieben Sagen aus, es sen denn, daßein Fieber darzu komme, wels thes ihm den Weg wieder bahne.

S. 19. Wenn die Blase verstopst, mit Haupts Webe

Meh, deutet auf Convulsiones, weilen sie bereits fcon in dem Pfortner der Blafen vorhanden.

6. 20. Wenn ben hitigen Riebern ben annabender Crifi, wegen hauffigen Schweisses der U. rin verstehet, oder wenig fleuft, ift es gut, weiln fich Die Matur durch den Schweiß hilfft.

Das VI. Capitel.

Wondenen Farben des Urins insonderheit.

6.I.

Daß der Urin durch Speise und Tranck, als Salat, scharff gefafferter Speisen, auch durch hefftigen Born, Arbeit und dergleichen, fich leichte lich verandere, und einen unverständigen Medicum betrügen tonne, folches ift schon oben gedacht worden. Es giebt aber die Notiz einer mahren und falfchen Farbe des Urins, und alle Urten der felben, von denen Concoctionibus, Digestionibus & Excretionibus viscerum, jumalen Derer Dreven activorum Principiorum, Salis, Sulphuris und Mercurii, weilen die Farben von derer Exaltation, Fixation und Dissolution in untere Schiedenen Sheilen des Leibes herruhren,) gewiffe Machricht, wie folches weitlaufftig Kircherus in Mundo fibrerr. Lib. 8. 6. 1. p. 20. explicitet.

S. 2. Es find aber der haupt. Farben vier bis funf,als Fundamental-Farben, woraus alle andes re entstehen und gemacht werden fonnen, durch ver-Schiedene Sand Griffe, 2118 die weiffe, gelbe, rothe,

blaue

blauer Farbe tiplici Art m cies.in mehr i erfenn

5.3. Die Ra cfen, a rifch, in chen fer wir die ben sich fen, in e

23on

nichtzu mittelm Hingea nicht fel von ein und zeig zerfd)m thriticis ie bereits den. y annas es der Us weiln sich

ns

ancf, als
uch durch
ich leichts
in Medin gedacht
wahren
leten dere
gestionilen deret
is, Suloon deret
in untere
gewisse
herus in
iciret.

vier bis alle andes ourch vers be, rothe, blaue blaue und schwarke, wenn nun diese fünff Arten der Farben zum deutlichen Unterscheid nur mit 4. multiplicivet, und also unter sich eine jede auf vielerlen Art miscivet wird, so entstehen zwankigerlen Species, welche, zu besserer Erkennung und Urtheilung mehr daraus entstehender Farben, billig mussen erkennet und unterschieden werden.

S. 3. Insgemein und überhaupt aber, so zeigen die Farben die Theilgen, welche in dem Urin steschen, an, sie sehen nun wässericht, salzigt, sulphusisch, irrdisch, oder blicht, und dergleichen, von welschen ferner weitläuftig gehandelt werden soll, wenn wir die Consistenz und Qualität des Urins, worden sich zwar auch verschiedene Farben sehen lassen, in etwas werden erörtert haben.

Das VII. Capitel. Von der Consistenz und Qualität des Urins, und zwar erstlich vom dicken Urin.

ift schon oben gemeldet worden, daß die Subthanz oder Consistenz eines gesunden Urins
nicht zu duck auch nicht zu dunn senn soll, sondern
mittelmäßig Gold, gelb, wie ein reiner Wein.
Hingegen ist ein dicker Urin, durch welchen man
nicht sehen kan, wie eine starcke Lauge, welche aber
von einem trüben Urin wohl zu unterscheiden ist,
und zeiget an, daß das im Leibe überstüßige Galt
zerschmelke, wie ben denen Scorbuticis und Atchriticis zu observiren ist.

23 3

S. 2. Ist der Urin dick und weiß, so hat der Mensch der Wärme zu wenig, und die Eingewens de haben keine rechte Digestion. Wenn aber der Urin dick und roth erscheinet, und gleichsam feurig ist, so ist die Digestion von dem allzustarcken fermentirenden acido zu starck wie ben denen Hypochondriacis zu mercken ist.

5.3. Ein dicker Urin, wenn er fich in langwieris gen Fiebern, welche auf ein Beschwur inclineren, haufig ist, verspricht baldige Linderung und Eur.

9.4. Dicker und rothlicher Urin, mit ebenfors migen Sediment, zeiget eine langwierige Krancks beit an.

S. S. Dicker und röthlicher Urin, wie er sonst ben anhaltenden Fiebern zu senn pfleget, zeiget eine Inflammation des Geblüts, oder andern visceris zu viel Geblüt an, wiewolsich auch cateris paribus offtmal nicht gewiß darauf zu verlassen. Wassen sich ben drey, und viertägigen Fiebern, wie auch der Gelbsucht dergleichen sindet. Findet sich aber ben einem Fieber ein solcher dicker und rother Urin, und das Fieber währet bis an den vierzigsten Tag, so vergehet es vor dem sechkigsten Tage nicht.

S. 6. Dicker, weisser, jaher Urin, zeiget den Ubere fluf materia viscida & glutinofa des Leibes an.

S.7. Dicker, enterhaffter, weisser Urin, auf schwarksbleich inclinirend, bedeutetein Gesthwür im Leibe, welches bereits aufgangen.

S. 8. Dicker übelriechender Urin ift eine Anzeiv

ge eines febris intermittentis & delini. Il deinid

5.9.

tet d

S.

ne &

gno

men,

daß

den ?

auch

menn

zeiget

Schad

ben.

Rran

Kran

gemen

an.

5.

ist.

S.

Schw

6.

r hat der ingemens n aber der am feuria ccten fern Hypo-

ingwieris clineren, nd Eur. ebenfors e Krancke

e er sonst eiget eine en visceteris paverlassen. ern, wie Findet cfer und

s an den

chhigsten

en Ubera bes an. rin, auf deschwire

ie Almein

5.9.

6.9. Dicker, und Saffran-gelber Urin, bedeus tet die Gelbsucht.

5. 10. Dicker und dunckelrother Urin, zeiget eis

ne Entzündung der Leber an.

S. 11. Dicker, rother, und ftinckender Urin, prognosticiret eine Faulung im Geblut und Gedars

men, daß der Tod nicht weit sep.

6. 12. Dicfer, truber und rother Urin, mit einem schwerts-bleichen Circul, zeiget ein hitiges Rieber cum angina epidemica und lethargo an, odet daß ihm der Schlag nahe sen.

6. 13. Dicker und schwarker Urin, prælagiret den Zod, bevor fo deffen febr wenig an Quantitat ift. Doch ift es aus der Experienz bekannt, daß auch offt ein solcher Urin, in morbis atræ bilis, wenn sie in declinatione gemesen, das leben ans zeiget, wenn nemlich die Stärcke der Matur die schädliche Feuchtigkeiten durch diesen ausgetries Doch bleibet gewiß: Re dickerer in hibigen

Krancheiten der Urin, je gefährlicher er ift. S. 14. Dicker Urin, bald nach Anfang der Rrancheit, ift gut; bevorab, wenn er zuerft dunne gewesen, denn er zeiget Digestionem humorum

an.

Das VIII. Capitel.

Von dem Urin/ und zwar insonder beit wässerichten und weissen.

S. I. Be Belle und Durchsichtigkeit des Urins beftehet in einer vollkomenen Berdunnung und 25 4

Absonderung dererjenigen Dinge, welche, wenn sie daben bleiben, die Perspicuität mercklich verhindern. Menn nun der Urin allzudick, so wird solche Durchsichtigkeit verhindert, nicht anders, als wenn Koth und Waffer durch einander gemis schet worden. Also auch die Reuchtigkeiten des menschlichen Eurpers, wenn sie nicht recht gereinis get, konnen, wegen der Bermischung derer dare innen sich annoch befindlichen dicken Corperlein den Urin keinesweges hell und klar darstellen: weilen sie die Strahlen des Lichtes verhindern. Und hieher kan auch die raison gezogen werden: warum ein erst klar gelassener Urin, wenn er an Die freve Lufft gesethet wird, trube und dicke wird? Memlich von denen in der Luffe befindlichen viciofen Theilgen. Sonft aber überhaupt zeiget ein schöner heller Urin ein gutes Geblut an, & vice verfa.

g.2. Ein wie ein sauteres Brunnen Masser durchscheiniger Urin bedeutet mehrentheils den Stein und eine Verstopffung der Harn Sange, vom Phlegmate und Tartaro herrührend. In langwierigen Fiebern aber, wenn der Urin lange Zeithell und klar gelassen wird, so leiden die Milk, Leber und andere viscera Noth. Ben hisigen Fiebern aber prognosticiret er ein dellerum.

5.3. Ein dunner Urin zeiget ben denen Nephri-

ticis den herbennahenden Paroxysmum an.

5.4. So lange der Urin ben Fiebern hell und flar ist, so lange hat die Natur die Digestionem materiæ febrilis noch nicht angesangen, und sind die

die a hoffi

len d mate 5. boga

2130

den S. der, denn weid

dicte coct

sind, ner L Coac wasse Leibe

ten i faller vierte verste

fagir.

Die augmenta fehr gefährlich, indem keine Crifis ju hoffen, denn er zeiget die hochfte Cruditat.

be, wenn

Elich vers

f, so wird

anders,

er gemis

eiten des

t gereinie

ever dare

rperlein,

rstellen:

bindern.

werden:

nn er an

fe wird?

eiget ein

& vice

Wasser!

reils den

·Sánge, nd. In

in lange

ie Milky

hisigen

hell und

Rionem

und sind

Die

Mephri-

s. 5. Ein Urin, welcher erstlich figna concoktionis hat, und nach vier Lagen hell wird, zeiget eine Entzündung der Lungen an. Coac. 780. Weise len die Natur zu schwach, dahero nothwendig die materia sich in einem Gliede sammlen muß.

s.6. Hell und weisser Urin in hisigen Fiebern ist buf, und wenn er anhalt, ist der Lodzu vermuthen: Weilen die Spiritus dirigentes verlöschen, und den Lod befürdern, denn es solget Phrenitis.

S.7. Bey Kindern ist ein heller Urin gefährlischer, als ein dicker, weil er deren Natur entgegen, denn er zeiget starcke Berstopsfungen des Einges weides, Nierensund Blasenstein an.

§. 8. So bald ein dunner Urin anfahet in etwas dicte zu werden, so bald hebet die Natur die Concoction an.

§. 9. Welche mit der fallenden Sucht behafftet find, ben diefen bedeutet ein über die maffen dund ner Urin den annahenden neuen Paroxysmum. Coac. 599.

s. 10. Uberhaupt, so bedeuten alle dünne und wässerichte Urine kalte Kranckheiten des ganten Leibes, und erkältetes Geblüt, und nach bewandsten Umständen anderer signorum, den Schlag, fallende Sucht, verlohrnen Appetit, dreys und viertägige Fieber, Versopsfungen, Wassersucht berstopsfte Monats Zeitze.

Sagiret Cachexiam und Wafferichter Urin præ-

S. 12. Ein dunner und mafferichter Urin, mit Schmerhen des Ereuhes, zeiget Berptopffung der Mieren und ben Stein an.

5. 13. Ben der Gelbsucht, deutet ein wasseriche ter dunner Urin die bevorstebende Massersucht.

Si4. Einweisser Urin, mit einem Saturnischen Circul, ohne alle signa concoctionis, bedeutet Seitenstechen, Hibe und Brennen auf dem Hersten, und mehrentheils den Sod, absonderlich, wenn solches ab Hernia scrotali cum maxima induratione & inflammatione herrühret.

5.15. Wiel, weiffer und lauter Urin, zeiget ein

Lungen-Geschwür, cateris paribus.

Grund licht und hell, in der Mitten aber trub und dick, so ist der Mensch an der Brust sied.

6.17. Dunner, und oben schwarger Urin, bes

Deutet Haupt-Web.

fopffung der Milt, bleiche Farbe des Angesichts, und Schwermuthigkeit des Leibes, ist er aber ein wenig auf Blevfarb geneigter, bedeutet er den Stein, und zwar, wenn ein rother Sand daben am Boden, so ist es der Nierenstein, ist er aber weiß, wist es der Blasen Stein.

S. 19. Ein Urin von blasser, weisser Farbe mit einem etwas grünlichen Circul und vielen Contentis subritioribus dissolutis, zeiget an, daß eisne Mannes. Person zur Epilepsie geneigt, und eine Weibes. Person zu suffocationibus uterinis,

und Mutter Kraif.

5.20.

posta darau chexi S. 2 welch baldig

dum gnost oder d s. 2 wie g

Meib Monc J. 2 mende Schni Gicht.

Urin poon fch S. 2 Chwai

fition die E einem Deliri der Zo in, mit fung der

ässeriche sucht. rnischen

bedeutet em Here dy, menn indura-

eiget ein

an dem rúb und

rin, bes

gesichts, aber ein er den d daben er aber

daß eis gt, und terinis,

S. 20.

§. 20. Ein weisser dunner Urin, mit dieter hypostali, zeiget ein mafferiges scharffes Geblut, und daraus entstehende Kranckheiten an, nemtich Cachexiam & scabiem serosam.

S. 21. Ein weisser Urin im viertägigen Fieber, welcher vorhero eine andere Farbe gehabt, zeiget baldige Besserung und Aushörung des Fiebers

an.

S. 2. Weisser Urin, welcher ad calorem lividum incliniret und gar kein Sediment hat, prognosticiret die grofte Schwachheit des Patienten, oder den baldigen Pod.

5.23. Ein weisser Urin, worinnen es schwark, wie gestossener Sand schwimmet, bedeutet bey Weibes Personen Verstopffung der Mutter und

Monats Beit.

5. 24. Ein weisser Urin mit oben aufschwims menden Blafgen oder Körnlein, bedeutet den Schnuppen, Haupt Flusse, und reissende Sicht.

S. 25. Biel heller, weisser und durchsichtiger Urin prognosticiret Lungen Seschwüre, welche von scharffen sero und humoribus herrühren.

S. 26. Weiffer Uvin, mit einem grunen oder Schwartbleichen Circul, zeiget den Schlag an.

S.27. Ein weisser Urin zeiget von übler Dispofition der Leber, und wenn er dick und weiß, so ist die Schwindsucht vorhanden; Ist er aber in einem hißigen Fieber weiß, so ist Phrenesis und Delirium nicht weit, und bleibet er weiß, so solgt der Lod darauf. S. 28. Ein Ernstallen weisser und wafferigter Urinzeiget die ruinirte Dauungs Krafft an.

Siebers schlimmer, als wenn er gegen das Ende Desselben sich einfindet.

\$.30. Ein weisser, dicker und zaher Urin zeiget materix viscida & glutinosa abundantiam an.

S. 31. Dicker, weisser und enterhasster Urin, welcher fast schwarts bleich, zeiget ein Apostema an, welches bereits aufgegangen.

8.32. Weiffer und Dicker Urin, wie Del, zeiget

desembliades

den Tod an.

6.33. Weisser, dieken und übelriechender Urin zeiget febrem intermittentem & delirium an.

Vom Milch, und Molcken far, benen Urin.

J. 1

EIn Milchfarbener Urin versichert und einer Aufbros delung, Effervescenz der Gedarme, Ursach, von wegen schleimichter und fauler Saffre, daraus denn Abumer generiret werden. Dahero haben gemeiniglich manche Kinder einen solchen Urin, tvelcher denn Würmer insgemein anzeiget, ob addangenziar.

6. 2. Milchfarbener Dicker Urin zeiget einen

Uberfluß schleimichter humorum an.

9. 3. Milchfarbig dunner Urin in hikigen

Fieber oder de erfolge

S.4 bedeut Harn Theile rie an

Ricire Leibe 1

Huste S. 7

liegt vi ften. S. 8 farbigi

Tod. schläfflet.

S. 9 und li Grimmein Se Fennet

Urin i

5.11

dasserigter tan. ang eines

das Ende lrin zeiget tiam an. ter Urin,

del, zeiget

Spo@ema

nder Urin om an

far:

uns einer RUnfbros fach, von aus denn co haben den Urin, eiget, ob

get einen

hitigen Fies

Fiebern zeiget entweder einen geschwinden Sod, oder daß eine Hectica oder Schwindsucht darauf erfolge.

S.4. Wenig und dicker Milchfarbiger Urin bedeutet Verstopffung der Nieren, Aldern und Harngange, Stein Schmerken, auch anderer Sheile des Leibes, welche von schleimiger materie angefüllet.

S. . Dunner und Milchfarbener Urin prognofliciret ben Kindern den Stein, Schneiden im

Leibe und Würmer.

8.6. Milchfarbener Urin bedeutet ben Alten

Busten und Engbruftigkeit.

9.7 Ift der Urin Molcken-Farb und dick, und liegt viel Sand am Boden, bedeutet es den Hugiten.

5.8. Ist der Urin in einer Kranckheit Molckenfarbigt, so bedeutet er so wol das Leden, als den Lod. Das Leben bedeutet er, wenn der Patieut schläffet, ben Verstand ist, und wohl Odem hohlet. Den Tod hingegen, wenn er deliriret und schwer Odem hohlet.

s. 9. Ist der Urin Molckenfarbigt und dick, und liegt kein Sand am Boden, bedeutet es Grimmen im Leibe und Sedarmen, auch wohl ein Seschwär, welches man an der Seschwulst ere kennet.

S. 10. Kommet der dicke und Molckenfarbige Urin vom Stein, so hat der Patient keine Sesschwulft, und das Harnen thut ihm web.

S. 11. Molcken und oben Blepfarbiger Urin

bedeutet ein Geschwär im Leibe, oder auch die Wassersucht.

6. 12. Milchfarbig wenig und dunner Urin, be-

deutet einen Stein in der Blasen.

Das X. Capitel.

Nom blenfarbenen/ blauen und hornfarbenen (glauca urina) Urin:

65 haben die lieben Alten den blepfarbenen Urin mit unter den schwarken Urin nicht unbillig mit gerechnet, weil diese Coleur im abn feigenden gradu ift, und meistentheils der Maur. ganklichen Ruin und Absterben prognosticirct. Dannenbero ift der bleufarbene Urin entweder mit einer Schwärke nach vorhergehender Grune. oder ift nur obenher blevfarb, oder wird an einem Theil dick bleyfarb, wenn er eine Zeitlang gestans den, oder ist bleyfarb mit vielen granutis oder Blaggen, oder ift bleyfarb mit Fett, wie Del, oder ist blenfarb ein wenig dicke, und muß offt getries ben werden, oder ift blenfarb mit und ben der Schwindsucht, oder ist blepfarb mit vielen particulis in fundo, oder in einer Haupt-Kranckheit, welche differentiz, nach Aberlegung aller Umstände, der Ordnung nach, entweder den Sod bes Deuten, oder die Schwere - Noth und Haupt-Bes Schwerung, oder die todtliche Baffersucht, oder ein Brust-Geschwar, oder Hecticam und gangliche Zehrung des Leibes.

S.z.

veder get, c dicks gestar einer zwar nulis

den T auffo unten wenig

S. 4 zeiget mer D

Urin e wacke aber a Berlo

blenfar S. 7 ben get lichen

lein un schwä mate, auch die

Urin, bee

l und ring

farbenen rin nicht ir im aba er Natur osticiret. entweder r Grune, an einem g gestans alis oder Del, odec ft getries bey der en partianctheit, ller Ume Fod bee upt-Bes

6. 2. Gin bleyfarbener Urin, er mag nun ent weder mit schwarter und gruner Farbe vermen net, oder nur von obenher, oder an einem Theil Dict bleyfarbigt fenn, oder wenn er eine Zeitlang nestanden, erst werden, so zeiget er doch allezeit von einer Abnahme und Resolution der Natur, und awar um fo viel destomehr, wenn er mit vielen granulis, Blafgen oder Fettigkeit vermenget ift.

63. Der blenfarbene Urin bedeutet zuweilen Den Sod, zuweilen auch nicht; foll der Patient aufkommen, fo wird der Urin oben lauter, und unten trub; foll er aber sterben, so ift des Urins

wenig, und lautert fich nicht.

S. 4. Ein Urin, Da das Obertheit blenfarb ift, zeiget von einer fallenden Sucht, und gar ichlime

mer Disposition des Haupts.

6. 5. Zuweilen zeiget auch ein blepfarbener Urin einen Fall von einer Sohe, oder wenn jemand wacker ist abgeprügelt worden, an. Zuweilen aber auch die grofte Schwache der Matur und Berloschung der Lebens/Geister.

5.6. Ein Urin, der, wenn er eine Weile ftebet, blenfarbig wird, bedeutet eine ftarce Waffersucht.

S. 7. Desgleichen auch ein blenfarbener Urin ben geschwollenen Leibe die Waffersucht und plote

lichen Tod anzeiget.

S. 8. Gin blenfarbener Urin, darinn viel Korns tein und Blaßgen, zeiget von einem Bruft - Seschwar und Lungen-Sucht, Engbruftigkeit, Afthmace, und Brufffechen.

5. 9. Ein blepfarbener Urin, Darinnen viel fleine

, oder ein

antliche

Heine Stücklein, wie Sleisch erscheinen, bedeutet groffes Glieder, Reiffen, Bicht und Podagra.

6. 10. Ein bleyfarbener Urin, von einer Beis bes Derson, worinnen etwas schwarkes, wie klarer Sand sich findet, bedeutet verstopifte Mos

nats, Zeit.

S. 11. Ein bleyfarbigter Urin in Phrifi und Phrenesi, bedeutet den Sod, ja, er ist ben allen Kranckheiten fein gutes Zeichen, sonderlich, wenn er wie blicht ist, da er resolutionem lethalem humidi an den Sag leget.

5. 12. Ein blenfarbener Urin mit Schmerken in der rechten Seiten, bedeutet eine geschwollene Leber, in der lincken aber eine geschwollene Milb.

6.13. Hat ein bleufarbener Urin ein Sediment wie Kleven, prognosticiret er ein Mieren, oder

Blasen, Geschwar.

S. 14. 3ft der Urin blau und dunn, fo leidet das Gehirn im Saupte, und der Schmert lieget auf der rechten Geiten.

S. 15. Aft der Urin hornfarbig, wie ein klar durchsichtig Horn, so bedeutet er einen verschleims ten und mit vielen Cruditaten angefüllten Magen,

in welchem das fermentum verdorben ift.

6.16. Ein Urin einem dicken Horn, durch wels ches man kaum sehen kan, gleich, ohne Sediment, bedeutet scorburum fixum, und zahes Geblut, da Die Geister des Lebens verzehret, und der Sod nicht ferne ist, und ein solcher Urin wird bey vielen Kranckheiten observiret.

S. 17. Urin, welcher an Farbe den Haafen Dag!

5. Urin

Sai Aru Hy

ten h Urin im V Artei in de defe calor

Aruc ung, turlic di, Talter Phle

blaff Circu Delo hends meh,

undo Mri , bedeutet agra. iner Weis rhes, wie pffte Mos

htisi nnd ben allen lich, wenn alem hu-

chmerken chwollene ne Milk. Sediment cren, oder

leidet das lieget auf

ein klar erschleimen n Magen,

urch welsediment, deblut, da Sod nicht den vielen

Haasens Haas Saaren gleichet, (Caropa dicta) bedeutet obfructionem venarum meseraicarum, ja gar Hydropem ascitem.

Das XI. Capitel. Vom bleichen Urin.

S. I.

Leaffer Uringeiget an, daß viel Cruditaten und schwache Dauung vorhanden fen. Die 211. ten haben die bleiche garbe der weiffen garbe des Urins bengerechnet; Bon der weiffen ift febon oben im VIII. Capitel gehandelt worden. Diefe bende Arten nun der Farbe, wenn fie naturlicher Beifein dem Urin gefunden werden, find entweder exdefectu chylificationis & fanguificationis a calore nativo & spiritibus oppressis aut de-Aructis, von Cruditaten und schwacher Daus ung, oder von Berderbung und Schwachung na turlicher Warme, oder von resolution des Humidi, oder von Consumtion der Rraffie, oder von kalten Berstopffungen innerlicher Glieder, vom Phlegmate oder Tartaro herruhrend, welche einen blaffen oder weissen Urin, mit einem bleyfarbenen Circul, oder einen dick-blaffen, schweren und einem Del gleichenden Urin, machen; woraus nachgehende Cachexia, verschiedene Geschwulfte, Saupts weh, verhaltene Monats-Zeit entstehen.

S. 2. Ben alten Leuten prognosticiret ein blaffer Urin Schlagstuffe, Paralysin. Stein-Schmerken und dergleichen; In Fiebern zeiget er die größe Urin: Arne. Cruditat an, und wenn die blaffe Farbe beständig bleibet ben bisigen Fiebern, und hat der Patient keinen Schlaf, so folget ein delirium und leichtlich der Lod. Rapitur enim materia excernenda aliorsum.

S. 3. Bleich, und etwas trüber Urin, zeiget eis nen verdorbenen Magen und verlohrnen Apperit

an.

s. 4. Bleicher und schaumichter Urin, welcher sich auf blenfarb neiget, zeiget Winde, Auffteigen,

Grimmen im Leibe und dergleichen an.

s. 5. Bleicher und dicker Urin mit einem purpurs rothen Circul deutet auf eine Geschwulft der Leber und Verstöpffung des ductus biliarii, worauf Hauptweh zu folgen pfleget.

s. 6. Dicker und bleicher Urin, wie ein Del, und mit einem Afchensfarbenen Sediment, zeiget ber

Schwindsuchtigen den Lod an.

s. 7. Bleicher und heller Urin, in welchen weder aromi noch Sedimentum, zeiget Ber, stopffung der Milk an, welches auch ein in den selben besindliches Aschen, farbenes Sediment ber deutet.

Magen nichts nube, und eine groffe Præfumcion

gur Wafferfucht bege.

s. 9. Ein bleicher Urin, welcher mitten oder un ten Staubgen, wie Sonnenstaubigen, hat, zeige eine verdorbene Concoction des Magens und de Leber an, und die beforgliche Wassersucht.

Das

ren

Der '

Giel

inn

cher

dim

über

übel

5.

ried

Bu

twib

fenct

Gied

Du

Den

Dai

mild

cke L

5

S

e beständig er Patient id leichtlich scernenda

, zeiget eis n Apperit

welcher sich Aussteigen,

em purpure st der Leber ii, worauf

n Oel, und , zeiget bep

n welchem eiget Ver ein in dem diment ber

t, daß der ræsumtion

en oder un, hat, zeigel ens und de cht.

D05

Das XII. Capitel. Vom trüben Urin.

Gir. Girchber Urin, durch welchen man nicht sehen kan, wird theils wegen der aufserlichen kalten Eust, oder von einem Nieren-Seschwür, der ven Harn-Sänge, oder Blasen-Halfes; oder von der Menge derjenigen Theilgen, welche durch das Seblüt ausgeworffen werden, trübe.

S.2. Sin trüber Urin mit Eyter vermischt, und in welchem allerhand Unstath sich finden lässet, weischer sich bald zu Grunde seizet, mit einem dicken Sediment, zeiget Nieren und Blasen-Geschwür ansüberdieß so riecht auch solcher Urin mehrentheils übel.

S. 3. Ist der Urin trube, und ist viel trube Mates rie oben drauf, bedeutet es eine Kranckheit um die Bruft.

S. 4. Ist der Urin trübe, und hat im Mittel viel trübe Materie, welche sich aber nicht zu Boden sencket, bedeutet Kranckheiten des Magens und der Sedarme. Ist es aber unten am Boden, und der Davn ist roth, so bedeutet es Kranckheiten der Lens den und Blasen.

S.s. Ist der Urin trub und fahl, so bedeutet er Sauptweb.

S. 6. Trüber Urin, mit viel dicker Materievers mischt, zeiget eine langwierige Kranckheit und ftars che Leibes-Berstopffung mit vielen Winden an.

5.7. Trüber, dabey gaber und dicker Urin, wie

Pferdesoder Ninder. Urin, zeiget Hauptweh an. Wenn fich nun ein folder Urin in Fiebern, oder Geschwuren der Gedarme, ingleichen ben Milks Beschwerungen, an denen Gerichts Sagen der Natur, findet, so vergehet die Kranckheit in kursten, und der Patiente wird genesen.

6. 8. Ein trüber, stinckender durch und durch confuser Urin, bedeutet ein verdorben Geblut, fo

faul ist.

6.9. Eintrüber Urin, welcher wenn er eine Beis le gestanden, nach und nach hell zu werden begins net, zeiget an, daß die Natur wider die Kranckheit mit aller Macht streite, und zu des Patienten bals

Digen Gesundheit überwinde.

S. 10. Ein trüber Urin, welcher, so bald er gelafe fen worden, einem Fleische gleich roth wird, bedeutet, daß der Speise Saffi (Chylus) gefärbet ist, von dem Geblut der Gedarme, so von der rothen Ruhr corrodiret worden. Sonften aber bedeutet er scorburische Salps Flusse.

9. 11 Erüber und weisser Urin, mit einem dicken Sediment, so nicht an einander hangt, dem Chylo

gleich, bedeutet Lienteriam.

5. 12. Erüber und rother Urin, zeiget Geitenftes

den und Enigundung der Lungen an.

S. 13. Trüber, dicker und rother Urin, mit einem blenfarbenen Circul, bedeutet ein hiniges Fieber, worauf leichtlich ein Schlag Rluß folgen fan.

S. 14. Prüber und sehr dicker Urin zeiget, daß viel untaugliche humores im Leibe stecken, welche durch die arterias emulgenies zu den Nieren gefüh führe den, sine weist Ben und i Wild

Seld au m Urfac Rion rum i daher mit si natur Elat natur liche a bald hoch

odezi

oder i

ptweb an. ern, oder ben Milbe Eagen der eit in furs

und durch Beblüt, so

eine Beis den begine Rranctheit enten bala

ld er gelase ird, bedeue efärbet ist, der rothen iber bedeus

nem dicken em Chylo

Geitenstes

mit einem ges Fieber, en fan.

leiget, daß fen, welche Mieren ges fully führet, und also durch den Sarn ausgeworffen were ben, mit einem Worte, Scorbutum.

S. 15. Eruber und dicker Urin, welcher, wenn er eine Stunde stille gestanden, klar wird, und viel weisses dickes Sediment hat, welches nach fleiner Bewegung des Urin Blafes aus einander gehet, und hernach bin und ber schwimmet, und den Urin Milchfarb machet, bedeutet febrim lentam sympromaticam.

Das XIII. Capitel.

Wom gelben Urin.

the least franchier bei Den anneithe, bemannet GG find ben dem Urin der gelben Karben wes niaftene viererley, Citronen ober blagegelb, Gold gelb, grungelbe, braun oder fcmart gelbe ju mercken. Diese Farben nun sind nicht ohne Urfach in dem Urin, und haben von diverfer Dige. ftion derer Salium, Sulphurum & Mercuriorum den Urfprung, uibre befondere Bedeutungen, dahero der Urin entweder blaf oder Enronen gelb, mit subriler flarer Substanz guter Secretion aller natürlichen Contentorum, ohne Schaum, Beft, Blasen, filamentis, Tartaro, Arena, und andern naturlichen concentis, und scheidet sich jedes nature liche contentum, nach Bewegung des Urins, alfor bald wieder an feinen Ort. Der ift Gold farb, hoch gelb-roth, mit vielen oder wenigen contentis, oder ift grun-gelb am Circul, oder gangen Subffanz, oder ist Saffran-auch eiwas schwarts-gelb. Diese 340

deigen nach der Ordnung entweder aller viscerum naturliche Barme, gute concoction, und also eis nen gefunden Menschen an, oder einen gornigen, hitig Getranck geniessenden, auch nach der Contencorum Unterscheid, ein Rieber, oder Lebers Werftopffung, oder Gelbsucht. Dabero folche Signa wohl in achtzu nehmen, wo nicht manche Wehler in Applicirung derer Medicamenter mit

unterlauffen follen, e.g.

6.2. Gin gewiffer Betruger im Urin. Befeben judiciret bloß aus der gilbichten Rarbe des Urins eines Vatienten aesunde Constitution, mezchet abez nicht auf die Contenta. Alls er aber den Patiens ten sehr franck auf dem Bette antrifft, bemanielt er seine Rebler, vorgebend, es sen ein gifftig Rieber Darzu geschlagen; Ein vernunfftiger Medicus aber siehet bald aus des Urins contentis dissolutis & falibus glifcentibus, five Tartaro subtili, das der Patient kein Fieber, sondern von erhohten und Teparinten falibus des Gebluts die Bicht habe.

6. 31 Einem Schwindsüchtigen wurde eben also gerathen, der Medicaster judiciret aus dem naturett-gelben Urin des Patienten gute Besundheit, und fehle ihm nichts sonderliches, giebt ihm daher nur ein wenig Bezoar- Tinetur zu fchwißen. Der Patient wirfft lauter purulenta aus, und ist gant abgezehret. Er consuliret einen Medicum, und schickt ibm seinen Urin, dieser, ob er ihn woht schon naturlich gelb, der Farbe nach, fiehet, fo mercket et doch aus denen contentis purulentis die völlige Hecticam, und ftirbt der Patient binnen acht La 6.4. sell.

fche

lich,

nid

ben

gni

aud

in,

Peiti

Der

Giel

enti

6

wat

Giel

bede

bon

gan,

glein

wer

Uri

Itri

unt

etic

pof

ant

S

S

viscerum und also eis n zornigen, der Conder Lebers hero solche ht manche enter mit

no Befeben des Urins nezcket abez en Datiens bemäntelt

Atia Rieber dicusaber liffolutis & abtili. Daß höhten und cht habe.

de eben also dem natuzesundheit, t ihm daher gen. Der ind ist ganh icum, und

wobl febon o mercket er die völlige en acht Ear 9.4.

S.4. Db mobl der gelbellrin, welcher ichen durche scheinig, wie oben S. 1. gedacht worden, sehr nature lich, fo ift dennoch ein folchez schon aussehender Urin nicht allezeit der beste. Rindet sich ein solcher Urin ben hitsigen Riebern, so ift daraus die grofte Malignitat zu schlieffen, welche fowol im Geblut, als auch in denen Spiritibus ftecket.

6.5. Saffrangelber Urin, wenn er etwas dick ift, Zeiget einen Uberfluß der gallichten Keuchtige feiten. Uberdieß auch bedeutet er Berftopffung Der Galle, woraus tagliche Rieber, Gallen-Rieber, Gelbsucht, Entzundungen, deliria und dergleichen

entiteben.

6.6. Wenn der Urin so gelbe ift, daß er Leins wand farbet, fo ift es ein unbetrüglich Zeichen der Gelbsucht.

S. 7. Gaffran gelber Urin, mit gelben Schaum bedeutet die Gelbsucht, mit Stechen auf der Bruff.

S. 8. Zuweilen aber erscheinet auch der Urin gelb von der Speise, als wenn der Patiente viel Gaff. ran, oder Rhabarber, Wurm Gaamen und ders gleichen genossen hat, wornach fleißig geforschet werden muß, ehe ein Judicium von einem folchen Urin gefället wird.

5.9. Wenn ben einem rothigelben Urin in dem Urin, Glase media regio feine atomos und die untere feine nubeculam bat, so bedeutet es obstru-

ctionem hypochondriorum.

5.10. Gelberlirin, wie Ringel-Blumen, mit hypostasi crafa tartarea, welche sich im Urinali feft anhänget, oder hypostafis ist purulenta, bedeutet

Bruft-Beschwerung, nemlich die Schwindsucht, Blutsvenemmit ftarcter Dige.

5.11. Gelber Urin, wie Eperdotter, dick und trübe, bedeutet Aufwallung des Gebluts, Eckel und Mangel des Appetits.

§. 12. Eingelber Urin mit contentis dissolutis & salibus gliscentibus, sive tartaro acri subtili,

bedeutet Podagra und Gicht.

S. 13. Ein dunner, gelber, etwas dunckelfarbener Urin, bedeutet Bruftstechen, und ben BeibesPersonen Ohnmachten. Und so filamenta mucosa hin und her schweben, zeiget es Mutter-Erstickung und Bauch-Grimmen an.

oder welcher oben dunne mit Blafgen, bedeutet Mangel an der Bruft, Suffen und Engbruftigkeit.

S.15. Gelber Urin, in welchem sich unten rother Sand sehen lasset, absonderlich, wenn der Patiente Schmerken in den Lenden empfindet, bedeutet Entzündung der Leber und Verstopsfung der Dieren.

Jis. Gelber Urin, wenn sich im Grunde des Unnalis eine Nubocula mit untermengten rothen Flammgen oder klaren Sand zeiget, oder wenn sich solche flammulæ sive arenutæ an dem Glase fest anhangen, bedeutet ein scorburisch Geblut.

Das XIV. Capitel. Vom rothen Urin.

rollas ciada tararen. Zelben

MEnn die Rothe des Urins nur obenhin bes

trach
tet w
aus z
ro vie
muß
den,
vorhe
bet.

bet. S. broch Diel undo Werf. bonfo blutn mehr Urin ben 31 Leute der ro tenta merde Tehr le wild Galt odert roth, mit e Glass

der N

mindsucht,

dick und its, Eckel

dissolutis

Welfarbes Weibessenta mutter-Erstis

ediment,
, bedeutet
rüstigfeit.
ten rother
r Patiens
bedeutet
ffung der

runde des fen rothen der wenn dem Stafe Beblüt.

enhin bestrachs

trachtet wird, und die Umstände nicht consideriret werden, so ist ohnmöglich, etwas gewisses dars
aus zu schliessen, sondern man muß irren. Dahes
to viele lächerlich vorgeben: Der Urin ist roth, ergo
muß der Patiente Dize haben und ein Fieber teis
den, da im Gegentheil wohl Frost und Schauder
vorhanden, welches sich ben scorbuticis offt begies
bet.

S. 2. Gin alter gelehrter Medicus bat von ungebrochener Rothe des Urins febr wohl gesprochen: DieUrfach der Rothe, die beständig, unverderblich und ohne corruption ift, bestehet offt in subtiler Berftopffung der garten Gall, Gange in der Leber, vonschleimiger Materie, da die Galle aus dem Des blut nicht recht gereiniget wird. fondern sich vermehret, Die Salien erhohet, und alfo einen rothen Urin verurfachet. Geschiehet meiftentheits auch ben gornigen und bigige Getrancke genieffenden Leuten. Es fan aber wohl geschloffen werden, mas der rothe Urin zeige, wenn die Substanz und Conteara, nebft denen Farben, vernünfftig betrachtet werden. Denn entweder ift dezUrin roth, fubtil und fehrlangfam verderblich, mit fubril zertheiltem Sewold, und einem subrit zaferichtem Sediment oder Sala, oder ift hell roth; oder dick-roth und trube, oder dick-roth allein, gleich einem rothen Del, oder roth, mit einer Schwarte, oder Rofenfarberoth, mit einer gemischten Gelbe, in Bewegung des Glases zu sehen. Und Diese Beschaffenheit der Rothe bedeutet bald Lenden - und Mieren- Beimmental and annies Cos consumation figures

Schwerung mit Schmerken, bald todtliche Gefahr in bisigen Riebern, bald Verderbung der Leber, und mobl gar ein Geschwür derselben,nachdem fich eine corrupte Substanz in dem Urin bald und viel ab gesondert, bald eine todtliche Corruption oder eine Kranckbeit der Lungen und Bruft, oder befflige Sie Be der Leber mit furgem Athem, oder ein bigiges Richer ohne Malignitat, oder die gelbe Gucht, gu mat wenn der Urin ein bineingelegtes weises lei nen fauber Tuchlein, oder ein Stückgen weiß Dap pier getbe farbet; Dergleichen Unterscheid ift auch au mercken ben denen abeund auffteigenden Farben Der Nothe des Urins. Dahero wohl nothig, den Par tienten, oder die abgeordneten, fleißig nach allen 11 inftanden des Patienten zu fragen, damit man die Rranctheit defto gemiffer erfahre, und die Medicamenta darnach einrichten moge, indem fonsten groffe Fehler vorgehen mit Schaden des Medici und Schaden der Koften des armen Batienten. Dabero man fich wohl in acht zu nehmen hat.

6.3. Ein rother Urin, der rother, als er wegen bes Temperaments mit der Dizt feyn follte, zeige von einer Verstopffung der zarten Gallen-Sang

in der Leber.

S. 4. Ein dick rother, aber wohl geschiedene Urin zeiget innerliche Sige der viscerum und pu trescirenden Schleim.

5.5. Nother, dunner auch schleimigter Urin be

Deutet Peripneymoniam.

S. 6. Rother dicker Urin bedeutet ben hisigen Fiebern Entzundung Des Behirns und delirium.

heit, i felbst. S.8 nicht

bedet schwi

ift, un ebul citas disso

bedet Vird S. bres

wie stem vore weid anho

len I stopf zu be & st gefät iche Gefahr 6. 7. Ein rother Sarn, der alfo bleibet, in Rrancte er Leber, und beit, der Lenden, bedeutet ein hitig Gefchwur das em fich eine felbst. and viel abo S.8. Ein rother Sarn, welcher alfo bleibet, und fich on oder eine

nicht fetet am Boden, in einem frarcken Fieber,

bedeutet den Sod.

befflige Si

ein hitiges Sucht, zw

weisses, lei

weiß Pap

reid ist auch

den Farben

hig, den Par

g nach allen

mit man die

die Medica-

dem sonsten

des Medici

Batienten.

ls er wegen

sollte, zeigel

Men Sangl

geschiedene

im und pu

ater Urin be

ben hißigen

delirium.

nen hat.

g. 9. Rother und trüber harn bedeutet ein Seiner der Leber.

fchmur der Leber.

6. 10. Gin rother Delfarbener Sarn, def menia ift, und ftincet, bedeutet den god. Quia foetor ebullitionem & corruptionem humorum: paucitas virtutis debilitatem: oleaginofitas partium dissolutionem fignificat.

5.11. Nother Harn mit Schwarte vermischt,

bedeutet Entzündung der Leber.

6. 12. Nother Harn welcher hernach bleufarb wird, bedeutet Bruft, Befchwur und Lungensucht.

6. 13. Nother Barn als eine Rose, bedeutet fe-

bres Eghemeras, oder Geschwür der Leber.

S. 14. Flammichter und feuriger Urin, welcher wie Spiritus Nitri flimmert, entstehet ob ingentem partium salinarum & sulphurearum fervorem; wenn aber eine Berftopffung der Einges weide daben ift, fo wird ein solcher Urin so wol ben anhaltenden als dreytägigen Riebern gefunden.

9 15. Nother und dunner Urin bedeutet bevallen Fiebern die grofte Site, Cruditaten und Bers stopffungen der Gedarme, woraus groffe Gefahr zu besorgen, bevorab wenn morbus in augmento & statu ift, im Anfang des morbi ift er nicht so

gefährlich.

S. 16. Nother und feuriger Urin, welcher hell und durchsichtig, zeiget ein hisiges Fieber an, oder groffe Sige der Leber. Wenn nun ein solcher Urin keinen Sat hat, so ist es des Fiebers Anfang, und ist materia febrilis annoch cruda. Wo aber der Urin lange in solchem Stande bleibet, so ist Gefahr daben.

5.17. Dunckeleroth und Dicker Urin zeiget ein

aallicht Geblut an.

§. 18. Ein rother, dicker und mit vielen saulen Contentis dick angefüllter irresolubler Urin dros het sebrem tartari putridam chronicam ex tartaro copioso, (ein saulendes Schleim, Fieber) welcher mit guten digestivis bald kan gehoben werden.

g.19. Ein dick rothlicher, geschwind verderblicher Urin, der schwer mit einem Saturninischen Eirckel versehen zeiget ein hisiges giftiges Fieber mit groffer Sodes. Sefahr. Aus einem solchen Urin schlieset die Ersbetrügerin oder so genannte Lürckische Doctorin f. v. der Patient habe eine langwierige Schwindsucht, und giebet einen ganben Zuber voll Kräuter- Träncke, worauf sich der Patient getrost verläst. Ein ehrlicher Medicus aber in diesem Dause beobachtet den in diesem Jangemerckten Urin besser, und erfolgte des Patienten Tod in wenig Tagen.

g.20. Ein wenig dickroth und gastiger Urin, mit vieler Hypostati, zeiget eine todtliche Schwindsucht, von Verderbung der Leber und Lunge durch hinige Geträncke. Von einem solchen Urin judieiret die teutsche Zigeunerin also: Des Patien

ten

ten 1

fes 1

Funt les f

hàtt

geff

fehr Gief

so n'

er ei

geld

und

Wi

brai

und

ruhi

Beige

Be,

Gd

Kra

lang

fom

Pat

88 IU

elcher hell an, oder lcher Urin sang, und o aber der so ist See

zeiget ein

en faulen Urin dro n ex tar Fieber) gehoben

derblicher en Circfel nit groffer die ffet die e Doctongwierige Zuber voll nt getroft em Haufe rin besfer, Eagen. Urin, mit

Lagen. Urin, mit Schwind, nge durch krin judi-3 Patien, ten Urin weiset, daß er eine sanffte Leber habe (viefes war der Mahrheit gemäß, Denn der Patiente kunte sonst incomperabel sauffen, und gieng als les fein fanfft binab,) die fein gut Geblut mache, batte fich mit einem Trunck verderbt, auch den Urin einmal in den Keller gelaffen, welches fonft vers geffene Leute macht, und lagen ihme die Dieren febr tieffim Schleim. Der Patient glaubet dem Befchwas, es traffe ja alles zu, wenn er fich bucke, fo merche er an den Schmerken des Ruckens, duk Die Mieren tief im Schleim fecken, batte auch, weil er ein Birth ware, offt fein Waffer im Reller abe geschlagen, worauf er auch die wohleingerichtete, und in der Stuben untern Bancken, auch in der Murt, Schachtel zusammen gefehrte Krauter gebrauchet, befommt auch hierauf viel bofern Suften und furgern Athem, mit Dige, worauf er auch bald verstorben.

S. 21. Ein rother Urin, der dick, und wenn er gerühret wird, eine Saffran-gelbe Farb im Glaß feiget, bedeutet die Gelbsucht.

S.22. Der rothe Urin bedeutet nicht allezeit His be, indem offt ben Scorbucicis wohl Frost und Schauer vorhanden, auch manchmal in kalten Kranckheiten wegen strenger Schmerken oder langer Verhaltung der Urin eine rothe Farbe bes kommt.

Patienten ist die Zunge rauh und verbrannt, so ist es tödtlich.

S. 24. Ift der Harn in der Wassersucht roth, so bedeutet er den Sod.

S. 25. Rothedick- und truber Urin, bedeutet Geis

tenstechen.

5.26. Noth und dicker Urin bedeutet das drens tägige Fieber, wenn des Urins viel und dann ift, so will es ein Ende nehmen. Beginner er aber zu schwarten, so verwandelt sich das drentägige in das

tägliche.

s. 27. Nother, dicker, verderbter Urin, mit einem vielfarbigen Circul, zeiget ein hitziges buses Fiedber an. Bey graffirenden Fiebern klagte einsmahls ein Bater nebst seinem Sohn Müdigkeit, der Medicus und die Patienten selbsten glauben sie haben das Schröpffen unterlassen, stellen das Schröpffen an, und sind sicher, schicken aber beyde ihren Urin einem andern Medico zu, welcher alsobald saget, daß febris maligna darunter verborgen läge, welches auch bald beyde Patienten durch ihren Lod, ohne rechten Gebrauch dienlicher Medicamenten, an Zag geleget.

S. 28. Nother Urin, einer mittelmäßigen Subftanz, welcher also bleibet, kommet her ex sale & kulphure, plus solito digesto, seementato & quafi adusto seroque incocto, und siehet man ders gleichen nicht allein ben Fiebern, sondern auch ben der Sicht, Scharbock, Wassersucht und dergleis chen, wegen Verstopffungen der Gedärme, u. Sahrungen derer salkigten und schwefelichten Pheilgen.

S. 29. Rother und truber Urin, welcher gar nicht flar wird, ift ben Siebern ein bufes Zeichen, denn es

zeiget

zeiget!
ritus
parire

foleid & vice

Schn Schn peries

wenn oder & obser §.33 tentis

hypot Fieber

ist, zei der Eu Sedin

farber bedeut ches L

hen Eder W

grosse

t roth.

t Geis

s dreve rift, fo ber zu in das

einem 8 Fies mable er Mebaben brouf ihren fobald

aen las ch ih Medi-Subfale & qua-

n dera ich ben eraleis . Saha eilgen. c nicht

enn es zeiget

geiget viel verbrannte humores an, welche die Spiricus wegen ihrer Schwäche nicht genugsam separiren fonnen.

6. 30. Rotherllrin mit einem weiffen Sediment. fo leicht ift, bedeutet ben Fiebern crifin falutarem,

& vice verfa.

S. 31. Gehr hikige rother Urin, bedeutet ben Schwindsüchtigen ingentem sanguinis intem-

periem, und den Pod.

5.32. Der Urin erscheinet auch offters roth, wenn jemand ein decoctum rubix unctorum. oder Richern . Bruhe genoffen, welches mohl zu observiren ift.

6.33. Rother Urin mit Blasen und subrilen Contentis, zeiget eine Berftopffung der Eingeweide an.

6.34. Rother und Dicker Urin, mit gerriffener hypoltafi, bedeutet anhaltende und abwechselnde Rieber mit Frost und Sige.

S. 35. Rothflammender Urin, welcher febr dunn ift, zeiget ein hitziges Fieber an, nebst Entzundung der Lungen, Leber oder Rieren, bevor wenn er fein

Sediment hat.

§. 36. Rothflammender Urin mit einem blepe farbenen Circul und aufschwimmenden Kornlein, bedeutet bubones ben der Schaam, und nachtlis ches Hauptweh, ja gar die Frankosen.

9.37. Nothflammender Urin mit einem schwars hen Gab und Lenden-Weh, bedeutet ein Geschwür

der Milts.

5.38. Nother Urin, wie rother Bein, bedeutet groffe Dite und Aufwallung des Geblüts:

S. 39. NOP

S. 39. Rother Urin, wie hell Blut, welcher sich aber auf dem Grunde fetet, zeiget Nieren. Ses schwäre an.

5. 40. Rother Urin, wie Armenischer Bolus, hell und durch scheinend, prognosticiret ein hitiges Fies ber, und zum öfftern eine Entzundung der Leber.

6. 41. Rother Urin, wie rothe Lauge und durch. fichtig, bedeutet ben der Baffersucht den Zod.

S. 42. Rother Urin, welcher oben weiß, bedeutet

befftiges Dauptweh und delirium.

5. 43. Dicker, rother und übelriechender Urin, mit schwarten Sat, bedeutet eine Faulung im Be, blut und anderer humorum, und den Lod.

S. 44. Rother und truber Urin bedeutet Pleuri-

tidem.

S.45. Dicker, rother und trüber Urin, mit einem blenfarbenen Circul, bedeutet ein bifes Fieber mit der Braune und Schlaf-Sucht, oder den herbens nahenden Schlag:

S. 46. Benn auf einem rothen Urin ein Schaum ift, und in der Mitten fleugt es wie Bale le, und hat ein rothes Sediment, so bedeutet es die

Schwindsucht.

5.47. Nother und truber Urin mit Enter vers mischt, und find Schmerken in der rechten Seiten, bedeutet ein Geschwur der Leber.

5. 48. Rother Urin, mit einem rothen Sediment,

zeiget eine verstopffte Leber an.

J. 49. Wenn in einem rothen Urin sich in infima regione ein blenfarbiger Nebel sehen laffet, und der Patient liegt hart darnieder, bedeutet es den Sod, Tod, 1

Dictes im hho res an ren vin ein fole Wass

S. 2.
oder Rauftru
daher i
Gescht
und vi
Urinso
sucht a

ren gle gen, w

bedeut venar acido. Hungo Tod, weil die natürliche Wärme allmählig vers mischet.

Das XV. Capitel. Lom braun trüblichen Urin.

S. I.

Me, (Urina punicea,) welcher, wenn er ein dickes und schwark, rothes Sediment hat, ein im höchsten Grad verdorbenes Geblüt und humores acheiget, nemlich ein Fieber, so von einem saus ren viscere entsprungen. Sonsten bedeutet auch ein solcher Urin die schwarke Gelbsucht, und völlige Wassersucht.

S. 2. Ein Urin, welcher wie eine saure Kirsche oder Rosinen gleich ist, bedeutet sanguinem acido-austrum, viscidum & corruptum, und andere daher abstammende Kranckheiten, als verhärtete Seschwulst der Milts, Berstopsffung der Nieren, und verdorbenen Magen. Und wo ein solcher Urin lange anhalt, so zeiget er die erfolgliche Gelbssucht an.

S 1. Urin, welcher denen schwarken Weinbeer ren gleich siehet, hat fast gleichmäßige Bedeutungen, wie der bleyfarbige, und drohet den Sod.

S 4, Ein solcherllrin, wenn er klar und dunne ist, bedeutet Ausblehung der Milk, obstructionem venarum meseraicarum, ab humore viscido & acido. Zumeilen zeiget er auch einen Hundess Hunger an.

Urin: Argt.

. 2

Das

us.hell esFies durchs

er fich

1 Sies

Urin, mSes

deutet

einem er mit erbeys

n ein Wale es die

r verseiten, ment,

nfima, und es den Tod,

Das XVI. Capitel.

Vom grünen Urin.

ihn dem vielen acido oder Saure und de scharffen Galle zuschreiben. Die grüne Farb kan man an statt der blauen nehmen, indem solche nach des Kircheri Fundament, aus der blauen und gelben Farbe wird. Wenn-nun dergleichen grüner Urin nicht auf Vetrug also gemacht, noch mier Urin nicht auf Vetrug also gemacht, noch mie Speise und Tranck verursachet worden, so zeige solcher, der Ersahrung und Vernunfft nach, in statten Fiebern wohl gar den Tod an.

S. 2. Schlechterdings so ist ein grüner Urin ein boses Zeichen, denn er zeiget mehrentheits Aufbludung des Leides mit Herzens-Angst und Magen Weh an. Zuweilen auch, daß der Patiente Siff bekommen, zumal wenn kein Wolcklein am Bo

Den.

S. 3. Gruner Urin bedeutet eine verdorbin Galle: kommet nun Sige darzu, so bedeutet in den Krampff.

S. 4. Gruner Urin bedeutet ben Beibern und Rindern ben zukunfftigen halben Schlag un

Rrampff.

S. c. Gruner Urin bedeutet bey hitigen Fieber

Birnwuten, und allezeit den Tod.

5. 6. Grüner Urin, mit einem schwefelichtet Salk, bedeutet ein gifftig Beschroar der Blasen und Nieren.

S. Uber Sai in de und

S. Circi daßt nem ben & Fonn

Krar lieger an, d Gefa G.1

G3 franz Urin theile

Farb tium

vero

J. 7. Grüner Urin, zeiget ben denen Kindern Uberfluß der vitriolischen und unverdaulichen Saure, wie auch überflüßiger kalter Feuchtigkeit in den Nerven, welche Stranguriam, Kopffweh, und Epilepsiam caustren kan.

S. 8. Ein grüner Urin mit einem grünlichen Circul, ben starcker Mutter Beschwerung, zeiget, daß die Person in Sefahr stehe, jammerlich an eisnem Karcken Mutter-Fraiß heimzugehen, welches ben Sebrauch hißiger Mittel desto eher geschehen konnen.

S.9. Ein gruner oder blaß-gruner Urin in Haupte Rranckheiten, da die Patienten in Berwirrung liegen, zumahl wenn grune Circul sich zeigen, zeiget an, daß sie in wenig Tagen sterben werden, und in Gefahr wegen der schweren Noth stehen.

f. 10. Gruner Urin, wenn er nach einer Stunde schwarz wird, bedeutet den Sod.

Das XVII. Capitel. Vom Olivenfarbenen Urin.

S. I.

S'In Olivenfarbener Urin ist von einem grünen ein wenig unterschreden, und ist, was die Sub-Kanz anlanget, dick, zähe, fett wie Del; ein solcher Urin ist niemahlen der beste, und zeiget mehrenstheils Hecticam und Hydropem an.

5.2. Ein folcher Urin, so wohl seiner Substanz, Farbe un Fettigkeit nach zeiget ob solidarum partium consumtionem, daß das Fett der Nieren sich

5.7

fan ma

und de

ie Karb

em solche

auen und

chen gri

noch mi

to zeige

h, in star

: Urin ein

3 Aufbler

Magen

ente Siff

rdorbeni deutet ei

ern und

Tieber!

efelichten

: Blasen

ag

un

verzehre und einfolglich die Schwind und Darrs sucht erfolgen werde. Solte aber ein ebenmäßiger Urin ben hißigen Fiebern sich weisen, und zwar den vierdten Zag nach Anfang der Kranckheit, so stirbt der Patient den siebenden Zag. Oder wenn der Urin wie Fleisch, Wasser aussiehet, bedeutet Schwindsucht und Colicam, der Mensch trocknet daben aus und verdorret.

Das XIIX. Capitel. Vom schwarken Urin.

S. T.

Je Alten haben durch die Schwarte verffan-Den eine solche Schwarte wie Dinte: ner haben fie zu folcher Schwarte referiret Die Born . und Bley - Farbe, davon oben bereits ger Dacht worden. Aller derer Species kommen her bon der Combustion, da die natürliche Marme qu fehr erhöhet ift, und in abnehmenden gradum gen Denhet, oder sind von Untermischung schwarker Dinge, daher entweder der Urin schwart oder viele mehr mit schwarken Sak, oder schwark, und ried chet farck, oder anfangs grunlich, wird aber bald schwart, oder ein wenig schwart, und gehet nur Propffen-weiß, oder ist schwart in einem Fieber mit falten Schweiß. In Ropff Schmerben schlechter Bernunfft, oder Hite in der Lungen mit todelicher Faulung oder gewiffen Bod, da die Po-Des Ralte die natürliche Marme schon unterdrus cken will, oder die todtliche Untrafft der gangen Natur

Deff in de mutl bas den

Mai

Cred!

Urin

man

mill

gen!

mah

doch

meg

fchir

perd

Der 1

theil

Alma

Nie

mit Gef

gefä abei ausi nd Darrs nmäßiger dwar den it, so stirbt wenn der bedeutet h trocknet

Matur mit gegenwartigen Lodes-Zeichen, oder Uberfluß der Monat. Zeit beum Frauenzimmer 2c. Gedoch geschiebet es manchmal, daß der schwarke Urin dennoch den Sod nicht bedeutet, darinnen man auf andere Zeichen zu feben wohl Urfach hat, will man fich und andere nicht betrügen. Ben juns gen Leuten, Die fich fehr erhitet haben, wird manch. mahl der Urin ohne Befahr des Todes gefeben, Doch follen fie temperantia aperitiva brauchen.

6. 2. Bum bfftern ift der Urin ichwark benm Mieren-Web, und wird mit groffen Schmerken meggelaffen. Wenn er aber ben täglichen Riebern schwart ift, bedeutet er den Tod, weiln das Geblut verdorben, und die Geifter verzehret werden, wobeh der Medicus wenig Nath schaffen kan. Mehrens theils finden fich daben deliria mit ein, Serhense Angst, Ohnmachten und andere tödtliche Zufalle. Deffters lassen sich Convulsiones und Zuckungen in denen Gliedern, mit einem baldigen und unvers mutheten ploBlichen Sode ein.

9.3. Schwarter Urin ben einem Rieber, wenn das Haupt und Halk zu schwißen beginnen, zeiget den Fod an.

S. 4. Schwarter, dicker und stinckender Urin, mit einem eyterhafften Sat, bedeutet ein Mierens Geschwür, welches bereits aufgegangen ift.

5.5. Schwarger Urin, welcher erst roth, oder grun, oder bleyfarbig, oder Olivensfarb, ift allzeit gefährlich und gemeiniglich tödtlich. aber aus einer Vermischung eines humoris acidoausteri, gleichsam wie Sefen, oder von schwarten 20 3

eriret-die ereits aer nmen her Barme zu adum gen chwarker oder viel und ries aber buld iehet nur m Fieber chmerken maen mit a die Tor

interdrus

r ganken

Matur

e verstan. te;

Fere

Mensibus herrühret, sich sebet, und oben braun, roth zu werden beginnet, so bedeutet er Besserung. Dieher schicket sich demnach der Vers Ægydii, welcher also lautet:

Nigrorem Urinæ saciens incommoda sebris; Quartanam solvit, * mortem portendit & urit; Si nigror ad fundum residens se deprimat humo

Matrix purgatur multa sentina cruoris.

* Si cum Euphoria mietieur.

S. 6. Schwarzer Urin, welcher Twopffen-weiß gehet, ist todtlich.

5.7. Schwarker Urin, mit einem schwarken Schaum, bedeutet eine Entzundung der Lunge und

schweren Athem.

S. 8. Schwarker Urin, aus der schwarken Galle entstehend, verspricht ben Quartan Fiebern, gesschwollener Milk, Melancholie und dergleichen Kranchheiten, gewisse Genesung.

S. 9. Je dicker ein schwarzer Urin ben-hitzigen

Rrancheiten, gewiffe Genefung.

5. 10. Ein schwart strauner rother Urin, der, wenn er sich gesetzt, ein dunckel abgeschoffen Sediment formiret, zeiget Hecticam ex febre acutam.

s.11. Ein sebwarter Urin, mit einer sehwärzliche ten Materie am Boden, in einem Fieber, bedeutet Sauptweh, nebst einem Unstoff an der Bernunfft.

S. 12. Ein schwarzer Urin im Anfang des Fiebers, der also bleibet bis an den siebenden Lag, bedeutet, daß sich der Patiente erholen werde.

S. 13.

· C.

ter u

türti

Far

Sep

Gd

plic

Sd.

1co

fchr

das

tien

beg

bev

der

the spa

(ch)

es fec

an

Re

Tef

en brauns Besserung. s Ægydii,

febris; it & urit; deprimat

ffen=weiß

chwarken unge und

henGalle bern, ges ergleichen

y-hitigen

rin, der, fen Sediacutam, vårkliche bedeutet ernunfft. des Fies Rag, bes

S. 13.

g. 13. Ein Urin von einer Frauen, der oben laus ter und unten schwark, bedeutet, daß sie einen unnatürtichen Fluß ihrer Kranckheit habe, oder daß die Farbe von dem Geblüt dependire zist nun aber die Separation des Urins nicht röthlicht, so kan die Schärste des Geblüts und Harns mit guten simplicibus emendiret werden.

5. 14. Schwarker Urin mit einem gelben Schoun, bedeutet die schwarke Gelbsucht, und

Korbutum fixum.

g. 15. Ift der Harn in einer Kranckheit oben fehwart und unten dunn, und dem Patienten thut das Haupt wehe, so blutet er gern.

S. 16. Wenn ben einem schmarten Urin der Pastiente unvermuthet zu hungern beginnet, und Effen

begehret, so ist es ein todtliches Zeichen.

5. 17. Schwarzerlirin ohne einziges Sedimene, bevorab so des Urins sehr wenig ift, zeiget an, daß

der Tod vor der Thur sen.

hem das Haupt wehe thut, fällt vor die Ohren, die Hande zittern, das Genicke thut wehe, bricht schwarze Materie hinweg, um einen solchen stehet es gesährlich. Denn es sind keine signa Criseos sed agonizationis.

5.19. Bleich schwarter Urin zeiget Cruditaten

an, mit weniger Sige, und schwache vifcera.

S. 20. Es ist etwas rares, wenn bey gesundem Leibe schwarter Urin gelassen wird, hiervon ist zu lesen Zacut, Lusir. Prax. admirand. Obs. 134.

h. 21. Doch kan es zuweiten geschehen, daß der Urin

Urin fich schwark farbet, vom Gebrauch der Ge nes. Blatter, Cama, fructu Ligustrialbiund der gleichen. Mercurialis Lib. de Urin. cap. VII. hat observiret, daß die Clyftire, fo aus Geiffe be-

ftanden, den Urin schwart tingiret haben.

S. 22. Schwarker Urin, mit einem fchwarken Circul oder Schaum, bedeutet die schwarte Belb. fucht, denn die humores melancholici tonnen durch die verftopffte venas meleraicas nicht durche brechen, und wieder zur Mils kommen, fondern muffen wie nach den Mieren zurück lauffen, und durch den Urin sich separiren.

Das XIX. Capitel.

Von der Substanz und Wesen des Urins, deffen Unterscheid und Gerichts Zagen, (Diebus Criticis.)

In gewisser Autor, der sich aber nicht völlig nennet, schreibet, daß man den Urin, niemable allein confideriren folle, wenn ein verständiges Judicium davon ju fallen, fondern es muffe auch que gleich die Substantia felbit, nebft allen contentis,

wohl überleget werden.

6. 2. Die Substanz aber des Urins begreiffet. eigentlich alle Farben in sich, aber wenn man auffer denen contentis das Fluidum und Serum des 114 rins recht consideriret, so findet man, daß solches entweder hell, dunn und rein, oder dick, febmer oder trub unter einander her, oder turbidum, wie Die 211s

ten

ten a

theil

mas

den.

es fe

fáhr

oder

Kra

fes r

Crit

lich 1

irrei

Far

Kra beffe

betri

der l Tob alles

Mut

aller

aute

fuco

and

und

Lebe

den

bald

mor

fdin

ch der Ges bi und dera cap. VII. Geiffe bes

Z

schwarken irise Gelba ci konnen icht durche sondern ffen, und

en des erichts:

cht vollia riemahla diges Juauch zus ntentis,

egreiffet mausser des Us folches veroder e vie 211s

ten

ten aesagt haben, verworren ift, welche Unterschiede theils nach den Karben und Contentis (nemlich was im Urin enthalten,) mit muffen überleget were den. Gedoch giebt solche entweder Anzeigung, daß es feine Gefahr, oder daß es langwierig, oder ges fabrlich, und ob die Glieder fehr beschweret, matt oder ohne groffe Untrafft, oder eine Bettlagerige Kranckheit vorhanden sey. Daben ift aber Dies fes wohl zu mercfen, wenn die Matur einen Diem Criticum oder Gerichts Rag halt, da fie fonders lich mit der Kranckheit ftreitet, fan man leichtlich irren in prognosticiren aus des Uring Substanz. Karben und Contentis, dahero ben folder Zeit der Kranckheit in 4.7.12. bis 24. Stunden Die Berbefferung oder Berschlimmerung des Urins muß betrachtet werden, indem offt ben solchen Zeiten Der Urin mit seinen annoch verwirrten Zeichen den Tob drobet, in zwen oder mehr Stunden aber ift alles geandert und gebeffert.

S. 3. Gin vornehmes Subjectum, feget diefer Autor, laboritte morbillis malignis, und hatte in allen groffe Befahr auszustehen, nachdem aber der guten Natur in der hefftigsten Kranckheit möglichft succuriret wurde, veranderte sich die Gefahr bis an den 14. Tag, da der dicke, schwere, etwas rothe und fehr übel geschiedene Urin die grofte Gefahr des Lebens drohete. Nach Verlauff 12. bis 24. Stune den war der Urin cocaliter geandert, daß er fich als bald sex arirte, aushellete, reiner und leichter wurde, woraus Befferung zu schlieffen. Weil nun die ges schwinde Besserung, Die Gefahr und schlechte Erbs

Runa

strin vor nichts halten können; Allein, es ist besser, man sehe eine ankommende Sefahr und daue vor, als wenn man sicher stehet, und die Sefahr nicht mercket, bis der Tod würcklich gegenwärtig. Wie denn geschehen, daß etliche von dem Statu des Pastienten, denen Signis externis nach, getröstet, und ausser aller Furcht gewesen, ein anderer aber siehet aus dem schweren Urin, mit Saturninischen Tircul und boser Secretion, die Zuneigung zum Tode.

Das XX. Capitel.

Bon denen Contentis des Urins.

6. I.

Defelben sind Universal und Particular. Jener sind vornehmlich dreverley: (1) Hypostalis sive Sedimentum, der Boden-Sak, welcher sich auf dem Boden des Urin-Glases sehen lässet. (2) Enworema sive suspensum, schwebet mitten im Urin-Glase herum. (3) Nubecula, ein Gewölck, schwimmet oben auf dem Urin herum.

g. 2. Contenta particularia sind, wenn sich mannlicher Saamen im Urin sehen laffet, oder Blut von denen Mensibus, Sand, Asche, Haar, Fleischen, Kümpgen, Grieß, Enter, Blut, Hautgen, Schuppen, Schaum, Fett, Circul, Körnlein, Staublein, Kteyen, Faserchen, Würmer, Schleim, Galle und dergleichen.

5. 3. Absonderlich aber bedeuten diese Contenta, oder im Urin enthaltene Dinge, wenn sie oben auf dem

dem Geh Urin der S oder Thei woll und

> wird ten Han bor: Feni

und entit far galt dick fub

te !

n aus dem sist besser, de des vor, esabr nicht etig. Wie u des Pastistet, und aber siehet hen Tircul Tode.

during.

lrins.

elar. Jener Typostasis velcher sich lässet. (2) mitten im Sewolch,

wenn sich åsset, voer the, Haar, Häutgen, Kornlein, Schleim,

Contenta, ie oben auf dem dem Urin sich sinden, Kranckheiten des Haupts, Gehirns und derer Nerven. Was in mitten des Urinalis sich sehen lässet, zeiget von denen Theilen der Brust. Was auf dem Boden schwimmet oder lieget, deutet die Kranckheiten derjenigen Theile, welche unter dem Zwergsell sind, an. Wir wollen die vornehmsten nach einander durchgehen und befrachten.

Das XXI. Capitel.

Vom Circul oder Ober Kreise des Urins.

. S. I.

DIefer Circul wird fonst auch Corona genannt, und befindet fich inwendig um den Urin, und wird ben Gefunden gar nicht gefunden, ben Patiens ten aber zeiget er von denen Kranckheiten des Haupts und des Wehiens, die anschlagende Dunfte von Fluffen und Mineralien, und femmt in genere bor a sulphure, salibus & Mercurio, derer diffe-Fenten Wefen und Vermischungen, welche die Kranckheiten des Haupts nach der Farbe, ABefen und Gipanzeigen; daher folcher Circul des Urins entweder dicklich, oder etwas blau und dicker Substanz ift, oder blaß fubtiler Substanz, oder gallicht's subril, oder dick-bley s farbig, oder dick, und der Urin auch dick und roth, oder Subtil und grun, oder gar zitternd und stetig bewegend gesunden wird: Welche differente Arten auch ihre unterschiedene Bedeutuns gen haben, und kan deren Unterscheid nicht genau

genug untersuchet werden.

s. 2. Es bedeuten aber diese unterschiedene Arsten entweder Beschwerungen des hintern Theils des Haupts a phlegmate, oder Haupts Schmerken vom überstüßigen und Vitriolischen scharffen Ses blüte, oder Beschwerung des Haupts und lincken Theils von Melancholia oder Kopff Beschwerung, von der erregten Gall-Feuchtigkeit, oder Lethargum, oder die schwere Noth, oder in Fiebern die Haupt-Kranckheit, oder den Schlag.

S.3. Ein vielfärbiger Circul, der etwas grob in seiner Substanz, bedeutet eine inwendige Berleitung des Haupts, welche von allzwielen Geblüte

ibren Ursprung nimmt.

S. 4. Ein weiffer und dicfer Circul zeiget Saupte

meh ex piruita viscosa abundante.

5.5 Ein weisser und dunner Kreiß bedeutet Baupt Ruffe auf der lincken Seite.

J. 6. Ein gelbfarber und subriler Circul deutet auf eine von cholerischer Feuchtigkeit herkommer

de Kovff. Beschwerung.

S.7. Ein gelber Circul mit vielen hefftig exaltirten Salibus, und daher kommenden unterschiedes nen glänkenden Farben der superficiei des Urins, designiret eine Maniam. Ein Melancholicus und endlich in die hüchste Maniam gediehene Mensch wird an Ketten und Banden gelegt, und von seders man vor bezaubert gehalten, daher er auch Scharstrichtern und Leussels Bannern zu curizen anvertrauet, welche ihn auf ein halb Jahr mit den allers

dem male ihrer End diese sach Vom Mitt re un plic. und

alleri

Leibe

zünd der (

meni

Hauf

an e ents

Scher

in ei

icht genau

chene Arechen Sheils chmerken wiffen See and lincten Beschwes oder Lenn Kiebern

18 grob in 18 Verles 1 Geblüte

t Haupte

bedeutet

ul deutet

tig exalexschiedes is Urins, icus und Mensch on jeders er auch curizen mit den allers allerklügsten Heren - Mitteln alle Leufel aus dem Leibe treiben wollen, aber an statt dieses treiben sie dem armen Manne Ruh und Ralb vor ihren vers maledepetenkohn aus dem Stalle, daß die Frau mit ihren vielen Kindern die gröste Noth leiden muß. Endlich siehet ein Medicus aus dem gelben und in diesem f. 7. beschriebenen Urin die natürliche Urssach der Naserey, und giebt nach erlichen sichern Vordtoris, das Fundament zu heben, täglich ein Mittel, welches die scharsse Salia dämpsse, corrigize und aussühre, ex Ochra Vitrioli Arcan. duplic. mit blossem Brunn, auch den helleb. nigr. und curiret den armen gemarterten Menschen in wenig Wochen.

§. 8. Nother flammender Kreiß, bedeutet Entstündung des Gebluts und hefftiges Hauptweh in

der Stirn.

§ 9. Purpur-rother und dicker Kreiß, bedeutet Jauptweh ex sanguine acido austero am Sins

tertheil des Haupts.

S. 10. Ein bleufarbiger Kreiß, der subtil in der Substanz, bedeutet eine Berlehung des Haupts auf der lincken Seiten, welche von Melancholischer Feuchte ihren Ursprung hat.

S.11. Ein blenfarbener und dicker Circul, zeiget an eine Verstopsfung des Gehirns, und daraus entspringende Schwere Noth, Wahnsinnigkeit und Schlag.

S. 12. Sin grunfarbichter und subriler Circul, in einem starcen Fieber, bedeutet Phrenefin, und

me

wo nicht bald Rath geschaffet wird, den Cod. Ben Reibes Mersonen suffocationem uterinam.

S. 12. Gin Circul, welcher gittert und in fteter Bewegung ift, bedeutet den Schlag und die Schwere Moth.

S. 14. Blanlicht und Olivenfarbener Eircul dros

het den Schlag.

5. 15. Schwarter Rreif bedeutet einen geschwin den Lod, und des Schlages Vorbothen.

5.16. Gin Gaffran-gelber Circut, ben einem Saffrangelben Urin, bedeutet die Gelbsucht.

Das XXII. Capitel.

Nom Gewolde des Uring, Nubecula & Enæoremate five suspenso.

Meter denen Contentis des Urins ist das vor nehmste mit der obere Sat oder Bewolcke Nubecula genannt, dessen Prognostica giemlich gewiß, und alle von der Farbe, Geftalt, Wielheit oder Mangel, anch wohl von dem Sik oder Ort deft felben hergenommen werden, dabero fürglich das pon unsere Mennung zu eröffnen; so saget ein gen miffer Autor: Golche Nubecula ift entweder ges schwind oder langsam, oder gar nicht zu seben, ob defectum alimenti, inediam & nimios labo. res, oder propter defectum digestionis, cui conjunguntur obstructiones, & infirmiorem vim natura arguit. Und ftebet es mit dem Datiens ten schlecht, wenn sich weder eine Nubecula oder

Enzo-

Enæ Ben au be bevo Oba ferfu 6

eine Tirc oder pder Giru linte auch dige beit Gilie dem mah Die? meli mur

> Dr und Leb nad sich fich)

oder

Gier

Drol

Tod. Ben inam. d in steter und die

Eircul dros

geschwin en einem sucht.

becula O.

Das vor Bewolcke a ziemlich Wielheit r Ort des Blich das get ein gev weder ges lehen, ob os labo. nis, cui rmiorem 1 Datiens cula odes Engo-

Enworema, oben, mitten oder unten feben laffet. Ben gefunden Leuten aber hat es eben fo viel nicht ju bedeuten, als daß durch die Cruditaten zuweilen bevorstehende dreytagige Fieber, und wegen der Obftruction der viscerum, die Gelb und Mas

fersucht leichtlich verursachet werden konne.

6.2. Zuweilen weiset sich die Nubecula oder eine wiche gewolckte Hypostalis gant oben am Circul, zuweilen auch in der Mitte, breit, gertheilt. oder fvikig, oder legt fich wieder, und ift ju schwer. pder ift an der Farbe blaß, oder blepfarb auf Dem Grunde, oder grungelb, oder roth, zc. wie der Unterscheide noch mehr zu finden; daher solche auch entweder ein Zeichen einer gefunden Naturin digestionibus & secretionibus, oder Schwache beit, oder bedeutet Verstopffung innerlichet Gileder, zumahl der Milt, fleinen Geaders, nache Dem die Karbe ift, oder Zuneigung zum Pode, zue maht wenn der Urin zugleich dick und roth ift, denn Die Natur laffet nach zu digeriren, ftirbt durch Mbe deln, oder bedeutet Schwachheit nach Berschleis mung des Magens, oder deffen gute Berdauung. oder einen schweren Schleim, der nach und nach Geschwulft der Unter-Glieder und Schwindsucht Drobet: oder bedeuter Magen Blehungen und Drucken, Hecticam, Sige von Gall, oder Sige und Fieber von faulichtem Schleim des Magens, Leber und Gebluts. Machbem auch undere Signa nach des Patienten Aussage oder der Seinigen, fich hier und dar am Leibe befinden; drum bat man fich daben in acht zu nehmen.

5. 3. Insgemein bedeutet eine folche Nubecula, fo oben oder in der Mitten schwimmet, eine Entzüne dung der Lunge, oder Leber, oder Engbrüftigkeit.

S. 4. Ein dunner weißlicher Urin, ohne einiges Bolcklein, zeiget von einer farcken Obaruction,

Frigiditat und Cruditat.

9.5. Ein rother und dunner Urin, ohne einiges Wolcklein oder Sediment, ift ben Fiebern boff.

S. 6. Ben welcher Kranckheit den siebenden Lag Crisis zu hoffen, ben dieser hat den vierdten Lag der Urin eine Nubeculam Hipp. 4. Aph. 71. Denn eszeiget die angehende Concoction an.

5.7. Welche von Darben, oder allzuvieler Arbeit in ein Fieber verfallen, ben diesen ist eine Nubecula oder Suspensum sehr gut, denn es weiset

Crifin & Coctionem.

s. Eine Kranckheit, so von gallichten humoribus ihren Ursprung hat, wird wenig Sediment weisen; es ist genug, wenn sich nur ein Enxorema finden lässet.

5.9. Ein Wolcklein in einem bleyfarbigen Urin, Die zu unterft im Glafe, oder am Boden erscheinet,

bedeutet die Schwindsucht.

S. 10. Ein schaumichter Urin, mit Wolcken, der gelbe und grünlicht ist, bedeutet große Hise der Leber von übermäßigen cholerischen Feuchtigkeisten.

S.11. Wenn ben einem innhaltenden und fter henden Fieber sich ein schwart Gewölche oben sehen laffet so bedeutet es Quartangen, darinn die Schwarte, bedeutet bep Sesunden eine annoch ver borger stopffu

ABble fonder verdor

S.1 bedeut leichtl

deutet den E

Slaß,

Sode Colic S. 1 fo sie der S

> der A gens sie ur der I

auf deine?

HE

Tubecula. ie Entaune stiakeit.

ne einiaes truction,

ne einiges rn boß. nden Faa n Tag der Denn

vieler Alri teine Nu. es weiset

nhumo. ediment næorema

gen Uria, erscheinet,

lcken, der Hise der uchtiakeis

und stes scke oben arinn die moch vers bors

borgene Scharffe, durch welche leichtlich Vers fopffungen entstehen Bonnen.

S. 12. Schwarte, rothe oder blenfarbene Wolcklein bedeuten nicht viel Sutes. fonderlich ben bigigen Kranctheiten zeigen fie ein perdorbenes Geblut an.

S. 13. Gin grau ungleich Bewolck am Boden, bedeutet, daß die Rrancfheit hartnackigt, und nicht leichtlich zu heben.

S. 14. Gin blenfarbener Rebel am Boden bes deutet die Berloschung der naturlichen Dite und Den Fod.

S. 15. Gin fchwartlichter Debel unten am Glaß, bedeutet Grimmen in den Darmen.

5. 16. Ein schwärklichter Debel unten am Boden des Urins, bedeutet Passionem Iliacam & Colicam.

S. 17. Gine ungedauete Reuchtigkeit im Sarn, fo fie oben erscheinet, bedeutet fie Kranckheiten der Bruft, und schweren Athem. Wo aber in der Mitten, so zeiget sie Schmerken des Magens und Gedarme von falten Winden : Go fie unten am Boden ift, bedeutet fie Geschwure Der Mieren und Lenden.

5.18. Erscheinet in Corona eine Wolcke oben auf dem Sarn, wie eine Spinnewebe; bedeutet es eine Brust-Kranckheit, Hite der Leber, und Maladie der Gedarme.

Usin: Arge. C

Das XXIII. Capitel. Vom Schaum und Gescht des Urins.

S. I. Mon dem Schaum oder Gescht des Urins, de fich am Glase anhanget, ist auch zu reden: El Fommt aber folcher meifts a viscolo humido & spirinbus præter naturam motis, ex calbre vi tiofo, von schleimichten und fenchten Befen, Ble bungen, vitiofer Barme, und unordentlicher Be wegung der Spirituum ber. Golder Gdaum nur ift entweder beständig und ftarct, mit dicklichem l rin, oder fubeil und beständig, oder etwas fchwart und zertheilet, oder gelb, oder ift mit blaffem Urin oder mit rothem Urin,oder Saffran-hochgelbenll rin, oder ift ein Schaum mit bengefügten auf dem 11 in fehwebenden Blafen, worunter eigentlich ber Unterscheid ift zwiichen Gesch: Schaum u. Blasen. Oder der Schaum ziehet wegen seiner Schwert auf den Grund des Glases, und setzet fich daselbst. Solche differente Umftande des Schaumes bo Deuten entweder Uberfüllung des Magens, daha Biehungen und unrechte Berdauung, oder daß die Excrementa der Lungen nicht recht excernire werden, Berftopffungen in der Lungen, Suften und Inclination jur Schwindsucht verurfachen, odet bedeutet die schwathe Gelbsucht, oder Bike der Lu ber von Stockung der Galle, die Gelbsucht mit Druckung in der rechten Geiten und ums Berh

oder ein schlecht Magen , Fieber , oder ein Fieber

von Ob Nieren che Sch ftanz n

f. 2. teln im zäher F Ifter n Art, for Wind

S. 3. deutet Wenn dickes

yerher S.s. ne Kor

oder Li 6.6. bedeut Schm

S. 7 deutet cholis und & S. 8

welche da die

bou

t des

Uring, da eden: El umido & calore vi efen, 23le licher Bu baum nun flichem ly 8 Schwart Tem Urin, bgelbenlli n auf dem entlich der u.Blasen. Schwere b daselbst. aumes be ns, daher der daß die excernire susten und hen, oder ike der Lei

blucht mit

ms Herh

ein Fieber von

von Obftruction der Leber,oder ein Ficher von den Mieren, oder einen Schlagfluß, oder eine gefahrte che Schwindsucht, da die Lunge schon ihrer Subfanz nach putresciret und nicht zu retten ift.

5. 2. Go der Schaum nicht etwan von Schull teln im tragen flar worden, fo fommt er meift von gaber Feuchtigfeit und einer innerlichen Sige ber. After nun im Urin grob, und der Urin von gleicher Art, forbedeutet es, daß schlechte Dauung und viel Winde im Leibe.

5. 3. Gin Schaum, welcher bald vergehet, bes Deutet ein mafferigt Geblut und Minde im Leibe. Wenn er aber lange beståndig bleibet, zeiget er ein Dickes Geblut an.

S. 4. Ein fubriler und bleicher Schaum zeiget von einer übernatürlichen Site der Bruft, Des Herkens und der Leber.

S. 5. Schaum im Rreif auf dem Barn, als fleie ne Kornlein, bedeutet Saupt-Rluffe auf der Bruft oder Lunge.

4.6. 3ft der Schaum als Saffran gestaltet, bedeutet es die Gelbsucht, Sige der Leber und Schmerken in der rechten Geiten, unter den Mippen.

S. 7. Ein schwart und zertheilter Schaum bes Deuter Die schwarte Gelbsucht, die von melancholischer Reuchte und Verstopffung der Mils und Leber herrühret.

S. 8. Gin Urin mit Schaum und vielen Blafen, welche etwas stehen bleiben, zeigen die Colica an, Da die Viscera mit Darmen angefüllet find, der

Magen und die Intestina mit zähen Schleim. 311 weilen zeiget es auch Herh-Rlopffen an, ben denn Weibern das malum hypochondriacum un Mutter-Erstickung.

5.9. Ein weisser Schaum deutet inflationen hypochondriacam an; absonderlich aber ein di

ctes ferment des Magens.

5 10. Ein gruner Schaum bedeutet eine ver hartete Leber und Entzundung derfelben, nebst eine Scharffe des fucci Pancreatici.

g. 11. Ein blepfarbener Urin mit Schaum, bi Deutet, daß eine Mucilago tartarea die Lunge inf ciret, daher schweres Uthem hohlen mit Hörchelt Das ist, Ashma, entstehet. Zuweilen zeiget es aus Pleurtidem und Peripnevmoniam an.

s. 12. Ein schaumiger Urin, mit kleinen Blasen welche in dem Kreiß herum schwimmen, bedeute Hauptweh. Wenn aber mitten im Kreiß sich dergleichen sehen lassen, so ist das Hauptweh nur

auf einer Geiten.

g. 13. Erscheinet Schaum in dem Kreiß, als Bei ne Kornlein, bedeutet einen Fluß im Haupt, all der Bruft und Lunge.

S. 14 Saffran gelber Schaum bedeutet die Gelbsucht, groffe Site der Leber und Schmerke

in der rechten Geite unter den Rippen.

G.15. Bieler Schaum im Eircul mit einem dicket Urin, fo roth und aufschwimmenden, oder am Boden segenden Sand, bedeutet Melancholie und in flationem hypochondriacam cum scorbuto.

5. 16. Dieler Schaum mit einem dicken Urin

und zu cul reiften u S. 1
Circu deutei

der Sicholic dien c

bern e und c oder i Versi

Derh S. 2 Urine Mag

der I he; i

bel de

bleim. Zu , ben dener lacum un

Alationen aber ein di

t eine ven nelst eine

chaum, be Lunge inf Dorcheln iget es auc

en Blasen n, bedeutet Kreik sid uptweb nut

if, als Hei aupt, all

edeutet di Schmerken

nem dicte er am 2301 lie und in rbuto. icken Urin und juriffenen Sedimento, welches bis an den Eire cul reicher, bedeutet Bruft-Befdwerungen, Sus

ften und Engbruftigfeit.

5.17. Wenn aus Schaum und Blafen ein Circul wird, weicher lange mahret und dauret, bes Deutet gabe Feuchtigkeiten im Leibe, Berftopffung Der Gedarme. Und foldes wird auch ben Melancholicis, Paralyticis, Vertiginofis und dergleis den observiret.

S. 18. Blafen und Schaum bedeuten ben Rice bern eine langwierige Krancheit, mit Sauptwehe

und delirio.

6.19. Gin fubriler Schaum, auf einem gelben ober rothen Urin, welcher beständig ift, bedeutet Berftopffung der Lunge, überflußige Sige des Berbens, der Bruft und Leber.

5. 20. Schaum in einem groffen Circul des Urins bedeutet einen verdorbenen und schwachen

Magen, und viel Winde im Leibe.

Das XXIV. Capitel. Wom feisten Urin.

FIn feister Urin, auf welchem es oben wie Spin-- nenwebe schwimmet, bedeutet, daß das Fett der Rieren verzehret werde, und gleichfam schmels Be; dannenhero es ein Borbothe der Darrsucht und Hectica ift.

5. 2. Ift der Sarn oben weiß, und wird ein Des bel darauf wieeine Spinnewebe, fo trocknet diefer

Mensch-

MIIN

Mensch aus, welches daher kommt, daß er fein

natürliche Hitze hat.

S.3. Kommt es vom Schwinden und Abnel men des gangen Leibes, und der Mensch hat groß Sibe, alsdenn erscheinet Anfangs in dem Urin du Fettigkeit, und der Nebel nicht, denn über eine kleine Weile hernach.

5. 4. Kommt es aber von den Lenden, fo erfchel net die Fettigkeit zugleich mit dem Sarn, Der von

Menschen gehet.

g. 5. Wenn der Urin oben wie mit Spinnewell bedeckt ift, und ist daben grun, zeiget an, daß da Geblut verdorben, Jauptweh nebst denen Frango fen vorhanden.

S. 6. Ben Schwindsüchtigen und Hecticis i

Dige an, welche alles auszehret.

Das XXV. Capitel.

Von denen Blasen, kleinen und groß sen Körnern des Urins.

J. I.

Ste Blasen auf dem Urin differiren von dem Schaum und Gescht, indem solche an dem Glase nicht anhangen, sondern fortsund davon abzehen. Wie nun diese nicht vergeblich, zumal wenn sie beständig bleiben, und stetig auf dem Urin geschen werden, also haben sie auch ihre gewisse Ursachen und Bedeutungen, dahero solche entweder groß und viel senn, oder wenig und groß in Bewer

gung

gung d Gand gen sich und ar Eleinen bedeut Kranc bus, 0 Plusse hen we undin Fieber morb Es ha mobila rühret ches n. porbai

2301

S. 2 Jähe so Die Sie Leibe o S. 3 Des 11 und di Denn

Areue und zi

gar fe

af er kein

nd Abnel h hat groß m Urin di er eine klei

, so erschei , der von

pinnewell L daß dal En Franzo

lecticis i

nd groß

t von dem de an dem davon aben Urin ve gewisse entweder in Bewes

gung

gung des Urins abfenckend, oder find flein, wie Gand-Rornlein, und beständig, oder flein, und zeis gen fich fast in der Mitte des Urins, oder find groß und grun, oder roth; oder find etliche groffe mit Eleinen auffteigenden Blaggen beständig, folche bedeuten entweder eine langwierige Sache und Rrancfheit von falibus viciofis und ventofitatibus, oder Blehungen mit Drucken ums hert, oder Bluffeim Ropff, welche zu Schlag : Fluffen geden. ben wollen; oder abfallende Fluffe auf die Bruft, und in den Leib, oder schwere Roth, oder hibiges Fieber mit Juften, oder Gebrechen des Saupts und morbum fixum. der so leicht nicht zu heben ift. Es hat mancher frisch und gesund herumgehender wohlzehen Jahr lang zuvor, ehe ihn der Schlag rubret, deffen Signa auf dem Urin, weiß aber fols ches nicht, und alfo fan er auch der Kranckheit nicht porbauen.

S. 2. Häuffige Blasen auf dem Urin bedeuten gabe schleimichte Feuchtigkeiten des Leibes woben die Gekröß, Adern verstopfft, sich viel Winde im Leibe aufhalten und Blehungen machen.

6.3. Wenn viele Blasen rund um den Circul Des Urins besindlich, so bedeuten sie Hauptweh, und dieses so viel mehr, nachdem sie gefärbet sind, denn die weissen sind allemal bester.

S. 4. Blafen des Urins, welche hin und her gereftreuer find, bedeuten Cruditaten, Berftopffungen und zu wenig Barme.

S.5. Wenn in einem sehr dunnen Urin, welcher gar keinSediment hat, Blasen gesehen werden, ben denen find die Nieren verstopfft. Ift aber der Urin dicke, so wirds besser. Sind Schmerken daben, und es finden sich grosse Blasen, welche sich hin und wieder auf dem Urin-Eircul sehen lassen,

faben die Schmerken an nachzulaffen.

S. 6. Die Blasen, welche nicht gleich dem Schaum oder Gescht des Urins am Glass anham gen, sondern fort und davon abgehen, wen sie nicht aus starcker Bewegung des Urins entstehen, sondern sich in einem unbewegten und geruheten Urin zeigen) es sen nun, daß ihrer wenig, aber groß, oder viel, aber klein senn, bedeutet morbum fixum.

6. 7. Eine groffe Blase auf dem Urin bedeutet Schmerken des Magens und der kleinen Geddrme von groben Feuchtigkeiten und Winden, auch mit

Brechen zu weilen.

5. 8. Groffe und grune Blafen deuten auf fchmes

re Moth.

s. 9. Groffe und kleine Blasen des Urins, mit cruden Contentis, zeigen von einer Abundantia Excrementorum in visceribus, und daher kommenden Flüssen mit einer Obscuratione Spiritum, davon Haupt-Beschwerung und Schwachbeit des Gedächtnisses entstehet. Eine Person gab einem Studirenden wider die Schwachheit des Ropffes von aussteigenden Dünsten und Flüssen die herrlichste Kanser-Morsellen, in Mennung, den Kopff Sisen-seste zu machen und zu stärcken, et maß aber dem ehrlichen Manne durch Morsellen, quasi Mors-Ellen, das ist: den Tod Ellen-weise zu, daß er das Gedächtniß gant daben versohr und von Schleim

Schleit mussen. Urin we digesti fruchtet

beständ Schla

des Uri die Br

Fieber g. 13

Eleine J Entzür fung.

fer, webedeute Lenden Haupt

g. 15 wo no Sohn brustig

Mohn che sich allezein Schn n 0000

leich dem is anhan en sie nicht hen, son veten Urin groß, oder

bedeutet Sedarme auch mit

iuf schwer

ins, mit andantia her kom Spiritu-Schwach erfon gab hheit des Thissen

erson gab cheit des Flüssen ung, den ceen, er orsellen, weisezu, und von Schleim Schleim und Stick, Fluffen vor der Zeit sterben muffen. Wenn aber der in diesem § 9. beschriebene Urin ware consideriret worden, so hatte mit puris digestivis roborantibus und guter Diat mehr gen fruchtet werben konnen.

5.10. Kleine Blaggen wie Sand Khrner und beständig, zeigen vom Fluffen im Kopff, welche auf

Schlag-Fluffeincliniren.

S. w. Kleine Blaggen, die fich fast in der Mitte des Urins zeigen, bedeuten herabfallende Flusse auf die Bruft und in den Leib, Husten, Sicht, Flusse 2c.

5. 12. Rothe Blasen, zeiget von einem hitigen

Rieber mit Suften.

g. 13. Blasen, in welchen es scheinet, als wenn Fleine Hargen darinnen ju sehen waren, bedeuten Entzundung der Nieren und deren Berstopfe

s. 14. Eine groffe Blase, wie sie auf dem Wasser, wenn es regnet, und diese zergehet nicht bald, bedeutet eine lange Kranckheit und Seuche der Lenden, bose Winde im Leibe und ein kranckes

Haupt.

5. 15: Blasen in einem gelben oder rothen Urin, wo noch daben im Mittel des Urins sich kleine. Sohnen-Stäubgen sehen lassen, bedeuten Enge

bruftigkeit und Verstopffung der Lungen.

S.16. Kleine Blaggen, (grannlæ.) wie ein Mohn Kornlein weiß, oder wie ein Senff korn, welsche fich im Circul des Urins sehen lassen, bedeuten allezeit Hauptweh, Augen Ohren, Zahn Weh, Schnuppen und allerhand Flusse.

E 2

S. 17. Wenn sich solche kleine Blaggen im Mittel des Urins einer in besten Jahren lebenden Beis bes-Person sehen laffen, so halt man davor, daß sie schwanger sen.

S. 18. Wenn sich solche granulæ ein wenig unter dem Sircul des Urins sehen laffen, und sich nach dem Boden des Glases sencten, bedeuten sie Reise

fen in Gliedern, Podagraund Chiragra.

g. 19. Solche Bley, farbige Blakgen im witern Pheil des Urins zeigen Scorbut, Stein und ma-

lum Hypochondriacum an.

6.20. Wenn folche Bläßgen etwas gröffer und auf dem Boden des Urin-Glases liegen, und an einander hangen, bedeuten ben Weibs-Personen verstopffte Monats-Zeit.

5.21. Eine grobe Materie am Boden des Urins, die wie Korner an einander hanget, und graufar

bigt ift, bedeutet Milh Beschwerung.

S. 22. Eine grobe Materie, wie Blafgen oder Korner, so auf dem Boden liegt, und schwartsfars bigt ift, zeiget fluxum Menfium immodicum.

Das XXVI. Capitel.

Von denen Atomis und subtilen Pulver und Staub in dem Urin.

S. I.

Swerden auch in dem Urin subrile Atomi, wie Sonnen Stäubgen, gefunden, und nachdem solche an der Farbe und in einem Ort des Urins sich aufhalten, so zeigen sie auch den locum affetum.

Atomi äusserst Die mitt Nubec Die Schot manch Urin, i wird, langw zeitigen

gen, ini
coholi
ben, do
chen ve
Schla
den fri
durch
vielen
fichere
det, al

9.2

S.3 welche gen,be acida butot im Mits den Weis der, daß sie

nig unter lich nach sie Reise

m witern und ma-

bsfer und und an dersonen

s Urins, graufare

gen oder varkfars cum.

btilen n.

omi,wie nachdem s Urins m affe-Etum, Atomi im Circul, oder in fundo, oder besigen die Atomi im Circul, oder in fundo, oder besigen die äusserste Gegend zerstreuet im Urin, oder nehmen die mittlere Gegend ein; oder besinden sich in der Nubecula, und steigen in derselben auf und ab, wie die Sonnen Stäubgen; diese bedeuten entweder die mächtigste Kopff, Schmerken, oder Lendens Beschwerung, Zipperlein, Sicht, kurken Aichem, oder eine Schwängerung, wenn solche neben ans dern signis in dem Urin gefunden werden. Es hat mancher eine sehr lange Zeit einen alcoholisirten Urin, der wegen der Farbevor ungesund angesehen wird, aber propter subtilissimum Tartarum. langwierige Kranckheiten, kurken Athem und frühszeitigen Pod drohet.

gen, indem viel subjecta senn die einem subilen alcoholisiten und erhisten Tartarum ben sich has
ben, doch aber durch bisig und suffes Getrancke fols
chen vermehren, daß sie kurken Althem, Stick-und
Schlag-Flusse, das hefftigste Podagram und also
den fruhzeitigen Tod verursachen, welche öffters
durch Dixt, Mäßigung des Zorns, Meidung der
vielen hißigen tartarischen Getrancke, und durch
sichere Mittel in der ersten Concoction angewens

Det, abgewendet fonte werden.

S.3. Die Atomi oder Stäublein gleich denen, welche in denen Sonnenstrahlen hin und herslies gen, bedeuten mehrentheils crudicatem Ventriculi acidam & viscidam, und einen Anfang zum scorbuto fixo und Slieder-Krancheiten, zuweilen lafe set

set sich auch etwas wie Hargen im Urin schwime mend antreffen.

6.4. Atomi oder subtiler Staub oben im Cire cul des Urins, zeigen von groffer Ropff Beschwes

rung und hefftigen Hauptweb.

S. z. Die Sonnenstäublein, die um den Boden des Glases, zeigen von Lenden Beschwerung, Hufftweh und Schmerken der Glieder, Zipperlein und Bicht.

S. 6. Die kleinen Staublein, so sich gegen die Mitte des Harns zeigen, weisen, daß die Person eine Beschwerung an der Lunge, und schweren

Athem habe.

s. 7. Die kleinen Stäublein, wenn sie in der Nubecula, nach einer kleinen Bewegung des Glaf fes auf und niedersteigen, und wenn das Glaf hins gesetzt wird, sich seben, bedeutet ben gesunden Weis bes Personen, wenn andeze signa zugleich mit confideriret werden, eine Schwängerung.

6. 8. Atomi in einem gelben und rothlichen Urin, in welchem sich unten keine Nubecula sehen

laffet, bedeutet verftopffte Gefroß. Adern.

Das XXVII. Capitel.

Nom Sabulo, Pulver oder Sand des Urins.

5. I.

Musser denen Atomis und zartesten Pulvern im Urin, giebt es auch etwas schweren Tartarum, Sabulum oder Sand genannt: Dieser ist nun an der der Fa
fehr ur
phrast
cher S
Nücke
des Ni
Urins
und b
Schm
Schm
trucke

he der S.2 Son, d dem E ken in deutet

S.3 Schn ten. S.4 son ei

der e tarum Salib wisser sich, a nur a

Dies Patie

en Boden hwerung, Zipperlein

0 gegen die ie Person schweren

sie in der des Glas Slaf hins en Weis mit con-

öthlichen ula sehen

Sand

wern im arcarum, st nun an Der

der Farbe, Quantitat und Segend feines Gibes fehr unterschieden, wie hiervon am beften Theophraftus Paracelfus gefchrieben; Es ift aber fole der Sand entweder roth und mit Schmerken des Ruckens, oder fubril, hart, roth, ohne Schmerken Des Ruckens, oder hart und weiß, den Grund Des Urins einnehmend, oder roth, weich, ohne Fieber, und bedeutet entweder den Dieren . Stein mit Schmerken, oder den zergangenen Stein ohne Schmerken, vder den rechten Blafen-Stein mit Schmergen in der Blafen oder Geblut, Tartarum trucken verhaltenen Schleim im Geblute,oder Sie Be der Leber und der Dieren.

5.2. Ein rother Gand im Urin von einer Ders fon, die mit Ruck-Schmerken behafft, zeiget von dem Lenden-Stein; bat aber die Perfon Schmer. Ben im Unterleib, circa regionem vesica, fo bee

Deutet er den Blasen, Stein.

5.3. Rother Gand im Urin, ohne Lendens Schmerken, bedeutet Bige der Lenden und Dies

Len.

5.4. Gin rother weicher Sand, ohne daß die Derfon ein Rieber habe, bedeutet geronnene Reuchte, oder einen trocknen verhaltenen Schleim oder Tartarum im Geblut, welcher von denen scorbutifchen Salibus fanguinis feinen Urfprung hat. wisser Patient gab offt einen rothen Sand von fich, aber ohne Sarte und rechte Schwere, fondern nur am Glafe anhangend, und fich langfam fegend. Dieses rothen Zeugs wegen im Urin murde der Patient ins Bad gesetzet, und getroft auf den Stein curicuriret, ohnerachtet, daß remonstriret worden, solcher rother Bolus oder Schleimrother Tartarus ware von der Leber und denen scorbutischen salibus, und kein Nieren-Stein. Es halff aber alle Warnung nichts, bis ein fluxus hepaticus daraus entstund, und der Patiente starb.

5.5. Ift der Stein in der Blase, so ist der Grief weiß, und wenn man ihn mit Fingern reibt, ist er hart, und der Harnist moldenfarbigt und wüb; zuweiten kömmt er auch von grosser Hike und Dürre, oder, wenn der Mensch scharffe Arkeneyen hat eingenommen.

S.6. Ist ein Harn grieficht, und scheinen Plammlein darinnen, so liegt der Stein in denen Lenden.

5.7. Schwarker Sand in einem weissenllrin, bes deutet Berftopffung der Monats-Zeit und Mutter.

6.8 Nother und harter Sand, mit Schmerken der Schaam, bedeutet schweres Harnen und den Blasen/Stein.

5.9. Nother Sand, welcher sich leichtlich zere reiben lässet, und der sich im Slase anhänget, bedeutet scorbutisch Seblut, so dick und melancholisch ist, wie denn dergleichen Urine ben Scorbuticis. Entzündungen der Leber, zuweilen auch ben hihis gen Kiebern gesehen werden.

s.10. Rother Grieß in groffer abundanz geharmet, bedeutet Nieren-Weh, oder Steinschmerken. Wenn aber des Harns allzuviel wird, so bedeutet es nur feculentias Tartareas circa anfractus renum dispositas.

Das

Von

ge nach de sie einn

S. 2. oder ai etwas ring, o oder ni DemCi oder no wie ein entwei fumtio ction Ben Lei leidlich ctender Schm Berfti Aufste schwer treffen Errore

gefund

riguni

et worden, per Tarraorbutischen halff aber hepaticus

t der Grieß eibt, ist er und trüb; Hiße und Arheneyen

d scheinen n in denen

mllrin, bes
nd Mutter.
schmertzen
n und den

htlich zero jet, bedeuo ncholisch orbuticis. ben hisio

nz gehars hmerken. bedeutet nfractus

Das

Vas xxvIII Capitel. Von denen Filamentis und Haars gleichen Fäsergen des Urins.

G. I.

Ge ift auch von denen Filamentis oder Fasergen des Urins vielerlen zu judiciren, so wol nach der Farbe, als auch nach der Gegend, welche

fie einnehmen.

S. 2. Solche Raferlein find nun entweder roth oder gilbicht, oder find in einem dicken Urin, oder etwas grob, und zergeben in Erschutterung des U. ring, oder find in einem bloffen oleaginofen Urin. oder nahe ben dem Circul des Urins, oder gar in Dem Circul, oder in der Nubecula mit eingemischet, oder nehmen die untere Segend ein; oder feben wie ein gefrummt Saar, und fenn viel. Bedeuten entweder unnaturliche Dite der Nieren, oder Confumtion und Zehrung in den Mieren, oder Obftruction der Mieren vom Tartaro viscoso, des gans Ben Leibes, Hecticam und Schwindsucht, oder une leidliche Ropff:Schmerken, Magen-Webe, stindenden Athem, üblen Geschmack des Mundes, oder Schmerken der Merven, des untern Leibes, oder Berftopffung der Gaamen, Bange, mit Drucken, Aufsteigen, fliegende Site und Klopffen im Kopff, schwere Müdigkeit und dergleichen öffters anzutreffen. Maffen auch ben diefer Unterlassung viele Errores mit unterlauffen konnen, daß der Urin gesund aussiehet, und der Patient ift hart bettlages rig und Lendenslahm. ABenn'aber die filamenta

consideriret werden, deren Sit, Gestalt und Fau be, nebst andern signis, so siehet man bald, daß die Nervi vom Tartaro verstopfft, lahm und steiff sind.

S. 3. Mehrentheils kommen diese Faserlein her, wie Haar subtil, ex valis Spermaticis & matrice, und nehmen aus dem Saamen der Eltern ihr ren Ursprung, und lassen sich offt post concubitum sehen, und bedeuten ben Weibes, Personen den weissen Fluß.

5. 4. Faferlein mit Schmergen der Lenden,

bedeuten den Tripper.

5.5. Noth oder gelbe Fasergen im Urin, zeigen von übermäßiger Dițe der Nieren, und deren Ent zundung an.

5.6. Haar und Fafergen in einem oleaginofen Urin, bedeutet Confumtion und Berzehrung Det

Mieren.

5.7. Fasergen oder Haar-Locklein in Harn, fo Delfarb, bedeutet Hecticam und Abnehmen des

ganten Leibes.

s. 8. Fasergen wie Haar gestalt, bedeuten im Urin allezeit Kranckheiten der Nieren, Stein und schweres Harnen a causa calida. Desgleichen auch Geschwulft des Leibes und der Füsse, oder Ascitem, bevor wenn des Urins sehr wenig, und Saffransarbig ist.

s. 9. Fasergen oder Haar im Harn, die etwas grob, wenn sie vergeben, so man das Glaf rühret, bedeuten Berstopffung der Nieren von grober und

acher Feuchtigkeit.

S. 10.

Cap

g. 10. oder gar Weh un

geiget vo und übl

g. 12. men, un zeigendo oder 2 daben n Hike un einfinde Ehe ken

§. 13.

Von

Carun Vom S sen sind lichem (brum v

S. 2. Stückl ferlein her, & matri-Eltern ihi

er Lenden,

Personen

rin, zeigen deren Enti

eaginösen hrung der

Harn, so ehmen des

edeuten im Stein und desgleichen üffe, oder venig, und

die etwas laß rühret, grober und

S. 10.

5.10. Haare nahe ben dem Circul des Urins, oder gar in dem Circul, zeigen von ftarcfem Kopffe Weh und Haupt-Beschwerung.

6. 11. Fafergen in der Nubecula mit eingemifcht, zeiget von Magen-Beichwerung, riechenden Athem

und üblen Geschmack des Mundes.

g. 12. Filamenta. so die unterste Gegend einnehe men, und wie ein gekrümmt Haar, Locklein sehen, zeiger von Nerven-Schmerhen des untern Leibes, oder Berstopsfung der Ductuum Seminalium, daben manchinal Drücken, Aussteigen, sliegende Hike und Klopsfen im Kopff, nebst Müdigkeit sich einfinden, welche Zufälle ben denen, so ausser der She kensch leben, öffters zu finden.

9. 13. Sat der Sarn lange Stucklein als Saar

in fich, foift der Mensch im Leibe gebrochen.

Non denen Carunculis und Würmern im Urin.

§. I.

Carunculæ und Membranulæ kommen in den Urin erstlich von denen Nieren, wenn dieselben vom Stein hart angegriffen, und gleichsam zerfressen sind. Bors andere von der Blasen und Manne lichem Gliede, wenn sie geschworen, oder das membrum virile morbo Gallico hart insicitet ist.

S. 2. Welche ben einem dicken Urin fleine Stücklein Fleisch, oder einige Sautlein, gleichsam urmerge.

wie Saar von fich laffen, die haben den Rieren

Grein oder Geschwür an den Dieren.

§. 3. Würmerlein, ob sie gleich selten im Uringefunden werden, so begiebt sichs doch zuweilen, daß sie wie lange Regen-Würmer, zuweilen wir Alnmeisen observiret werden, und dieses geschicht vornemlich, wenn der Blasen-Half geschworen ist.

Das XXX, Capitel. Bom Blut im Urin.

S. 1

Sas Geblüt im Urin ist entweder klümpicht und starck riechend, oder klümpicht und nimmt der Grund ein, oder ist nicht klümpicht, sondern schwaus im Grund, oder ist rein, als aus einer Alder gelaffen, mit Lenden, Schmerken, oder ist rein mit Schmerken in der rechten Seite. Solche vieler len Unterscheide bedeuten entweder ein Geschwür in der Blase, oder Menstruum, oder Geblüt aus denen Nieren, oder den so genannten fluxum her vaticum.

S. 2. Geblüt, welches sich zulet ben Auskassundes Urins mit untermischet, setzet sich gleich passund klümpicht: Welches sich aber in denen Nieren mit untermischet, kommt etwas pur, und noch mehr, welches von Schwachheir der Leber herkommt; sindet sich aber dessen viel, so verstockt es offt den Urin mit so erbärmlichen Schmerken, daß davon die Harn-Sänge bisweilen corroci-

ret werden.

S. 3. C weg geho vermisch das Seb den Urin pocr. S. Blut ha den Mier S. 4.

vielerlen cher mit zerreisset nem Fal Zum öffi daran U piret. E tig, welc wird ein hen lässe Urin wir S. 5. E

daß er n Decocti Kichern S. 6. N ben We

Ja, es g wissen a heit. Bli Fällen, d allzustan en Nieren

en im Uring den im Uring Weilen wie Es geschicht Chworen ist.

11000000

mpicht und nimmt der 2n fchwan Uder gelah ist rein mi olche vieler Geschwir Heblüt aus uxum he

Auslassung

th gleich au
er in denen

as pur, und

t der Lebet

o verstocket

5chmerken,

n corrodi-

S. 3. Wenn frisch Geblüt durch den Urin hind weg gehet so farbet es den Urin allezeitroth, und vermischet sich gant und gar mit ihm. Wenn aber das Geblüt dick und klümpicht ist, so farbet es zwar den Urin, setzet sich aber dick zu Grunde. Und Hippocr. S. 88. Sect. 4. meldet: Welche plötzlich Blut harnen, ben denen sind einige Nederlein in den Nieren zerrissen.

S. 4. Der Ursachen eines blutigen Urins sind vielerlen: Entweder es kommt vom Stein, welcher mit seiner Harte und Nauhigkeit die Arterien zerreisset. Oder, es kommt vom einem unversehe, nem Fall her, wodurch die Vasa zerrissen werden. Zum öfftern ist auch eine Aufwallung des Geblüts daran Ursach, da dessen Schärffe die vasa disrumpiret. Es erscheinet auch ben Fiebern der Urin blustig, welches ein boses Omen ist. Am besten aber wird ein blutiger Urin erkannt, wenn man ihn stes hen lässet, da sich das Blut zu Boden sehet, und der Urin wird hell.

S. z. Es wird aber auch der Urin roth tingiret, daß er wie Blut aussiehet, wenn der Patiente ein Decoctum rubix tinctorum, oder Brühe von Kichern zu sich genommen.

S. 6. Natürlicher Weise farbet sich auch der Urin ben Beibes-Personen, wenn die Menses fliessen. Ja, es giebt auch Manns-Personen, welche zu gewissen Zeiten, ohne einigen Anstoß einer Kranckbeit. Blut harnen, wegen äusserlicher Ursachen, als Fällen, dessen bereits gevacht, überflüßigen Lanken, allzustarcker Venere, Gebrauch der Spanischen Fliegen, hefftigen Purganzen. Forestus hat einen blutigen Urin beveinem, welchem die Hand abge hauen gewesen, observiret. Es wird auch offt Geblüt critice durch den Urin weggelassen, a copisanguinis vasa aperientis, in & cura sebrem woselbst es nichts Boses bedeutet. Oder es begieht sich auch Blut-Harnen symptomatice, a sanguine acri resoluto vel malignitate affecto. Oder a Mensibus suppressis, vel hamorrhoidibus vid. Heurn. Comment. & Aphor. 75. 1, 7.

6.7. Ein blutiger Urin ben Anfang des Fiebert, bedeutet eine langwierige Kranckheit, Coac. 581 Denn er ben des Fiebers Anfang nicht critica seyl Fan.

S. & Gin lauters Blut im Urin, gleich dem, das aus einer Bunde fleuft, so die Person Schmerker im Rucken hat, zeiget an, daß das Blut aus einer Alder komme.

6.9. Ein lauteres Blut, wenn die Person Schmerken und ein Stechen auf der rechte Seiten empfindet, zeiget, daß solches Blut aus der Leber komme.

S. 10. Ben Seiten Schmerken, als Pleuritide & Peripnermonia, bedeutet ein blutiger Urin, mit verschiedenem Sediment, mehrentheits den vierd ten Lag den Lod, weilen das confuse Sediment keine Digestion und nur zurbationes anzeiget.

S. u. Benm Masern und Blattern ist ein blutiger Urin tödtlich, dergleichen Exempel benm Salmuth Lib, 2. Obs. 70, Hochstett, c.l. Obs. 73, ulesen.

Denn es fe an, we

y. 12. picht ist, das Blu vielmehr gionem

zeiger ber 1 es aber 1 den liegt

J. 14. Nücken Patient

chestard Coac. 2: und ist p

hat dat Schme Fussere ihrem Z

nen ist i

9.18.
ist es n
lasset, si
Coac.
langlid
ret wer

is hat einen dand abgo ich offt So en, a copia ra febrem, r es begiebt , a sangui to. Oder rhoidibus

es Fiebers Coac. 582 critica seys

dem, das chmerken it aus einer

die Person echte Sein aus der Lu

Pleuritide Urin, mit den vierd Sediment enzeiget.

st ein bluth benm Sal-1.7.zu lesen. Denn Denn es zeiget eine Malignitat und groffe Charfs fe an, welche auch fo gar die Sedarme angreifft.

f. 12. Ein Blut im Harn, das grob und klim, picht ift, auch eines ftarcken Geruchs, bedeutet, daß das Blut von der Nasen kommt, und dieses um so vielmehr, wenn die Person Schmergen circa regionem genitalium empfindet.

5.13. Ein klumpicht Blut, das zu Boden fallt, zeiget ben Weibes. Perfonen von ihrem fluxu, wo es aber nicht klumpicht, doch aber schwark zu Boden liegt, zeiget es, daß es von den Nieren fliese.

g. 14. Kommt das Geblüt von den Adern am Rucken, fo ift des Bluts viel und lauter, und dem Pacienten ift webe im Rücken und Lenden.

he starcten Frost, steiff sind und Da witweh haben, Coac. 22. 38. denn es lieget im Ruckgrad u. Haupt, und ist paralysis oder apoplexia zu beforgen.

5. 16. Wenn einer klumpicht Blut harnet, und hat daben die Harn-Strenge, Stranguriam, Schmerken im unterm Leibe, welcher bis in die Fusse reichet, bedeutet Kranckheit der Blasen nebst ihrem Zugehor. Hipp. 7. Aph. 39.

S. 17. Welche ohngefehr Blut harnen, ben des nen ift in den Rieren ein Aederlein gesprungen.

g. 18. Wenn einer offt und viel Blut harnet, so ist es nicht bose, so serne im Urin sich etwas sehen lässet, so dem Männlichen Saamen nicht ungleich. Coac. 333. denn es wird geschlossen, daß noch hins länglich Beblüt vorhanden, daß Saamen generitet werden könne, und der Patient geneset.

8 3

6. 19.

S. 20. Hell Geblüt im Urin mit Schmerken der rechten Seiten, zeiget eine zersprungene Aderden Leber an. Ist aber der Schmerk in den Lenden, bedeutet es ein Nieren-Seschwür. Schmerk in ze. gione hypogastrica bedeutet, daß der Blasen Half geschworen sen.

S. 21. Entericht Geblut im Urin, zeiget allzu von einem Nieren- oder Blafen-Geschwur.

Das XXXI. Capitel. Vom Saamen im Urin.

S. 1.

Es geschicht auch, daß sich im Urin Semen zeiget, und kommt solcher entweder sehr dissolvirt in sundo, oder grumös, diet klumpicht, oder ist allezeit in eines Subjecti Urin zu sehen, welches entweder actionem Veneris die Nacht vorher exerciret; oder ben einem keuschen reinen Menscha a semine retentio, oder einer Gonorrhæa, auf welche ein Abnehmen, üble Farbe, und endlich eine Hectica solget.

S. 2. Der Saamen im Harn ist dunn und leicht, und schwimmet allezeit auf dem Urin. Gin zah her Schleim aber dehnet sich und hangt an ein ander.

S. 3. Der Saamen in einem Harn eine Jungs lings, oder Mannes, der in kleine Theile zertheilet ist, zeiget von einem Actu Venereo.

S. 4.2 flosig if bundar interdu cato fie curari

Schu Haupti

neni Fi und Go Hectic morum

S. 3. theils d S. 4. pichter Schär cibis b

S. 5. Schup S. 6. als ein

grosser aller E ganței n des Uring n fomme. bmerken der ne Alderder der Lenden, mert inte. er Blasen

eiget allzei wur.

in.

men zeiget, ehr dissol. apicht, oder en, welches tvorber ex Menschen rhœa, qui d endlich ein

und leicht, . Ein zar igt an eine

eine Tunge le zertheilet

S. 4. Der Semen im Barn, wenn er grob und flogigift, zeiget de continentia hominis & abundantia seminis, a cujus retentione morbi interdum oriuntur, qui facillime (fi fine peccato fieri possit) per Medicamentum vivum curari possunt.

Das XXXII. Capitel. Vom schuppichten Urin.

Schuppen, fo in einem Urin eines Fieber-losen gefunden werden, zeigen von Unreinigkeit des Haupts.

5, 2. Schuppen, in einem Urin, wenn fie mit eis nem Rieber erscheinen bedeuten eine Bergehrung und Schwinden der Gebeine, und darauf folgende Hecticam, propter ingentem salsedinem humorum.

S. 3. Schuppen ohne Lieber, bedeuten mehrens

theils die Rrate. S. 4. Bey bigigen Rrancheiten ift ein ichup. pichter Urin sehr gefährlich, weil eine allzugroffe Schärffe vorhanden, welches auch Galen Lib. de

cibis ben der Pest wahrgenommen. S. 5. Bey einem übelriechenden Urin bedeuten

Schuppen, daß die Blafe geschworen. S. 6. Ein schuppichter Urin ift nicht so schlimm,

als ein klenichter.

S. 7. Zuweilen tommt ein fcuppichter Urin von groffer Sige und Durre, und von Schwindung aller Glieder Des Leibes, dem Menschen brennets im gangen Leibe, und unten im Sarn find viel fleine Schupe

5. 40

Schuppen; zuweilen kommt es auch von Grim

men im Leibe, und ift der Urin trube.

S. 8. Es trägt sich auch bisweiten zu, daß eim Frauschwanger ist, wenn denn die Schuppen oder Körnleinroth, so trägt sie einen Sohn, sind sie aber bleich oder weiß, so trägt sie eine Tochter. De Harn ist lauter, die Bruste werden hart, und der Puls schläget offt und mancherlen.

S. 9. Schuppen, bie in deren Urin gefunder men den, die Schmerken eirea regionem veficæ har

ben, bedeuten eine schäbichte Vlase.

Das XXXIII. Capitel. Dom bleichen Harn.

S. I.

funden, so wie Kleyen aussiehet. Diese materia fursuracea aber ist entweder in dem Urin, der selk riechet, oder ist zugleich mit einem Urin, der selk riechet, oder ist zugleich mit einem Fieber vorham den daher solche Materia entweder eine Mutter, Kranckheit von vielen phlegmate, auch wohl Gonorrhwam, oder ein hectisches Fieber bedeutet, es muß aber alles genaujudiciret werden. Siene gewisse Person mochte wohl chemals gelesen haben, daß, wo in einem Urin rothe Kleyen, Körnlein gesehen wurden, so bedeuten solche eine Schwängerung, daher, als ihm ein Urin von ein nem siebenjährigen Kinde zuhanden kan, welches

an einer F der Patie

h. 2. M den Urin sen-Sesch

J. 3. K Urin, bed Febricita

g. 4. E einer Fre fluxum a

der Blas

S. 6. Staten, un to, wen fo ist es c ein fleyi guine, emssehet schwuren bos.

s.7. 2 mentum recht gen langwier tartareas

zeiget da

von Grim

a, daß ein happen oder sind sie aber hter. Der rt, und der

under wer vesicæ ha

fundo que

Diese ma-

em Urin eie

in, der seln

ver vorbani

ne Mutter

auch wohl

ber kedeus

rden. Sie

als gelesen

he Klevens

foldse eine

in von eie

an

an einer Hectica darnieder lag, judiciret alsobald der Patient sey schwanger.

f. 2. Materia furfuracea in einem übelriechens den Urin bedeutet Gonorrhæam, oder ein Blas fen-Sefchwar und einen Stein in der Blafen.

6.3. Kleyensformige Materie in einem dunnen Urin, bedeutet Hecticam, jumahlen wenn er eines Febricitanten ist.

S. 4. Gine Kleven ahnliche Materie in dem Urin einer Frauen, zeiget an Mutter-Kranckheit und fluxum album.

S.5. Klepigter Urin, bedeutet ein Geschwur in der Blase.

S. 6. Rlenigter Urin bedeutet allezeit Cruditaten, und daß keine Digestion vorhanden; dahes vo, wenn solcher Urin nicht critice hinweggehet, so ist es allezeit gefährlich. Es dependiret aber ein klevigter Urin ab acido Tartaro in kanguine, welcher sich coaguliret. Zuweilen entstehet er auch von Kräße und Blasen-Geschwüren, wird er nicht critice gelassen, so ist es bis.

§.7. Wenn ben einem Febricitanten das Sedimentum des Urins wie gedörrtes und nicht recht gemahlenes Malk aussiehet, bedeutet eine langwierige Kranckheit, notat enim cruditates tartareas.

S. & Sauffige flevigte Materie unten im Urin, zeiget das Podagra und Sicht an.

Das XXXIV. Capitel. Von dem enterichten Urin (Pus genannt.)

S. I.

Sine enterigte Materie des Urins sehet sich alle zeit zu Grunde, wenn aber das Glaß geschüttelt wird, so zerfähret es, und schwimmet hin und her, von welchem Theile des Leibes es abe: her komme, dieses giebt der schmerzhaffte Ort des Potienten zu erkennen; woben zu mercken, daß en solcher Urin allezeit stincke.

S.2. Enter in einem weissen oder blen-farbener Urin bedeutet Rieren-Seschwar und verstopfft

Harn-Gange.

S. 3. Epterhaffter Urinzeiget in genere von ei nem Geschwür der Nieren, wo er aber einen übe ten Geruch daben hat, zeiget es von einem Ge schwür der Blasen. Wo aber der Urin von einen Weibes. Person, sodentet es auf ein Geschwür de Mutter.

S. 4. Ein Urin, in welchem Enter erscheinet wenn die Person, von der er herkommt, Schmer Ben unter den Rippen auf der rechten Seiten hat

fo bedeutet es ein Geschwur der Leber.

S. 5. Erscheinet Eyter in dem Urin einer Person, welche Peripnevmonia oder Pleuritide laboriret, so bedeutet es, daß das Geschwür in der Brust aufgegangen, und daß der Patient bald wieder gennesen werde.

S. 6. Weiffer Eyter im Urin giebt eine Anzeige, Daß

daß es be

Wond

Jumeilo Ste Fe Geruch Urinale Rok an Stuckte diefes zei

S. 2. Schmer Nieren

fchwims to Lunge und Aft

S.4. Slafe fo

230

Gin ein

Urin

feket fich alle Blaß geschüb imet hin und es abo: hen Oct des Po ken, daß en

leysfarbener d verstopfft

enere von ei er einen übe n einem Se rin von eine Beschwür de

er erscheinet nt, Schmen Seiten hat

iner Perfon, tide laboriin der Bruft ld wieder ge

eine Anzeige, daß

daß es ben einem Phtisico aus der geschwornen Lunge herkomme.

Das XXXV. Capitel. Von zäher schleimichter Feuchtigkeit, (Pituita) des Urins.

S. I.

Jumeilen wird mit dem Urin eine gabe, schleimich, be Feuchtigkeit mit weggelassen, welche keinen Geruch hat, sich zu Boden setzt, und wenn das Urinale ja gerüttelt wird, so hangt est. v. wie Roh an einander. Unter Zeiten finden sich auch Stücklein, wie hart von einer Blasen, und alles dieses zeiget den Stein an.

S. 2. Wenn eine folche gabe Materie ohne Schmerk durch den Urin weggehet, bedeutet es ein

Mieren Deschwur.

§:3. Notigte Materie im Obertheil des Urins schwimmend, zeiget eine verschleimte und verstopffeteunge an, nebst einem Husten, schweren Athem und Athma.

S. 4. Babe, schleimichte Materie mitten im Urin. Glase fchwimmend, bedeutet Magendrucken, Co.

lie und Aufbiehung der Gedarme.

Das XXXVI. Capitel.

Vom Aschenfarbigen Sediment.

S. I.

Gin Aschenfarbiger Urin, oder in welchem sich eine Aschenfarbige Materie am Grunde und Bos Boden des Urins seiget, zeiget un, daß ein humor acido-austerus im Geblut sich befinde, welcher besonders ben Wittwen Melancholiam hypochondriacam anmercfet.

S. 2. Alfchenfarbiges Sediment, mit Schmer, ben der lincken Seiten, bedeutet Verstopffung der Gekrößeldern, und Aufblehung der Milt. Zuweilen auch verhärtete Geschwulft der Milt.

S.3. Alche mit Schmerken des Arsches, Zeiget entweder Feigwarken, oder Verstopffung der gul denen Aber, oder doch, daß sich solche bald ein stelle, an.

S. 4. Schwarze Afche, wie mit Rußvermischt zeiget ben Weibern die instehende Monats, Zeh an, und der Fluß gleichsam vor der Thur sep.

Das XXXVII. Capitel. Von der Materie, so sich ben dem Urin am Boden zeiget, (Hypostasi sive sedimentum genannt.)

Sedimentum, hypostasis, der Boden Satim Urin, sind particulæ nutrimenti, a secunda digestione in sanguino digesta & perfecta. Je perfecter nun die digestion geschehen, je wend ger sich das Sediment zeiget.

S. 2. Die beste Hypostasis ist, welche nicht zu dick, auch nicht zu dunn, weiß, leicht und gleich ist, welches sich am Boden setzet und in die Höhe thur

met, wie eine Pyramide.

S. 3. Es

9.3. E quantita mercklich ausgerlich Tranck,

ouf dem oben auf oder far ing, dah cher Urin sunden a getrunck

> g.s. g ches eine findet sic einer Kr ist ben F

> des Ma Auer sin

schwach S. 8. hanget, Die Coli

auf den michtes

g. 10. weissen ein humor e, welcher iam hypo.

it Schmer, opffung der Nilk. Sw. Milk. Sw. Milk. ches, Zeigel ung der gül

gvermisch enats.Zeil ir sey.

e bald ein

demUrin i sive

en/Sah im a secunda perfecta en, je wenis

che nicht zu id gleich ist, Höhe thur

S. 3. Es

9.3. Es wird auch das Sediment, theils ratione quantitatis, theils qualitatis, theils auch loci, mercflich verändert, auch durch Rrancheiten u.viele aufferliehe Ursachen, als durch die Lufft, Speise, Tranck, Temperament. Geschlecht, Lebens Art 2c.

g. 4. Zuweilen findet sich gar kein Sat, weder auf dem Boden, noch im Mittel des Urins, noch oben auf, und dieses, wegen Nahrungs, Mangel, oder farcker Arbeit, oder wegen Mangel der Daus ung, baher Berstopffungen entstehen; und ein sols cher Urin ist ben Kranckheiten allezeit bis, ben Gessunden aber erscheinet er zuweilen also, wenn sie viel getruncken.

g. z. Zuweilen ist das Sedimentzustarck, welsches einen übernatürlichen Appetit bedeutet. Bestindet sich ein allzustarckes Sediment benmelnfang einer Kranckheit, so zeigetes eine Crudität an, und

ist ben Riebern allemal gefährlich.

S.6. Ein dicker Boden-Sanzeiget Cruditaten des Magens und der Gedarme an, welchezahe und fauer find.

5.7. Gin dunnes Sediment bedeutet einen

schwachen und verdorbenen Magen.

6. 8. Wenn das Sediment nicht an einander hanget, und gleichsam zerriffen erscheinet, zeiget es Die Colick und einen schwachen Magen an.

9.9. Weiß und zähes Sediment, welches sich auf den Grund setzt, bedeutet ein zähes und leis

michtes Wesen im Geblut.

S. 10. Ein dickes Sediment in einem dunnen und weissen Urin, zeiget ein wassericht saures Geblus

an, nebst denen daraus entstehenden Kranckheiten, Cachexia, helle Krake, und dergleichen.

S. 11. Citronen, und Saffran-gelbes Sediment bedeutet übrige Galle im Geblut, zuweilen die Selbsucht, zuweilen Choleram humidam.

S. 12. Ein schwärkliches Sediment, wie ein Mebel unten im Glaß, bedeutet Grimmen in Dan men.

S. 13. Wo das Sediment ben einem rothen und dunnen Urin, wenn Febris in Katu ist, sehlet, s

Stehet es gefährlich.

S.14. Welche wegen Nahrungs-Mittel, ode starcker Arbeit das Fieber kriegen, ben diesen if ein Gewolek im Uringut, denn es zeiget crifin & concoctionem an.

S. 15. Wenn der Urin einer Weibes-Person am Grunde ein schwarzes Sediment hat, der Urin aber ist mitten flar, bedeutet daß die Person profluvio fanguinis-præternaturalis laborire.

S. 16. Nothes und Purpursrothes Sediment bedeutet Entzündung der Leber, übernatürlicht Aufwallung des Geblüts, und Febrim putridam.

S. 17. Ein schwarkes, Oliven- oder Blenfarbe nes Sediment ist gefährlich, und zeiget an, daß sichs zum Ende schicket. Ben Weibern aber be deutet es übernatürlich-fliessende Monat-Zeit.

S. 18. Nother und dunner Urin, worinnen fein Sediment, bedeutet ben Fiebern, wenn sie in fatu,

nicht viel Gutes.

S. 19. Ein rosenfarbes Sediment bedeutet ben Kiebern Fiebern e das Nier

higes Fie

S. 21. (ber, bed Marckes

fet Austr

S. 23. und Ma Aufwalli S. 24.

bis an de

S. 25. (und dick ben We der Muti trübe.

S. 26. man wo Weife for den gesch nicht alle sondern gleichen stehen ist Stunde Contra

S. 27.

tranckheiten,

s Sediment zuweilen die dam.

nen in Dar

rothen und st, fehlet, p

Mittel, oder en diesen ist zet crisin &

Person am exurin aber n profluvio

Sediment ernatürlich rim putri

Bleyfarbe get an, daß en aber be at.Zeit. rinnen kein

edeutet ben Fiebern

sie in statu,

Fiebern eine Auszehrung. Auffer diefen aber, daß Das Nieren-Fett schmelhe.

§ 20 Ein Boden Sat, wie Kleyen, ohne eins tiges Fieber, bedeutet Geschwar der Blafen, und innerliche Berzehrung.

S. 21. Schuppichtes Sediment, mit einem Fies ber, bedeutet Hecticam, und Auszehrung des Marcfes.

\$. 22. Sin Sediment wie Everschaalen, bedeustet Austrocknung derer Gebeine und Hecticami.

5. 23. Ein Urin von unterschiedener Coleur und Materie in dem Urin, bedeutet eine confuse Auswallung des Gebluts.

S.24. Menn das Sediment in dem Urinali bis an den Circul reichet, bedeutet es Hauptweb.

S. 25. Ein Sediment wie Meel, dunckelfarb und dick, welches nicht an einander hangt, zeiget ben Weibes-Personen Darm-Gicht, Erstickung der Mutter an, und ein solcher Urin wurd leichtlich trübe.

S. 26. Menn sich der Urin niederschlägt, so hat man wohl in acht zu nehmen, auf was Art und Weise solches geschiehet, ob es innen 2. bis z. Stunden geschehen, woraus zu judiciren, daß der Urin nicht allzwiel Sals und Schwefel ben sich habe, sondern mehrentheils aus Cruditäten bestehe, der gleichen benm Ansang und Albgang der Fieder zu sehen ist. Wenn aber der Urin in etlichen Stunden sich nicht auf kläret, so bedeutet er das Contrarium.

5.27. Welche das Ochsen, Fieber haben, ben Denen

denen muß der Urin, wenn sie gesund werden wol len, ein farcfes Sediment bekommen.

6.28. Menn ben einem Fieber das Sedimen weiß und leicht ift, so bedeutet es geschwinde Be

nefuna.

6. 29. Wenn der Urin ben einem Febricitan ten etwas roth erscheinet, und ift Daben leicht, und befindet fich gegen den fiebenden Sag alfo, zeigetn eine baldige Benefung an. Wenn aber ein Boldie Urin bis nach dem siebenden Sag anhalt, bedeum er eine langwierige Krancheit.

6.30. Gallichte und gelbe Sedimenta, welch oben dunne find, prognosticiren eine bigig

Rranctbeit.

6. 31. Ein dunner und Gallichter Urin, ohm einiges Sediment, und die Kranckheit.ift in fram bedeutet bev hitigen Fiebern groffe Gefahr. I aber die Krancfheit erträglich, so zeiget es eine Langwierigfeit an, welche aber doch nicht ganblid ohne Siefahr.

6. 32. Leichter und rothlichter Urin bedeutet ! pleuritide etwas gutes, wie auch ben allen Bisbern

6. 33. Wenn ein Urin ben bigigen Krancfheiten wenn fie noch im Zunehmen find, ein Sediment bal und bleibet daben trube, prognofficiret er tertia-

nam sive quartanam.

6.34. Ein weit ausgebreitetes Sediment bedeu tet, daß materia morbifica nondum fatis cocta fev, und fich bin und her verfuge, woraus Engbrid stigkeit, Geschwülste und andere gefährliche Rrancfheiten ermachsen. 6.35.

S. 35. 6 Sedimen schwülste.

5.36. 6 Mos dehr acidam, t fentiam a ben denen

S. 37. 5 oder Ziege benebst d und weise Morbis fa cis, neph

S. 38. Schwarker fährlich.

S. 39. 6 nen Urin bluts an, a darzu fon und mela Urin gela

Cateichn cus a Dergleiche Urin: 41 verden mol

Sedimen hwinde Se

Febricitan leicht, und lso, zeigete er einsolche et, bedeum

nta, welch eine hißig

rin, ohn ist in statu fahr. Is iget es eine ht gånklich

bedeutet a en Fi. bern anckheiten liment hah et er terna

ent bedew latis cocta is Engbrügefährliche

9.35.

§. 35. Gin weisser dicker Urin mit einem weissen Sediment, bedeutet Glieder/Schmergen und Geschwülfte.

S. 36. Ein weiß, zahes Sediment, so sich wie f. v. Nos dehnet, bedeutet cacochymiam pituitosam acidam, ben Fiebern oder Frost; nempe ob præfentiam acidi. Dergleichen Urin begiebt sich auch

ben denen calculofis der Blafen.

S. 37. Nothes Sediment, wie Bolus armena, wder Ziegel, Wehl, zeiget an, daß die Excrementa benebst dem Geblüt gleichsam gang verbranntz und weiset sich meistens ein solcher Urin ben denen Morbis salinis, als scorbuticis, hypochondriacis, nephriticis, podagricis.

S. 38. Eine schwarze Hypostasis in einem schwarzen Urin ist ben hißigen Krancheiten ge-

fährlich.

S. 39. Ein schwarzes Sediment in einem grüs nen Urin zeiget den gänklichen Berderd des Geblüts an,absonderlich,wenn andere schlimme signa darzu kommen. Doch wird ben Milksüchtigen und melancholischen Leuten offt critice ein solcher Urin gelassen.

Das XXXVIII. Capitel. Vom Geruch des Urins.

S. 1.

Steichwie ein erfahrner und verständiger Mediscus aus der Substanz, Contentis, Farbe und dergleichen, viel Dinge erfahret, hinterweiche er foust

sont schwerlich wurde kommen senn. Also auch giebt der Geruch des Urins in gewissen Stueken einige Nachricht. Eine gewisse Frau consuliret einen Medicum wegen ihres krancken Mannes; Als der Medicus aus dem dick-rothen, schweren und sehr wenig gehendem, auch wunderlich sautries chenden Urin die tödliche Wassersucht a putredine viscerum prognosticiret, saget die Frau: Ich weiß wohl, daß mein Mann ieto stirbet, weil sein Urin wie faul riecht; wie meines worigen Mannes sein Urin also roche, starb er bald welches denn nach diesem bald geschehen.

S. 2. Es ist aber, nach etlicher erfahrner Medicorum Meynung, der Geruch des Urins entweder von der Speise und Tranck, und denen dreyen Principis activis. Sale, Sulphure & Mercurio, oder ist a corruptis partibus interioribus. Dem sulphur haben sie dreyerley Arten des Geruchs zu geschrieben, entweder riechet er wie Pech, oder Del, oder schweselicht. Dem Mercurio auch dreverley, als wie Viole Wurkel, gesotten Fleisch, oder wie et was welch Graß. Dem sall haben sie auch dreverley der vieche wie Geruchs gegeben, daß solches entwerder vieche wie Sals, wenn mans auf Kohlen werffe, oder wie Sals, wenn mans auf Kohlen werffe, oder wie Arsenicum, welches stincket wie Zwiedeln auf Kohlen, oder wie Spiritus Vitzioli auf Kohlen gewist.

6.3. Don dem Unterscheid des Geruchs a partibus corruptis internis, haben sie solgendes notitet, daß entweder der Urin übel rieche und sen trüblich cum filamentis, oder rieche übel n. sen roth und verderbli oder hab übelriech übel, die einen böh übelriech derbung Derdert iung der Fleisch, des, dav

S. 4. !
penetra
durch B.
binth. C
Wie nui
gewissen
Vielmehr
diciren,

garzugt der Pati men, als gemeinig riecht su Geruch, die Leber die nath chet, da particul

S. 5. 6

Alfo auch n Stuefen confuliret Mannes; , fehweren ich faulrie, a putrediaru: 3ch i, weil fein n Mannes idenn nach

r Medicoweder von
en Princiirio, oder
Dem suleruchs zus
oder Del,
dreverley,
der wicets
ich dreverjes entwehlen werf
wie Zwies

of a partiides notides trubs proth und pers

trioli auf

verderblich, oder sey hochroth-gelb und rieche übel, oder habe dieser Farben keine, und sey trüb und übelriechend, oder sey Kirsch-braun, roth und rieche übel, diese Unterschiedene Arten bedeuten entweder einen bösen verderbten Magen, der nüchtern einen übelriechenden Althem mache, oder bedeute Bersderbung der Leber, oder Læsion der Nieren, oder Berberbung aller drey Haupt-Glieder, oder Fäusiung der Lunge, oder Fäulniß im Geblüt und Fteisch, zeige den Scharbock und Gesahr des Losdes, davon unten weitläufftig.

S.4. Der Geruch des Urins, welcher durch penetrante Medicamenta gemachet wird, als durch Ballamum Sulphuris anisatum. Therebinth. Saffran, Knoblauch ze. ist leicht zu mercken. Wie nun ein jeder Unterscheid des Geruchs seinen gewissen Grund und Ursache hat, also soll man, dem Nechsten zu gut, darinn nicht nachläßig, sondern vielmehr nachdencklich seyn, und sich, davon zu judiciren, nicht scheuen.

S. z. Es kan aber der Urin natürlicher Weise garzugut nicht riechen, es habe denn, wie gedacht, der Patiente etwas wohlriechendes zu sich genommen, als Muscate, Wacholder Del 2c. und pfleget gemeiniglich nicht allzuhefftig zu stincken, sondern riecht sulphurisch, wo aber wenig, und garkein Geruch, so zeiget er, daß die Wärme verlöschet; und die Lebens Geister ermangeln wollen. Wo nun die natürliche Wärme benm Menschen geschwäschet, da könnun sich die particulæ salinæ mit denen particulis sulphureis nicht auslösen u. vermischen,

(b) 2

fonder

fondern es wird alles im Leibe zahe, daher manchere len Berftopffungen, Cachexia. Mattigkeit und

andere falte Rrancheiten entstehen.

S.6. Ein Urin gant ohne Geruch bedeutet vers fropffte Gefruß Adern, auch Berfropffung der Nieren und Blasen, nicht weniger auch einen schwachen Magen.

S. 7. Mittelmäßig riechender Urin, fo schön

Gold-gelb, zeiget gute Sefundheit.

S. 8. Ein finckender Urin mit Saar gleichen Faserlein, prognosticiret einen verdorbenen Mas gen, welcher nuchtern einen übelriechenden Athem causiret.

S. 9. Faulriechender dick-rother Urin bedeutet

eine todtliche Maffersucht.

S. 10. Ein übelriechender Urin, wenn er nicht von Knoblauch, Biebergeil, Zwiebeln, Teuffels. Dreck und dergleichen herkommt, bedeutet ben des nen Patienten einen Uberfluß verdorbener Feuch, tigkeiten, und ist der Urin roth, auch schwark, wie denn dergleichen in febribus putribus, scorbuto. Fäulung der Leber, Nieren und Milzzu observiren.

S. 11. Ein übelriechender, dunner und weisser Urin, mit einem dicken enterhafften Sediment, zeiget ein Nieren. Geschwur an.

S. 12 Ein übelriechender, rother verderblicher

Urin zeiget Corruptionem heparis on.

S. 13. Ubelriechender Urin ben hinigen Fiebern, a putredine humorum, ist ein bus Prognosticon,

S. 14. E derblicher ren.

S. 15. 6 tem Ente nen schlin critice ge

S.16. (
roth und
der Lung

S. 17. bichter l Haupt-C

S. 18. (übel reud Wassers

s. 20. sico háu und daß

S. 21. nem Se Consiste horet, so

S. 22.
ichten Se
Blasen
S. 23.

Blut se Schaan feit und

itet vers ung der h einen

o schun

gleichen en Mas Athem

edeutet

er nicht euffelse ben des Feuche is, wie orbuto, bservi-

weisser iment,

blicher

iebern, gnosti-

5.14.

S. 14. Ein übelriechender, hocherother und vers derblicher Urin zeiget von einer Læsion der Nies ren.

S. 15. Ein übelriechender Urin, mit untermische tem Eyter, bedeutet ben hisigen Fiebern bffters eis nen schlimmen Ausgang, es sen denn, daß solches critice geschehe.

S. 16. Ein trüber und übelriechender Urin, ohne roth und gelbe Farbe, zeiget von einer Faulung der Lunge oder des Gebluts.

S. 17. Ein übelriechender, hochrother und gels bichter Urin zeiget von Berderbung aller bren Haupt-Glieder.

S. 18. Ein Urin, welcher ben morbis chronicis übel reucht, zeiget eine Faulung in den Gedarmen, Waffersucht oder viertägige Fieber an.

S. 19. Ein Urin, der wie Wiolen reucht, zeiget von einer lethalen Putrescirung der Viscerum.

§. 20. Wenn ein übelriechender Urin in die Critico häuffig fortgehet, bedeutet eine starche Natur, und daß dieselbe die Krancheit überwinde.

S. 21. Natürlicher Weise wird der Urin mit eis nem Serausch weggelassen, welches seine rechte Consistenz bedeutet, wenn man ihn aber garnicht horet, so ist erzu dick, leimieht und blicht.

5.22. Ein ftarck riechender Urin, mit einem Eleve ichten Sediment, zeiget ein Geschwur und ben Blasen-Stein an.

S. 23. Wenn sich in einemübelriechenden Urin Blut sehen Taffet, mit Schmerken gegen der Schaam, so kommt solches von der Blasen ber.

Das Das

Das XXXIX. Capitel.

Won dem Unterscheid des Urins der Menschen von dem Urin der Thiere.

6. I.

Je naher der Urin eines Menschen an die Augen gehalten wird, je dicker scheineter; je welter er hingegen abgehalten wird, desto klarer und heller præsentiret er sich, welches ben dem Urin der Phies

re nicht zu sehen.

s. 2. Aller Thiere Urine sind dick, trübe, und haben ein unrein Sediment. Der Urin von Schaas sen und Schweinen hat einen kleinen Unterscheid von der Menschen Urin, nur daß der Urin der Schaase eine hypostasin hat, wie Wein-Hefen. Schweins-Harn stincket mehr als der Menschen. Esels. Kühe- und Pferde-Urin isttrübe, fast wie Del, mit einem dicken Boden-Sab.

S. 3. Wenn der Urin des Menschen wie eines Diehes siehet, bedeutet er die Schlaffucht, weilen

Die particulæ crudæ in venis stecken.

Das XL. Capitel.

Nom Unterscheid des Urins der Männer von dem Urin der Weiber.

J. I.

Mangend den Urin der Manner, so ist er aller zeit hoch und Gold-gelb, die Substanz dunner und reiner, das Sediment leichter, als ben denen Weibern. Hingegen ist der Weiber Urin allezeit blaffer,

Cap. X

blåsser, weisser!

230

Cion fiel Boden Mager Fein Apin dene Beiner ret wird

S.2. wie Weterie aretalte don eir Gliede

man u weisset, the und ben ge man i danne

5.4

Cap. XLI. Reguln bom Urin eines Mannes. 103

blaffer, dicker und trüber, und hat ein dicker und weisser Sediment.

Besondere Reguln von dem Urin eines Mannes.

S. I.

Gio weiß-grüner Urin, der ziemlich bleich aussiehet, darinn sich ein klein Wilckgen am
Boden sehen lässet, zeiget von einem verderbten Magen und verstopfften Leber, daben, wenn auch kein Appetit zum Essen, keine Dauung und Krafft in denen Sliedern, sondern Mattigkeit in denen Beinen, als wenn sie abgeschlagen waren, verspusret wird.

S. 2. Ein lauter, weiß-grüner Urin, der schiet wie Wasser siehet, darein tein Wolcklein der Masterie am Voden zu sehen, zeiget von einem gant erkalteten Magen, der eckelt vor der Speise, und don einer verstopfften Leber, daben Durst und matte

Gilieder.

S.3. Ein grün-weisser Urin, der so trüb, daß man nicht durchsehen kan, und da sich oben ein weisser Schaum, eines Messer-Rückens dick,sehen lässet, zeiget eine Ungarische Kranckheit, große His ge und Durst, nebenst Herzens Bangigkeit, das ben gemeiniglich en Wüten und Toben, als wenn man unsinnig ware. Und diese Zusälle sind um das neue Licht stärcker.

S. 4. Ein gelb-gruntichter Urin, darinn ein zeratheis

ns der ere.

e Augen veiter er id heller er Thies

und has
Schaas
erscheid
kein der
Hesen.
enschen.
saft wie

ie eines weilen

s der er.

er aller dunner denen allezeit blaffer,

theilet Wilcklein schwebet, zeiget an, daß entweder Die Galle fich in das Geblut allzusehr ergoffen, und in die Blieder geschlagen, daben eine Bitter feit auf der Zunge, Sauptweh und Mattigkeit der Glieder gu fpuren fenn wird, cum appetitu proftrato. De ber, daß einem von bofen Leuten etwas bengebracht worden, welches um fo viel defto gewiffer, wenn man Brennen und Drucken um Das Bert, Schmergen in denen Beinen und Knien Fivenn man geben will, Saupt, und Stirn. Meh, benebft melancholischen Einbildungen und bofen Eraus Ift aber nebft dem obigem noch ein weiffes Wolcklein am Boden ju feben, fo zeiget folches, daß noch einiger Appetit jum Effen por banden.

S. 5. Ein grun-gelber oder dunckel-gruner Urin, der etwas, schmukig, und wo sich am Boden eine ziemlich weisse und schwarke Materie, fo fandigt ift, feben laft, zeiget von Blodigfeit des Saupte, Beschwerung des Hergens, Schneiden des

Bauchs, und Mehtagen der Geiten.

5. 6. Gin duncfel-gruner gelber Urin, darinnen Die gelbe Farbe die Dberhand, und da die Materie der Bolcken fich nicht am Boden feget, fondern allezeit herum fchwebet, fo daß die Wolcken ziem. lich dick darinnen, zeiget an, daß die Rieren und ber Blafen Sulf verschleimet, und daß der Urin mit Brennen fortgehet, welches manchmal von vielen Umgang mit Personen sexus sequioris here fommt.

5. 7. Ein bleicheweißegelber Urin, in welchem

etwas n Roden Husten oben au aeschmu noch nich

S. 8. ziemlich get, Daf fen, uni Patient Herken! feun for Dieweil mird.

Boden ! oder 6. führen, Materie cte in der einem al Schwer Appetit

5.9.1

S.10. trubegru am Rod mit weiß Bauch: Bruftet Gliederr

aum

etwas wenig schwarke, sandigte Materie sich am Boden sehen last, zeiget von einem alten zähen Husten; Läst sich aber vie schwärklichte Materie oben auf dem Urin sehen, als wenn Fliegen darein geschmütt hätten, so bedeutet es, daß der Husten noch nicht lange gewähret.

entiveder Ten, und

rfeit auf

Glieder

gebracht

, wenn

benebst

1 Tráus

10ch ein

so zeiget

en pore

r Urin,

en eine

sandiat

en des

rinnen

Naterie

ondern

naieme

en und

r Urin

al von

is here

elchem et e

Ders,

S. 8. Ein dicks und trübsgrüner Urin, der eine ziemlich weißsgrüne Materie am Boden sett, zeis get, duß aus Jorn die Galle in den Magen gelaufs sen, und sich in die Glieder geschlagen, dahero der Patient über Kopff Weh und Beschwerung des Herhens klagen, und nicht lange in der Höhe wird sein können, auch keinen Appetit zum Essen, dieweil er den Magen verderbet, haben wird.

S. 9. Ein dunckelsgrünzgelber Urin, an dessen Boden sich eine Materie sehen läst, als wenn 5. oder 6. Flügel von einer Fliegen darinnen herum sühren, welche mit etlichen Körnlein schwarzer Materie vermischt, daben aber sonst keine Wolsche in dem Voden, zeiget an Engbrüstigkeit, nebst einem alten zähen Husten, Müdigkeit der Beine, Schwermuthigkeit des Haupts, und Verlust des Appetits.

S.10. Ein Urin, der dunckel-weiß, und zugleich trübsgrün, mit ein wenig gelb vermenget, daß sich am Voden eine schwere dicke Ziegel-farbe Materie, mit weiß vermengt, seht, zeiget von Herhdrücken, Bauch-Rücken, und Haupt-Weh, wie auch von Brust- und Geitenstechen, nebst Mattigkeit-in Oliedern, ohne Appetit zum Essen, welche Zufälle

jung bifftern von Erfaltung und schweren Erincken

berkommen.

S.11. Ein Goldgelb und lauterer Urin, darinn ein Wolckgen am Bodengesehen wird, zeiget, daß die Leber etwas verstopfft, so daß die Dauung nicht recht solgen kan, daher man Drucken um das Herk, Müdigkeit der Beine, und dann und wann etwas Grimmen im Leib empfindet.

S. 12. Ein lauterer und gelbichter Urin, Varinn sich keine Materie am Boden schet, sondern wie schmuhig oben aufschwebet, als wenn es kleine Sand. Körnlein waren, oder wenn die Fliegen drein geschmitt hatten, zeiget, daß die Person engbruftig, mit Busten behafftet, und einen Ansak zur

Lungenfucht habe.

S. 13. Ein schöner lauterer Goldgelber Urin, da fich am Boden etliche weiffeRornlein, eine hier, das andere dort an das Glaß hangen, zeigen zwar von einigen Appetit zum Effen, darauf aber Beschwes rung und Drucken folget, daß einem ift, als wenn ein Stein auf dem Bergen lage, oder er mit Strie cten umwunden und gebunden ware: Dabero er auch von etwas Hauptweb, ein wenig Husten, Mudigkeit der Glieder und einer bleichen Farbe, welche von dem verschleimten Magen und der vers foufften Leber herrühret. Mird aber ein Wolch lein darzu in dem Urin gefehen, fo zeiget es, daß der Appetit jum Effen hinweg fey. Hangt das Wilch lein aber nicht an einander, sondern fiebet, als wenn es zerzerret ware, so wird sich gemeiniglich eine Ses schwulft und Reissen in denen Schenckeln ereis anen,

gnen, w Schenck hitzig wir

S. 14. (
Ulrin, m
Wolckle
gefunden
und der
Bruftur
oder star
man Be
ten in de

Boden e Ziegel F Körnleir Flage, Schen in d bruftigke S. 16. Ziegel F und darret wird

S. 15.1

und ein i der. S. 17. sich kein nen App

Magene

von eine

rung des

Erincken

darinn iget, daß ing nicht um das id wann

Garinn dern wie es Eleine Fliegen fon engs nsakzur

lrin, da hier, das war von deschweals wenn it Striahero er Husten, der ver-Wolck, daß der Wolckals wenn eine Ge-

eln ereis

gnen,

gnen, welches in der Huffte anfahet, und den Schenckel hinab gehet, so, daß derselberoth und bibig wird.

S. 14. Ein lauterer, weißlicht und Gold-gelber Urin, mit ein wenig grun vermischt. da ein klein Wolcklein, oder sonst keine Materie am Boden gesunden wird, zeiget, daß die Person sehr flüßig, und der Catharr von dem Haupte gern auf die Brust und Lunge fallen, und daß, wenn man Kaß oder starcke Speise isset, und nicht daben arbeitet, man Beschwerung, denn auch zu Zeiten Schmers ken in den Knien empsindet.

S. 15. Ein geldeweisser Urin, darinnen sich am Boden eine ziemliche weißlichte Materie, mit einer Ziegele Farbe vermischet, auch etlichen schwarzen Körnlein sehen last, deutet an, daß man das Herk Flage, Schneiden im Bauch, auch bisweilen Steschen in der Seiten, nebst einem Justen und Engebrüftiakeit empfinde.

S. 16. Ein dick und trüblicher Urin, gleich einer Ziegel-Farbe, so, daß man nicht dadurch sehen kan, und darinnen viel dicke wolckigte Materie gespüsret wird, zeiget von einer starcken Erkältung des Magens, schlechten Apperit, und nach dem Essen von einem drauf solgenden Drücken und Beschwestung des Herhens, Weh-Lagen des Haupts, Siet und ein wenig Husten, nebst Mattigkeit der Glies der.

S. 17. Sin ziemlich roth und trüber Urin, darinn sich keine Materie sehen last, zeiget vom verlohrenen Appetit zum Ssen, Wehethun des Haupts,

Beschwerung des Herkens und Verstopffung der Leber, wie auch von Durst und Zerschlagung der Glieder, daben bisweilen Seitenstechen ist. Wo aber etwas wolcfigte Materie daben ist, so zeiget es überdieß von Erkältung und Beschwerung des Magens.

S. 18. Ein ziemlich rothgelber Urin, da sich am Boden eine ziemlich zähe Materie seiget von geschwächtem Appetit zum Essen, Matitigkeit in Gliedern, Durst, und Beschwerung im

Bauch.

S. 19. Ein dick-rother Urin, der schier aussiehet, wie ein rother Wein, der, wenn man
ihn etwas rühret, oben in das Harn-Glaß schietet, einen weissen Schaum um das Glaß giebet,
mit etwas gelben vermischt, zeiget von einem his
tigen Fieber, verderbten Magen, Durst, Mattigkeit, Perkdrucken, Kopss-Weh; Istaber der
Urin nicht so gar roth, sondern wie Vier, und
nicht schleimicht, so hat das hisige Fieber erst ans
gesangen, und rühret von einem verderbten Mas
aen her.

S. 20. Ein dunckeleröthlicht halbweisser Urin, da am Boden eine fäsichte, schleimichte Materie gespühret wird, die ein wenigzäheist, zeiget von Schwerken in den Gliedern, sonderlich in Arsmen und Beinen, so, daß man nicht wohl gehen kan, und kommt gemeiniglich von einem verderbeten Magen, Verstopsfung der Leber und der As

dern her.

DEFENDED OF THE PARTY OF

Beson

Gin la and tet, und n Appetit

S. 2. C Waffer lauter W fie schwa schwerun des Mag weniges sie musse S. 3. C

fen Wol Fluorer § 4. dicken w ne Erkal Beichw

Mücken, die Gal contrib

S.s. Cam Bot

offung der

igung der

so zeiget

erung des

a fich am

et 4 zeiget

erung im

vier aus

enn man

lak schuts

af giebet,

einem his

st, Mate

faber der

ier, und

r erst ans

ten Mas

fer Urin,

Materie

eiget von

in 2100

ohlgeben

perderbe

d der 210

Mate

Das XLII. Capitel.

Besondere Reguln von dem Urin eines Weibes, ohne Schwangerschafft.

S. I.

Gin lauterer und bleicher Urin, der viel Mebel am Boden hat zeiget, Daß die Fraugang erkalstet, und mit einem Fieber, Bauchweh, verdorbenem

Appetit und mit Mattigkeit behafftet.

S. 2. Ein weißlicht und lauterer Urin, schier wie Wasser, doch ein wenig grünlicht, darinn ein klein lauter Wölcklein schwebt, zeiget gemeiniglich, daß sie schwanger, und darneben mit Hauptweh, Beschwerung des Herkens, Blödigkeit und Drücken des Magens, absonderlich, wenn sie auch nur was weniges istet, nebst Mattigkeit, daß sie offt mennet, sie musse zu Boden fallen, beladen.

S. 3. Ein schon und lauterer Urin, mit einer weife fen Wolcken, welche sich auf den Boden fest, zeiget

Fluorem album an.

§ 4. Ein weißgrüner Urin, mit einer ziemlich dicken wolckigten Materie am Boden, deutet an eine Erkältung der Mutter, Mattigkeit der Glieder, Beichwerung des Herhens, Schmerhen in dem Rücken, und schlechten Appetit zum Essen, worzu die Galle und eine Erkältung des Magens viel contriburet.

S.c. Ein gelbgrüner Urin, der keine Materie am Boden sett, sondern ein schwebend Ablicklein, darinn

Das

barinn etwas rotbliche fandigte Materie gespühret wird, zeiget von Berhaltung der Zeit, Schmerken im Rucken und Ruffen, Drucken im Berten, Mus Digkeit der Stieder, und geschwächten Appetit ju ellen.

S. 6. Ein lauterer und weißegruner Urin, schier mehr grun als weiß oder gelb, mit ein wenig Wolch fein auf dem Boden, darinnen feine Materie, als etliche weiffe fandigte Kurnlein gesehen werden zeis gen, daß sie sehr zum Born, Hauptweh, Berkdrücken und Mattigteit geneigt, und daß fie von dem Effen groffe Beschwerung im Magen haben, welches von

der Galle herrühret.

S. 7. Ein weiß, lauterer, doch mit ein wenig grun vermischter Urin, darinn feine Moteflein am Boden, aber ein wenig weißlicht, wie Sand gestus ret wird, zeiget von Blodigkeit des Herkens, Hauvte und etwas Nücken/Weh, geschwächten Appetit, Rrafftlosigfeit der Seiten und Glieder, daß man kaum gehen mag, welches gemeiniglich

pon der Mutter und Zorn herrühret.

S.8. Ein roth und trub-gruner Urin, der aussieht, als wenn er fich geschieden, so, daß das Obertheil roth, das grune unten, das gleich als ein Wieder schein darinnen ift, die grunen Striemen und am Boden eine recht sandigte Materie gefunden wird, fonst aber weiter nichts, zeiget von Ermangelung Der natürlichen Reinigung, Abschlagung der Glies der, Blodigkeit des Herhens Hauptweh, Aufduns ftung der Ruffe und des Leibes, wieguch Erfaltung Des Leibes und der Mutter.

\$.9. Ein

6.9. eine we nicht an avenn d fo, dat fetet, al Druck minein Berfall obne S theilsa

6.10 durchsi Schwar wird, si cte lete Haupt Mucker Effen, 0.11.

feine t Wild Druck ten: G wie au

0.12 gertheil brocher da am wenig Starcte aesvühret chmerken zen, Müs ppetit au

rin, schier a Wilch iterie, als erden zeis esdrücken em Effen chesvon

in wenig cflein am nd gespus Herkens, bwächten Gilieder. neiniglich

aussieht, Obertheil Wieder! n und am den wird, angelung der Glies Quidung erkältung

\$.9. Ein

6.9. Ein lauterer grüngelbichter Urin, darinn eine wolckigte Materie, welche zertheilet ift, und nicht an einander hanget, sondern schwebet, als wenn die Wblcklein darinnen umgerühret maren, fo, daß sich nichts von einer Materie am Boden feter, auffer ein wenig dunne Wolcklein, zeiget von Drucken des Herkens, und daß ihr ift, als wenn fie miseinem Geil ringe umbunden, wie auch von Berfollagung der Beine, daß fie kaum eine Frende ohne Herkflopffen steigen kan, welches mehrens theils a Recentione Mensium herkommt.

6 10. Ein ziemlich rothigelber, lauterer und Durchsichtiger Uvin, Da ein wenig weißlicht oder Schwarte Kornlein als Sand am Boden gefeben wird, fich aber doch zusammen unten als eine ABols che feket, Deutet auf Schwindel und Wehetage des Haupts, Abschlagung der Glieder, Schmerken im Nücken, Schneiden im Bauch, Schlechte Luft jum Effen, und schlechte Dauung.

6.11. Gin lauterer Goldegelber Urin, darinnen keine dicke Materie, sondern nur ein geringes Wolcklein am Boden gefehen wird, bedeutet Serts Drucken Schulter-Schmergen, Bruft, und Seis

ten Stechen, Dunft und geschwachten Appetit,

wie auch aufgelauffene Rluffe.

6. 12. Ein dickerothegelber Urin, darinn fich eine gertheilte Materie seben laft, als wenn etliche zers brochene Fliegen Flugel darinnen schwebeten, und Da am Boden ein flein Molcklein, barunter ein wenig sandigte schwarte Materie, zeiget von einem ftarcten Unfah zum Suften, Berha Beschwerung,

Whoigkeit der Glieder, geschwächten Appetit und Durft.

S. 13. Sin trüberöthlichter, zugleich etwas weiße gelblichter, und mit grün vermischter Urin, darinn ein wenig schwarz, sandigte Materie gespüret wird, zeiget von Herzdrücken, Engbrüstigkeit, mit ein wenig Husten, Vitterkeit im Mund, Zerschlagung in Gliedern, geringen Appetit, und wird die Person mehr liegen mussen, als auf seyn konenen.

5. 14. Ein lauterer Goldsgelbs und durchsichtis ger Urin, der oben auf etwas schmukig, und da eine Materie sich sehen läst, als wenn Russe darinnen wären, am Boden aber ein Wölcklein mit etwas schwarzen Körnlein sich præsentret, zeiget von einer Engbrüstigkeit, einem trockenen Husten, ges schwächten Appetit, Mutter-Beschwerung und schweren Athem.

S. 15. Wenn der Mann mit dem Weibe des Nachts der Liebe gepflogen, so ist des Weibes Harn trube, und des Mannes Saame liegt an dem Grunde.

S. 16. ABenn eine Frau ihre Zeit hat, so ist der Urin blutfarbigt.

S. 17. Wenn einer Frauen Barn fonft trub ift, als des Biebes, so leidet die Mutter Noth.

S. 18. Der gefunden Jungfern Ucin ift in dem Glaß allenthalben hell und lauter.

Von

rafi e gef pro & c Stándigst maleng Fonne: of ein und doch nod len schwe fe, maffe Urin die weniger ! oder and wegen fic er nicht b tern bofe Urin for calumn im IV. C nen, uni kan. M cium vo infidus ea judic

auhandul Urini II

lectum

5. 2. 9

Beibes.

Mutter, etit und

as weiks , darinn ret wird, mit ein hlagung wird die eun köns

rchsichtie d da eine drinnen it etwas iget von Iten, geo ung und

feibe des Weibes liegt an

so ist der

trubist,

t in dem

Das

Das XLIII. Capitel.

Von dem Urin der Schwangern.

ord manner to all serious of the assumption af eine Schwangerung aus dem Urin fonne geschlossen werden, wird von den Medicis pro & contra dispuriret. Die meiften und verftandigften halten es vor unmbglich, weiten es nies malen gewiß und accurat demonstrirer werden fonne, obgleich ben dem Urin der Schwangern fich ein und andere Beranderung fpuhren laffet, fo ft doch noch nicht erwiesen, baf eben der Urin ben als len schwangern Subjectis also beschaffen seyn mus fe, maffen fich das Gegentheil hauffig zeiget; da der Utin die Schwangerschafft andeuter, nicht's defto. weniger aber Die Perfon etwan an einer Cachexie. oder andern Obitructionibus laborite. Deros wegen fich der Medicus wohl vorzusehen hat daß er nicht hinters Licht geführet werde, denn zum offtern bose Leute ihn versuchen wollen, was er zum Urin fpreche, damit fie ibn bernach verlachen und calummizen mogen. Dannenherd er fich der obigen im IV. Cap. angeregten Fragen mit Muken bedie nen, und mit leichter Dube den Betrug merchen fan. Mir gefallt des felt Beren D. Wedeli Judicium vom Urin fehr wohl, menner fpricht: Utina infidus valetudinis interpres eft . & præffat ex ea judicare interrogando, quam decidendo, ad lectum quam domi, nota quam ignota.

S. 2. Damit man aber auch hierinnen euwas ab guhandeln nicht ermangelnimige fo ifte bei Alrin eine Aurini Argt.

gelbe un

einer Schwangern vom erften bis zum fechften Monat, ben nahe Goldegelb und fehr trub, auf wele chem fleine Staublein, wie Sonnen-Staublein Schwimmen, welche, wenn fie fich an einander bal Ien, mitten im Urin eine Engorema wie flar ge-Schlossene Bolle formiren; Gegen den fiebenden Monat verändert sich die feine Karbe, und wird wie Baffer, worinnen Ralbse Fuffe gekocht find. Wenn aber die Zeit der Niederkunfft sich herbey nabet, so wird der Urin roth und trabe. Allein Die erwehnte Signa finden sich auch ben denen, welche ihre Zeit nicht haben, oder eine Molam tragen.

5. 3. Kleine Kornlein, welche mitten im Urin Schwimmen, follen eine Schwangerung bedeuten.

S. 4. Rother Urin eines Weibes, in welchem eie ne rothe Nubecula und rothe Glammgen, welche fich allmählig bewegen, zeigen eine Schwangers Schafft an. Und auch diefes findet fich ben denen, melde suppressione Mensium laboriren.

S. 5. Wenn eine Frau im andern oder dritten Monat schwanger ift, so ift der Urin oben lauter, und ift deffen viel, am Grunde aber dick, wie Befen

gestalt.

Das XLIV. Capitel.

Besondere Reguln von dem Urin eines Knabens und Mägdleins.

9. I.

Win dick-roth-trublichts und schier gelber Urin, als wenn Saffran darunter vermischt ware,

zeiget vo schweru übler T viel schl Dahero' mird. auch d Schlechts

> 5.2. Urin zei

S.3. und übe und Ub lidjen G Darner Schwere

S. 4. nes D meinig get.

S. 5. Urin e Schleim set, 30 das 21 und kö gens, her.

m sechsten b, auf weld Stäublein ander bald ie klar ged ischenden und wird kocht sind, ich herben ben denen,

n im Urin dedeuten. delchemeis en, welche hwangers den denen,

e Molam

ver dritten ven lauter, vie Hefen

n Urin

ber Urin, icht wäre, da sich am Boden eine ziemliche starcke, dicke, rothogelbe und Ziegelesarbe Materie setzet und anklebet, zeiget von einem starcken Ansahzur Gelbsucht. Beschwerung des Herhens, verdorbenem Appeiit und übler Dauung, da die Speise mit Bermischung viel schleimichter Materie ganh wieder sortgehet, daherb Mattigkeit und gelbe Farbe am Leibe seint wird. Es weiset aber zugleich ein solcher Urin auch ben erwachsenen Personen beyderten Gesschlechts eben diesen Zustand.

5.2. Gin gelbicht, blaffer, dicker und dunckler

Urin zeiget von Würmern in Gedarmen.

S.3. Ein grüner Harn bedeutet den Krampff und überflüßige Kalte, Feuchtigkeit in den Merven, und Uberflüßigkeit der vitriolischen und unverdaus lichen Saure, welche Stranguriam, schmerkliches Harnen, und nebst dem Krampff auch wohl die schwere Noth verursachen kan.

S. 4. Ein dunner und wasserichter Urin eines Mägdleins zeiget Chlorosin, daraus gemeiniglich eine Cachexie oder Wassersucht sologet.

S. 5. Ein dunckelerüthlicht und halde weisser Urin eines Knaben, der am Boden eine feiste schleimichte Materie. so ein wenig zähe ist, ses zet, zeiget von Glieder-ABeb, so, daß man kaum das Anrühren der Arme und Beine leiden kan, und kommt entweder von Verderbung des Masgens, oder Verstopsfung der Adern und Leber her.

Das XLV. Capitel.

Judicium vom Urinnach der Chymie

S. I.

Ge fcbreibet der fel. Sr. D. Wedelius, berühme ter Professor und Lumen eruditorum in Res na, in seiner Disputation de Urinis: Non minimum esse interpretem sanitatis & mordorum Urinam adeoque inter signa locum habere præcipuum. Damit nun aus dem Urin ein foiches Judicium defto gewiffer gefället werden moge, fo wird Probatio Chymica five Physica nothig feun, und diese wird auf viererlen Art verrichtet, (Denn mit der Magischen Proba wir allhier nichts zu thun baben, maffen jene dem Leufel und feinen Merch. geugen angehoret.) i) Evaporatione, durche Albe rauchen, 2) Destillatione, wie man ein Wase fer abzeucht, 3) Præcipitatione, wenn man den Urin durch Zugieffung eines contrairen liquoris, Deffen contenta fallet, und endlich 4) Ponderatione, durchs Abwiegen, davon in folgendem Cavitel weitlaufftig gehandelt werden foll.

§ 2. Durch Albrauchen erfähret man, wie viel schleimichte, oder sonst rohe Materie und ABesen, auch wie viel Tartari darinnen befindlich. Willifius Hist de Urin. p. 51. hat ben einer ausschiegen Frau, ben abgerauchtem Urin observiret, ein Sedimentum salinum, crustaceum & squamosum.

S-3. Also können auch durch die Destillation accurat gewiesen werden die salzigten, schwefeliche ten, flüd

Tu

s.4. dion ode addito, præcipit man ein bus Ch

S. 500 ist zu wit Crudita schweren

§.6.
ist, alst
tes, den
behalter
tom. U
versproc

0.0

Wiegen ger verg jeden, d nige A

dessen

en,

ten, flüchtigen, mafferichten Cheilgen, oder mogen fenn fir und irrdisch.

S. 4. Sieher gehoret ferner auch die Præcipitation oder das Riederschlagen, acido enim foluto addito, statim possunt omnia Uring contenta præcipitari, ut seorsum appareant, oder wennt man ein gewiffes alcali benfebet, davon in Operibus Chymicis weitlaufftiger zu lefen fenn wird.

S. 19 Endlich was das Abwiegen anlanget, fo ift zu miffen, je mehr der Urin Tartarum, Galbe Cruditaten und Boden: Sals ben fich führet, defto schwerer ift er auch, & contra.

S. 6. Wenn ben Rrancfheiten der Urin leichter ift, als ben gefunden Sagen, fo zeiget es nichts Bus tes, denn es bedeutet, daß Materia tartarea guructs behalten werde. Befiebe Henr, Martini Anatom. Urina. Wir geben weiter, und handeln versprochener massen ab.

Das XLVI. Capitel.

Vom Abwiegen des Urins überhaupt.

ORas der judiciöseHelmontius, Horlacher und andere hochgelehrte Manner mehr vom Abs wiegen des Urins judiciren, wird fein Berftandis ger verachten, und ware wohl bochftedienlich einem jeden, dem feine Gefundheit angenehm, daß er eis nige Wiffenschafft in Examination des Urins, deffen Farben, Subftanz, Contentorum und

hymie

berühme

m in Jes on minior Oorum habere in soiches moge, so thia fevn, et, (denn ts zu thun Werch.

irche 21be in Was man den iquoris, deratio-1 Capitel

wie viel Wesen, Willi-Misigen in Sediofum. tion acvefelich= ten,

Durch das Abwiegen erlangte, wodurch fleigende und fallende Gesundheit, annahende Krancheiten observiret werden konnten, welchen vorzubauen. Da man in Unwiffenheit deffen die rechte Zeit Der nothigen Medicamenten und Hulffe verfaumer. und sich öffters verwahrloset.

S.2. Durch das subrile Abwiegen des Urins fan man das Zu- und Abnehmen der Gesundheit, die Grade der Prancheit, Gefahr und Ausgangerken. nen, und hat über obangeführte Autores Gelfusius, Paracelfus viel geschrieben, wie denn auch ein hochgelahrter Medicus, Anonymus, den Modum procedendi que citirten Scriptis furt jufamen ge zogen, als wird man nicht verargen, wenn man Die Urt und Weise Dieses Mannes aus feinem ge-Tehrten Scripto abborget, und deutlich hieher sebet, Damit es jederman wohl versteben moge.

S. 3. Die Urfach, wie man auf folch Abwiegen verfallen, ift die Dunckelheit unserer Wiffenschafft in Erkennung der insensiblen Ranckheiten, und det natürlichen beimlichen Zuneigung zum frühzeitigen Lode: dennes wird offt der erfahrenste Medicus und ein gefund scheinendes Subjectum selbst nicht verspüren die heimlich ankommende Kranckheiten, noch wie mancher verborgener Weisezum Unters gang und Sod geneigt fen? Budem es offt geschies het, daß der Gefundefte, aufferlichem Unfeben nach, durch heimtiche Abkürgung des Lebens und der Les bens-Geister augenblicklich sterben muß, ohne eis nige aufferlich gegebene Urfach und Zeichen. der auch, daß verborgener ABeise manchem eine aleid) we schung 3 mol gar genaue fonnen oder au eine bei mento

S. 4. fåhret modo hen mu Miede Doch ge tienten zu vers der P giebet gering auffer Die Le bung. tu ein recht : Roste men ; gebra mare Tode

mehr

Rrances

fteigende inchheiten Zubauen. e Zeit der erfaumet,

trins fan
dheit, die
ngerken
Gelfusin auch ein
Modum
amen gebenn man
inem gether sehet,

thwiegen fenschafft, n, und det ihzeitigen Medicus ibst nicht achteiten, n Unterst geschies ohne eisen. Oshem eine Krancks

Rrancheit zusetzt, die er kaum mercket, oder achtet, gleichwol durch Unterlassung genauer Nachsorsschung zweiner hefftigen Rrancheit gedenet, auch wol gar den Lod verursachet, welches durch das genaue examiniren Urinz per pondus besser hätte konnen angemercket, und also entweder vorgebauet, oder aus wenigste ersahren werden, ob die Nature eine heimliche resolutionem nexus & nodi elementorum, spiritus vitz, und also den Lod drohe?

S. 4. Es wird ein jeder rechtschaffener Medicus, fahret unfer Derr Anonymus fort, (qui quovis modo quærit morbidi falutem) mit mit geftes ben muffen, daß offt Cafus vorfommen, da an det Wiedergenefung febr gezweiffelt wied, man muchte Doch gern deffen mehrere Gewißheit haben, den Das tienten mit unnothigen Roften und Medicamenten ju verschonen, ja man muthmaffet offt den Sod, da der Patient aufferlich die schlimmfte Unzeigung giebet, innerlich aber feinen Lebens. Seiftern ein geringes Zunehmen hat; Man schlieffet auch wol, aufferlichen Signis nach, eine Benefung, und leiden Die Lebens . Geifter schon wurcklich eine Abster. bung. Und ob ich gleich ben folchem dubiofen Staeu eines Patienten den Ausgang der Krand beit recht zu wiffen bffters gewünsehet, die vergebliche Roften zu schonen, so hat es doch aus allen zusams men genommenen Signis niemals hoher konnen gebracht werden, als ju schlieffen: Der Patient ware, allen aufferlichen Signis nach, naher bem Lode, als dem Leben und Aufkommen, oder mehr jum Leben als Untergang jum Sterben ges neigt.

neigt. Durch die richtige Examination aber des Unins per pondus hat man nachforschen und schliessen fonnen, wie viel Gran oder Gradus das Leben ab, oder zunehme, welches pondus Urinæ mehr den Lod bedeuten könne, als andere signa, wozu mir allezeit Anlaß gegeben die Schwere des Urins eines Sterbenden, wenn man solche in kleiner Dosi im Glase hin und wieder laussen lässet, auch die gesehrte Judicia de pondere Urina Hetmontil, D. Horlachers, D. Gelsus und Paracelsi, welche an subtilen Nachsinnen in Erkennung der Natur und Kranckheiten nichts ermangeln lassen, und von dem judiciren aus dem Urin nicht ohne Ursach also geschlossen: Si de morbi evenru judicandum, urina est ponderanda.

S. 5. Daß auch weiter das Abwiegen des Urins nothigsen, kan jederman in der Phat ersahren, denn diese Examinatio dienet zu Erkennung eines gesuns den und krancklichen Menschen, wie viel Gran oder Gradus täglich die Rranckheit zus oder abnehme; Ingleichen ob gegebene Medicamenta anschlagen, ob die Rranckheit zum Leben oder Lod sich schiefe, wie nahe das Ende sen, welches alles has cum conditione aus dem pondere Urin zu schliesen, wenn eine Rranckheit natürlich, und die spiritus vitales

nach und nach excinguiret werden.

S.6. Golte aber unnatürlich, gewaltsam oder übernatürlich, durch sehr geschwinden Gifft, hefftis ge Zauberen, oder durch sonderbare Gewalt GOttes, der Lod beschretwerden, so ist das Abnehmen der Lebens, Geister so genau durchs Gewicht

ohnmög fam die ches alle gewisse tienten nübliche arundli

S. 7.

Grund

der Rei Spiritu Schwe denn fo Subtiler haffter: geringei licher er noch for get, fo m schwer s Spiritua gentheil und dict sonderti denn d Urinsn tuum d pel flar

S. 8.

von ein

ohnmöglich zu observiren, es würden denn langsichen und sach so des alles glaublich und wahrscheinlich sep, wie eine gewisse Examinatio urinæ per pondus dem Pastienten und Medico gute Rachricht gebe und zur nühlichen Erfahrung bringe, solches beweisen gründliche Rationes und Exempla.

S. 7. Die gesunde Vernunsst wachet uns diesen

ina Hel-

aracelfi.

nung der

In lassen.

cht ohne

enru ju-

es Urins

en, denn

s gefuns

an oder

plagen,

schicke,

m con-

n,wenn

vitales

m oder

, hefftis

Si Dia

Ubneha

ewicht ohn=

S. 7. Die gefunde Vernunfft machet uns diefen Grund: Aller flußigen Dinge Leichte bestehet in Der Reinigkeit, und ift erkanntlicher in erhabter Spiritualitat; Und im Gegentheil besteher Die Schwere flußiger Dinge in Unreinigkeit, und ift ers fanntlicher in geringerer Spiritualitat. Dabero Denn folget: Re leichter Urina humana, je reiner, subriler und spiritualischer & consequenter lebs haffter: 3m Segentheil; je schwerer, je unreiner, je geringer an spiritibus, & consequenter, je toots licher er feyn muß. Und wenn gleich mancher Urin noch so rein, und als ein ABein oder ABaffer sich zeis get, so wird er doch offt einen dicken, trüben und also schwer scheinenden im Abwiegen übertreffen, so die Spiritualitat und Lebhafftigfeit abnimt; und im Bes gentheil, wenn gleich mancher Urin noch fo fchwer und dick-trub fich zeiget, fo ift er desivegen doch nicht fonderlich schwer, als ein hell- und rein-scheinender, denn die mercklichste Schwere und Leichte des Uring mehr von dem Zueund Abnehmen der Spirituum dependiret, welches ferner bengefügte Erems pel flar werden probiren konnen.

S. 8. Ein zum Zorn geneigtes Subjectum ziehet von einem gifftigen Febricanten alle Dunfte an

fich, wird inficiret, und gehet inder Mattigfeit und fast todtlicher Farbe 8. Lage berum, endlich nach Austreibung eines Schweisses, und darauf abera mal gelittener Erfaltung, schickte man zu dem Medico, der ohne Besuchen des Patienten, ex conteneis, substantia & colore Urina eine todtliche Rrancfheit erkennet, weil aller Gifft Die vifcera penetrivet und eingenommen, daß auch pondus Urinæ 4. und etliche Theil eines Grans ichweter als eines Gefunden, mehr den Pod, als Leben anzeiges te; nach den besten und sichersten Medicamenten erschiene, aufferlichen Zeichen nach, aus dem fast naturlichen Urin und befferer Stellung des Patien. ten hoffnung; Es unterstunde fich aber ein ane Derer Medicus mit untrafftigern Mitteln Dem Natienten Math zu schaffen, der Gifft aber hatte Die innerlichen Glieder, Hert, und Lebens-Geister bis jum Tod eingenommen, des Urins Schwere fam alsobald auf funff Grad, und zeigete ein geg schwindes Ende, welches auch erfolgete.

S.9. Ein anderer wird an einem hitigen, gifftingen Fieber franck, verwahret sich selbsten mit Medicamenten, weil er und seine Verwandten die heimliche Gesahi ausserlich nicht mercken, der Medicus cognosciret ex pulsu. urinz gravitate, defectu contentorum & substantia crassa, den Untergang der Natur, der Patient, Geistliche und Anverwandten glauben dem Medico nicht, bis in

awolff Stunden der Tod erfolget.

S.10. Eine Patientin von ziemlichen Alter wird aus dem trublichen und dicken Urin, auch wes gen

gen I duncke ten, w scheide febrer schwer Gefah Patie Lapk

> tientir funder Urina fecret Abwi tergar Medi und la viel ve grone brady

5.1

Knab malig liche i in bla hen d der 21 wiß b auch zuget

folk.

gkeit und olich nach auf abera Dem Mecontentödtliche scera pedus Urimeter als anzeigen amenten dem fast Datien. r ein ans teln dem iber hatte 3=Geister

en, gifftin mit Menoten die , der Meravitate, Ma, den diche und de, bis in

Schwere

te ein gea

lter wird auch wes gen gen Berfallung der Kräfte, des Fleisches und dunckelischeinenden Augen vor incurabel gehalsten, weil aber der Urin durch die Wärme sich rechtscheidet, auch dessen substantia und color nichts als febrem ex Tartaro bedeuten, und kaum dren Granschwerer, als eines Sesunden Urin in der großes Gefahr der Kranckheit gefunden werden, ist die Patientin allein durch öfftern Gebrauch der Essent. Lapiel. animal. ex fixo & volatili curiret worden.

S. 11. Hingegen zeiget eine andere jungere Pastientin, aufferlichen blinden Ansehen nach, einen ges sunden Urin, weil aber der Medicus ex substantia Urinz caussa oleaginosa. & ex contentis vix secretis grosse Gefahr angiebet, auch das accurate Abwiegen des lotii in seiner Schwere gar den Untergang drohet, so gehet der Medicus sparsammit Medicamenten; dieses empfindet die Patientin und lässet sich von einem andern aus Unverstand viel vergebliche Mittel innerlich und aussertieh verspronen, ehe aber solche in der Patientin Hauf gespracht werden, ist sietodt.

S. 12. Ein sehr nachdencklich Erempel giebet ein Knabe von 8. oder 9. Jahren, der wegen eines sebris malignæ cum purpura & petechiis solche tidts liche symptomata bekömt, daß er auch etliche Lage in blasser Lodten. Farb, schweren respiriren, Abges hen des Stuhlgangs ohne Jühlung, Verkehrung der Augen dahin stirbet, woraus jederman den gewiss bald kommenden Lod præsumiret, weil zumal auch der albern Weiber Probe ben dem Patienten zugetroffen, in Recitirung der Worte: Sünder,

folt du buß fo recte deine Tuß, gehts aber ju Ende, fo recte deine Sande. Es schlieffet aber Der Medicus aus der stetig gegenwärtigen Secretion der Contentorum Urinx, wie auch aus dem pondere, daß annoch einige Hoffnung fen, und braucht getroft externa Spiritus excitantia und innerliche folaria cum fale volat ficco in geringer und wies derholter Dofi; Der Urin wird nicht schwerer, noch der Schwere nach tödlicher, sondern von Sag ju Sag leichter, und der Patient wird wider

alles Bermuthen gefund.

5.13. 3m Gegentheil feidet ein ftarcfer, junger Goldat, aufferlichen Unfeben nach, ein gering Ries ber, ftehet deswegen an, Medicamenta ju gebraus chen, der Urin aber zeiget mehr den Untergang, als Hoffnung zum Leben an, ohnerachtet folcher der Farve nach einem Befunden aleicher, als einem Uns gefunden; Der Medicus fetet deswegen dem Das tienten nur zwen Rage zum Leben oder Tod, in wels chen zwegen Lagen der Urin über s. Gran fchwerer wird, als eines gefunden Menfchens, und flirbt der Undere unzehlige Erempel zu geschwei. gen. Und ob gleich diefer genquen Examination wegen durchs Bewicht annoch viel Objectiones formiret werden tonnen, maffen in diefer Sterba lichkeit nichts zur Vollkommenheit zu bringen, fo ist es doch vernünfftig, auch durch vielfältige Gra fahrung zu beweisen, daß folche allen und jeden Menschen, wem seine Gefundheit angenehm zumal aber einem Medico, nublich und nithig fen, die ABabrheit in Erkennung der Kranckheitzurund abs neha

nehmer Leben 1 beit un Gewic

TReise verrich Dieses 1 rer liqu und ab -micht, eines C weiche Nothf durch ieder li der ge Schw

130

S. 2 werde, Urins wieger

mache

gu Ende, ir Mediion der pondebraucht inerliche und wies chwerer, iern von

, junger ing Fier gebraus ang, als cher der iem Uns em Pas in wels chwerer" irbt der eschwei. nation ctiones Sterbs gen, so ige Ers d jeden Jaumal ey, die und abs

nelya

nehmen, die Gefahr und Zuneigung zum Tod oder Leben besser an den Tag bringe, als die Unwissendheit und Verachtung dieser Examination durchs Gewicht.

Das XLVII. Capitel.

Nom Abwiegen des Urins insonderheit.

S. I.

Sas Abwiegen des Urins felbften anlangend, worinnen es bestehe, wie und auf was Urt und Weise solches am ficherften und bequemften tonne verrichtet werden, so bestehet der gante Vortheil diefes künstlichen Albwiegens des Urins und andes rer liquidorum in denen zartesten darzu bereiteten und abgewogenen Glafern, in gutem richtigen Ges wicht, und in der zartesten, wohl auf die 16. Theil eines Grans ziehenden Maage. Die besten sind, weiche absonderlich darzu bereitet werden, oder im Nothfall, die Collnische fleine ABaagschaalen, wodurch ohne Mühe, gleichsam in einem Moment, jeder liquor so accurat abzuwiegen, daß man aus der gegen eines gesunden Urins differirenden Schwere oder Leichte seine gewisse conclusiones machen fan.

S. 2. Damit aber solches desto besser verstanden werde, ist die Aussorschung oder Examination des Urins oder anderer liquidorum selbst durchs Abswiegen von Gran zu Gran, oder von Grad zu

Grad

Grad beffer an den Lag zu geben , und mit etlichen

Grempeln zu illuftriren.

S. 3. Lift nun jemand gefunder Ratur, fo wird fein Urin, fo lange weder eine helmliche noch merch liche Rranckheit in dem Leibe ift, mit dem abgewos genen Bewicht des Gefunden in gleichem Gradu feben, und dem Alter nach faum einige Merckung Des Unterscheids feyn, wann man nicht mit der accurateften Maage verfeben, welche einen gwingen Unterscheid unter dem Alter an den Zag giebet: fale let aber die Gesundheit im gerinasten und leidet der Spiritus vitalis entweder von denen Excrementis fensibilibus oder insensibilibus, fo ift der Urin ale sobald 1, 2, bis 3. Gran schwerer, als der gesunde, und bis auf die Schwere kan ein Mensch sich noch etwas gebrauchen, auch wol herum geben, kommt aber die Schwere etwas über 3 bis 4. Gran foistes gefährlich, auch folange Die Schwere fich zeiget, Da Der mehr zueals abnimt fo halt auch die Gefahr an. oder wächset die Kranckheit gefährlich, und gehell bis auf den s. Gran jum Lode; Dimmt aber die Schwere nach und nach ab, so weichet auch die Rranctheit, und ift Hoffnung zur Genefung, fo bald solches observiret wird: welche Nachricht aus andern fignis fo gewiß nicht zu demonftriren, wie oben genugfam erwiefen,u. mit Exempeln dars gethan worden ; Nur noch mit einigen die Wahre beit diefes Experiments beffer zu confirmiren.

S.4. Es hatte eine vornehme Patientin fast ein halb Jahr vor Mattigkeit, abwechselnder Hise und folgender Erkaltung der Glieder, starcken

Ohne

Ohnm te liege und co bum c wechfe aber d bahrte man n Finner piel G heit su Urins Dem al tivis l halten trioli ! Die 6 Gran fung,

930

S.7 Subje Urin Schu einger leben bense

ferlich)

judici

eine l ructi fürcht tetlichen

; so wird ch mercf abaemos n Gradu Nerctung it der acgwingen ebet: fale leidet der ementis Urin als gefunde, fich noch , fymmt n soistes zeiget, oa efahr an, ind gehel aber die auch die lung, so lachricht nstriren, veln dars Wahr!

iren. n fast ein der Hițe starcken Ohns Ohnmachten, und Bergehrung des Leibes, im Bete te liegen muffen, die fubstantia Urina, colores und contenta zeigeten zwar deutlich einen morbum chronicum mit putrescirender matten abe wechfelnden Site von unreinem fero & fanguine, aber Die Examinatio Urinæ per pondus offens babrte genauer, wie groß die Gefahr fen, und ob man mit Medicamentis noch etwas effectuiren Bonnte, Denn folche von Lag zu Lag anzeigete, wie piel Gran das Leben abgenommen, und die Krancts beit fich vermehret, daß endlich die Schwere des Ilring 4. Gran einen Sefunden überwiegen: Dache Dem aber mit denen ohne Dite operivenden aperitivis lympham & fanguinem zu deputiren anges halten, auch die zehrende Hite durch Sulphur. Vitrioli Solar. dulciff. gestillet murde, fo decrescirte Die Schwere des Urins in wenig Lagen bis auf 2. Gran, und zeigete Hoffnung zu Wieder Genes fung, welche auch bald erfolget, da man doch auf ferlichen fignis nach mehr den Sod als Genefung judicirete.

S. f. Ein von Natur frankliches und mattes Subjectum wird allezeit 1. bis 2. Gran schwerern Urin geben, als ein Gesundes, und wenn solche Schwere der Kranklichen, durch Gebrauch woht eingerichteter Medicamenten, sich nicht bestert, so leben solche subjecta nicht lange, indem ihre Les

bense Krafft nicht zu beffern.

S. 6. Ein starctes Subjectum leidet unversehens eine hefftige Colicam cum nausea continua & ructibus, so gar, daß man morbum Iliacum zu bes surchten hatte, auch der Patiente seihste einen Unters

gang der Matur aus innerlicher Unkrafft und

200

fucht, t re unge ret wesi 6.7. tigen R chem 21 Dadurch den, w aber, w niret, so Gefahr

noch he Faum û rolcher t groß, n brauch fondern aemind welches und Hi tig geho reoole vi & co fis, daß ley, w Uring

Schmergen ju verfteben gab, der Urin drobete ex substantia indigesta, contentis disfolutis, bullis irregularibus, Colicam flatulentam & defe-Etum fecretionis, und folglich groffe Gefahr, in Berlauff 12. Stunden nahm des Urins Schwere über 3 Gran zu, confirmirte die Sefahr, nachdem aber der gefährliche Affectus mit denen besten Anti-Colicis auch Clysteribus & Emplastris in mes nig Stunden geandert wurde, verbefferte fich auch Die Schwere des Urins, und nahm in einer Macht über zwer und einen halben Gran ab, worauf der Patiente bald zur Genefung kam. Gin ftarcf und gefundescheinendes Subjectum leidet wegen Bete sebens in der Diæt ungemeine Palpitationem cordis mit Bittern und Beben, ober wohlzu nennen, cum tumultuoso imperu flatulento in allen Dulf-Aldern, fo hefftig, daß das Gewand auf dem Hergen, und die Mage auf dem Saupte davon heffeig beweget wurden, woben starcfe ructus, respiratio difficilis, obstructio alvi, febrilifde Sie Be in dem Paroxy smo ju mercken daß jederman eis nen geschwinden Sod oder eine he Stische Rrancfheit befürchtet, es wurde aber sonderlich dieses zum Proft ben der offt kommenden Gefahr observiret, daß der Urin, so wol ratione substantia, conten: torum & colorum allzeit Hoffnung zur Genefung Reigete: als auch ratione ponderis keinen Untere gang drobete, indem folcher in gefahrlichften Paroxylmo fich nicht bober in der Schmere vermehres te,als auf 3. und etliche Theil eines Grans, alfobald to the state of the state of the febr

febr wieder z. bis 3. an der Schwere abnahm, bis nach Removirung cause fermentative & flatulentix der Urin fein naturlich Bewicht erlangete, und der Patient curiret wurde. Dbne Grfennuna des Lirins ex pondere, substantia, contentis & coloribus batte Diefer Patient bald auf Schwind. fucht, bald auf Berftopffung der Leber und andes re ungegrundete Meynung vergeblich tonnen curi-

ret weeden.

afft und

obete ex

s. bullis

& defe-

efahr, in

Schwere

nachdem

ften Anis on wes

ich auch

Macht

rauf der

arcf und

en Vere

em cor-

nennen,

n allen

auf dem

e davon

tus, re-

idie Die

maneis

ancfheit

ses zum

erviret,

ontena

enefuna

Unters

n Paro-

mehrer

lfobald

febr

6.7. Bey schwindfüchtigen, he Sifchen und giffe tigen Kranckheiten scheinet der Urin offt, aufferlis chem Unfeben nach, einem gefunden fehr gleich, baß Dadurch manche Unwiffende konnen betrogen wers den, wie in vorigen Blattern vielfaltig erwiesen, aber, wenn man per pondus folden genau examiniret, so erfahret man bald, wie groß der Patienten Gefahr fen; mehrentheils, wenn folche Patienten noch herumgehen, wird die Schwere des Urins faum über 2. Gran angewachfen fenn, ffeiget aber folcher bis auf 3. Gran, und hoher, jo ift die Gefahr groß, wenn zumal folche Schwere nach dem Gebrauch rechter Medicamenten sich nicht mindert, fondern vermehret, fo ift teine Sulffe, wird fie aber gemindert, fo ift Bulffe. E. g. Gin Subjectum, welches viel Jahr abgenommen, offt Schauder und Dige gelitten, und deswegen vor fchwindfich. tig gehalten worden , zeiget ex Urinæ colore aureo oleaginoso, substantia crassa indigesta gravi & contentis tartareis colore putrido accenfis, daß fie fehr matt und zur Schwindfucht geneigt sey, weil zumal auch pondus Urinæ bis auf 4. Grad Urin: Arut.

Grad schwerer, als eines Gesunden: Nachdem man aber die matte Hike sulphure solari dulcissimo corrigiret, viscositatem tartari in visceribus, Essentia dulci ex volatili & fixo consumiret, so minderte sich die Schwere des Urins in
10. Lagen bis über 2. Gran, und wird substantia
urinæ cum contentis & coloribus gebesset, daß

eine Besundheit folget.

S. 8. 2tus folchen bishero angeführten Exempeln und rationibus wird jederman leichtlich fes ben, daß diese curiosa & utilifima Examinatio lotii humani per pondus nicht zu verachten, sone Dern ut multa paucis dicam, einen Medicum und Datienten gewisser machen in Erfahrung der Kranckheit, Defahr, Abeund Zunehmen Zuneigung gum Leben oder god, als wenn ohne folche genque Nachricht in den Sag binein judiciret wird. Und ob gleich durch das Effen und Trincken, üble Diat, auch durch starcke Bewegung die Spiritus und humores so wol tonnen augmentiret, als auch imminuiret werden, daß dadurch, wie zumal auch von denen affectibus animi, urinæ pondus bes trualich werden muffe, fo wird doch jeder in experimentiren erfahren, daß durch die also genannte sex causas non naturales veranderte pondus Urinæ Feine solche notable mutation des Gewichts verurfache, woraus eine Kranckheit zu prasumiren. Diefe Experimenta habe ju dem Ende communiciren wollen, non ut dominentur, sed ut tantum serviant; non ut omnibus placeant, nec tiam displiceant omnibus.

Das

Von

colt ne tendir burch or rum 8 genau 6.2

der lic guln zi Reg.

Reg.

Siafe get, i Fönen Das chen Urin oder i

tenne

onderh.

dachdem dulcisviscerionsumilring in bstantia cet, daß

Exemitlich sea minatio ten, sono din mu una der ineigung e genaue d. Und de Diat, itus und als audy nal auch idus bee experiinnte sex is Urinæ chts vero

lumiren.

commu-

duttan-

ant, nec

D45

Vom Abiviegen anderer Liquidorum & terreorum.

S. I.

olte nun ein curieuser Liebhaber dieser Examinationem rerum per pondus weiterzu extendiren suchen, um andere liquida & cerrea das burchzu probiren, der wird finden, daß liquidorum & terreorum bonitas durch das Abroiegen acnauzu erkennen sen.

g. 2. Es sind aber zur gründlichen Abwiegung der liquidorum & rerredrum folgende zwen Res

guln zu notiren:

Reg. I. Die Gradus der Gütegesunder und heilsamer flüßiger Dingesind aus den Graden der Leichte zu erkennen, oder, je leichter ein flüßiges Ding, es mag seyn gut oder boß, sich besindet, je reiner und spiritualischer, und folglich besser oder schäde cherites.

Reg. II. Die Gite der Erden, insonder heit metallischen Gebürges, bestehet in der Schwere, eder, se schwere eine Erde, insonderheit metallischen Gebürge ist, je firer, besser und je mehr metallischen

Mre ilt sie.

G.3. Wenn man nun mit obgedachtenzartesten Gläsem und Waag. Schaalen alle liquida abwies get, so wird man am gewissesten daraus erkennen könen jedes liquidi purität und spiritualität. E.g. Das gemeine, reine, sliessende Wasser ist an manschen Orten am Sewicht dem gesunden Menschenz Urin gleich, oder ein halb, auch ein Gran schwerer oder leichter, woraus seine Gradus puritatis zu erstennen. Das Negen, Wasser wieget meistentheils

2. Gran leichter, daher es reiner und spiritualischer ohne Tartaro, und deswegen, nach der Chymicorum Sentenz, auch nühlicher zu der Praparation

der Medicamenten zu gebrauchen.

6. 4. Ein Brunn, nachdem er rein und ohne Tartaro oder Galgift, wird 3. Gran leichter fenn, als Das gemeine Maffer, oder des Gesunden Urin, je leichter je weniger vom Tartaro oder falinischen Corpore darinnen enthalten; der schlechte Bein wird z. Gran leichter senn, und je beffer, reiner, foiritualischer und gesunder, je leichter; der gemeine Brandewein wieget 9. Gran leichter, der rectificirte is und mehr Gran, je hober er rectificiret ift. je reiner und leichter. Ift also durchs Gewicht jedes liquidum ehe feiner Bute, Reinigkeit und Spirieua-Titat nach zu ertennen, als durch den Beschmack und Geruch, welches denn in Austesung eines Francks aur Gesundheit, jumal mit dem Wein am nublich ften zu practiciren. Dergleichen ift nach obgefetter Regul de terreis zu erfahren, welche Erde mineralisch oder merallisches Geburges am besten, und wenn diefe Probe durchs Sewicht der Prob durchs Reuer nicht vorangeschicket wird, so geschiehetes, Daß offt mit vergeblichen groffen Roften fixe metalla in einer Erden gesuchet werden, da faum ein Sal wder metallischer Spiritus darinn verborgen, denn etliches Beburg oder Erh. Stuffen, fo fie mobl ges roftet und gebrennet ift, wird faum gegen eine an-Dere leere und gebrennete Erden 2.3. bis 6 Gran mehr wiegen, daher auch wenig fixes und metallisches darinn verborgen; wenn aber 20.30.34. und mehr Gran, auch wohler, 2, bis 3, Quentgen einges brannt

brannt leere ge fen, da nen en

s.s. und w abwert Ponde 8. The man v wieger fen kön ches it Schai Sebux am ge Bis h

nen pi ner hi entspr ftenz Mach Schn das J Puls

starct

tualischer hymicoparation

hne Tarseyn, als Urin, je linischen te Bein iner, spigemeine rrectifisciretist, icht iedes pirituanack und Francks withlich? ogesetter mineraten, und b durchs iehetes, emetaln ein Sal n, denn vohl ges eine ano 6. Gran netalli-34. und neinges

brannt

brannt oder geroft Geburg mehr wieget, als eine leere gebrennete Erden, so ist desto sicherer zu schliese, fen, daß ein fixes und metallisches Corpus darin, nen enthalten.

S. 5. Intendiret man nun auch zu erfahren, was und wie viel das enthaltene Corpus metallicum abwerssen könne, so ist nur von dem Uberschuß des Ponderis, gegen die leere Erde gerechnet, der 4. bis 8. Esteil vor das reine Metall zu rechnen, so wird man vor der Prob im Feuer durch dieses genaue Abswiegen von des Metalls Güte vernünstig schliesen können, was solches zu geben vermügend, welsches im Feuer tüchtig oder untüchtig, welches mit Schaden oder Nußen zu bauen. Was aber jedes Gebürg in sich halte, ist nach dem Abwiegen und Zubereiten durch den magnetischen Mercurium am geschwindesten und gewissesten zu erfahren. Bis bieher Anonymus.

Vas XLIX. Capitel. Vom Pulse insgemein.

Db nun wohl ex signo physico Urinx status fanguinis & lymphx, und ob die salia darins nen prædominizen, etwas zu erkennen, so giebet fers ner hierinnen der Pulß, welcher ex modu cordis entspringet, nicht allein von des Geblüts Consistenz und dessen Wermischung in allen Pheilen Nachricht: Sondezn er deutet auch die Kräfte und Schwäche der Lebens-Beister an, und nachdem das Herz beschaffen, nachdem schläget auch der Pulß. Ist der Pulß start, so ist das Herz auch start, so ist das Herz auch start, so vice versa.

5. 2. Es ist aber der Pulf vielerlen: Als starck, schwach, hart, weich, schnell, langsam, geschwind, mati, gleiches und ungleichen Schlages, bald höret er auf, zittert und dergleichen, wie solcher vielerlen Arten behm Mæbio. Sennerto und andern mehr zu finden sind. Welche man aber gar süglich in einen starcken und schwachen, gleichen oder ungleichen, geschwinden und langsamen eintheilen kan, Denn meines Erachtens ein jeder Pulf ensweder starck oder schwach, langsam oder schnell ist, als wohin alle andere Sintheilungen und Diskerentiz gar süglich gezogen werden können.

S.3. Bor allen Dingen aber stehet zu wissen, daß der Pulß sich mercklich verändern, und aus vice len Umständen und äusserlichen Ursächen eurbiret werden könne, wozu nicht wenig Unlaß giebet die Ankunst des Medici, wodurch theils Patienten erschrecken, theils auch zur Freude bewogen werden, und also der Pulß variret; dannenhero der Medicus nicht alsobald beym Sintritt über den Potienten hersahren soll, und den Pulß sühlen, er muß sich erstlich eine Weile niedersehen, und mit dem Ba ienten discuriren, und währenden Discurs eine

mal oder etliche die Alder fühlen.

S. 4. Er soll auch nicht garzu geschwind davon wischen, sondern wenigstens zwanzig Julfschläge mit dreven Fingern auf der Ader bleiben, damit er den Unterscheid des Pulses wohl abserviren möge. Doch ist dem Puls, gleich auch dem Urin allein, als einem signo universäll, allein nicht zu trauen, Pulsus bonus, urina bona, ager moritur.

S. 5. Bey Kindern Wiget der Pulf blof das 216.

und Zi accur wenig renthe den P

S. can der måßi tiens

greiff und der li mit d nig l der I

> gen S. Ler a S Feite Schn dere

> > tur Me lan

auc

Ils starck, eschwind, bald höret r vielerley dern mehr füglich in er ungleiseilen kan, enkweder II ist, als

fferentiz

n wissen,
d aus vice
i turbiret
giebet die
Vatienten
ogen were
nhero der,
r den Poe
n, er muß
mit dem
scurs eine

nd davon lßschläge damit er en möge. in allein, u trauen,

das 2160 und

und Zunehmen der Wärme an, dannenhero die accuratesten Medici solchen zwar begreiffen, aber wenig varauf regardiren, maffen die Kinder meherentheils, wegen der kleinen Adern, einen geschwins den Puls haben.

S.6. Ben Furchtsamen, Berliebten, oder wennt an den Armen ein Fontanell ift, wie der Pulg ebenmäßig sehr variiret, ingleichen, wenn sich der Patien balteriret, welches alles zu attendiren ist.

5.7. Man soll den Pulß am tincken Arm bes greiffen, weilen das Herk auf dieser Geite liegt, und folches mit der rechten Hand thun, denn mit der lincken stehet es nicht Medice. Man kan zwar mit der tincken Hand des Krancken Hand ein wes nig halten, daß er sie nicht zu sehr biege, wodurch der Pulß sehr verhindert wird.

5. 8. Man folt auch mercken, daß die Manner gröffere Adern haben, als die Frauen, und die Juns

gen groffere als die Alten.

S. 9. Es find auch die Adern im Commer schnels ler als im Winter.

S. 10. Die warmer Natur und voller Feuchtige feiten sind, die haben einen groffen, langen und schnellen Pulf. Hingegen die kalter Natur sind, beren Pulfist klein und trag.

S. 11. Ist der Mensch warmer und trockener Natur, so ist der Pulf klein und schnell. It aber der Mensch kalt und seucht, so ist der Pulf trag und

Janglam.
S.12. Groffe Hiche machet den Pulf schnell; Feuchtigkeit und groffe Durre klein, ingleichen auch Kälte.

34

5. 13.

S. 13. Vornemlich ist auch zu observiren, ob der Mensch seist oder mager oder mittelmäßig sen. Ist er seist, so soll man die Finger sest auf die Alder drüschen, weilen man vor Fettigkeit die Alder kaum ergreiffen kan. Ist der Mensch mager, so soll man die Alder gemächlich fühlen, weil wenig Fleisch auf derselben liegt. Derjenige, so weder zu seist noch zu mager ist, dessen Alder muß mittelmäßig begriffen werden.

S. 14. Wenn der Pulf bey den erften Schlagen fcmach, bernach aber ftavefer ift, fo prognoftici-

ret er etwas Gutes.

Von dem Pulse insonderheit.

S. 1.

Der Puls ist eine Bewegung des Herkens und der Arterien, bestehend in Systole & Diastole, in Auf. und Zuthun, dadurch das Geblüt, benehst denen Lebens-Geistern zur Nahrung und Lebens-Erhaltung durch den ganken menschlichen Leib ausgetheilet wird. Weilen aber, wie oben bereits gedacht worden, der Pulse vielerley, als soll von zedem absonderlich, so viel der Platzulassen will, gehandelt werden.

§. 2. Ein groffer, starcker und geschwinder Pulf, wenn nemlich die Arterie die Fingerhart anschlägt, bedeutet ein hisiges Temperament; Gesundheit des Herhens und der Milk, und daß die Lebens, Geister in einer guten Harmonie steben.

S.3. Hingegen ist ein fleiner und schwacher Puth wenn die Theilgen des Gebluts zur Fermenta-

tion go durchzi & anin vorhan liegt, fo fer dief lezeit bi wierigi an.

f. 4. rie sich der zusche sonen a gleiche præter um Pat

gegen g anschlä ritus h enten zu

y. 6. wenn'e blut sei walle, i fervire ren un

seblü Geblü Stårc Junden

non

en, ob der g fen. Ift Aber drus kaum ers foll man leifth auf feift noch ig begrifs

öchlägen znostici-

eit.

sens und piastole, benebst Lebens, en Leib bereits foll von fen will,

r Pulf, schlägt, undheit lebens,

r Pulfinenta-

tion ganh ungeschickt sind, alle Theile des Leibes durchzumandern. So aber die Spiritus vitales & animales in gehöriger Quantität und Qualität vorhanden, und es bloß an Mangel der humorum liegt, so kan sich die Natur leichtlich erhohlen; außeser diesen aber ist ein schwacher und kleiner Pulf allezeit boß, und zeiget entweder den Tod, eine langwierige Kranckheit und zweisselhaften Ausgang an.

J. 4. Ein geschwinder Pulfist, wenn die Arterie sich geschwind extendiret, und geschwind wies
der zusammen zeucht, und zeiget ben gesunden Pers
sonen eine starcke Bewegung des Gebluts an, ins
gleichen eine Disposition zu einem Fieder. Calor
præternaturalis & pulsus celer sunt signa febri-

um Pathognomica.

s. s. Ein langfamer Pulf wird dem vorigen ents gegen gesehet, wenn nemlich die Arterie langsam anschlägt, weilen das Geblüt diek, und wenig Spiritus hat, wenn ein solcher Pulf ben einem Patis enten zugleich sehwach ist, so stehet es sehlimm.

S. 6. Ein schneller Pulß, pulsus frequens, wenn'er offt anschlägt, zeiget an, daß etwas im Geblut sey, welches sich geschwind ausbreite und aufwalle, wie dergleichen ben hitigen Fiebern zu observiren, woselbst das gante Geblut zu effervesciren ungeschieft ist, sondern nur ein Sheil desselben.

S.7. Ein gleichschlagender Pulf hat seinen Ursprung von gleicher und guter Bermischung des Geblüts, wie auch derer Spirituum und derer Stärcke, und ein solcher Pulf ist so wolben Geslunden, als auch Kranckengw. Dingegen bedeus

35

tet

tet ein ungleich anschlagender das Gegentheil, de nemlich das Geblut turbiret, und viele particula heterogenex immisciret sind, welche irregulari.

ter nach dem Herhen zufliessen.

S. 8. Ein innhaltender Pulß, intermittens wird billig ad in Aqualem mit referiret, und bedeutet nicht allezeit etwas Gutes, massen er sehr ge schwächte Lebens. Geister, unordentliches Geblüt welches diek, leimicht, six und zur Fermentation ungeschieft ist, anzeiget, dahero es kommt, daß der Pulß zuweilen die Zeit eines Schlages innehalt. Es haben zwar auch die Practici observiret, das ein solcher Pulß nicht allemal gesährlich sey, als bey alten Leuten. scorbuticis und aschmaticis ben jungen Personen ist das contrarium zu katuiren.

S.9. Sin ftarcfer und geschwinder Pulf bedeuttet gute Gesundheit; hingegen ein schwacher, einen

schlimmen Alusgang.

S. 10. Wenn der Pulf gantlich aufhöret, soffles ein gewisses Zeichen des Todes, und hat man observiret, daß etliche Stunden der Pulf nicht mehr gespühret worden, auch wol etliche Tagevorder. Mechst diesen solget Pulsus wisses. welchet zwar nicht gänklich auf einmal, sondern nach und nach aufhöret, dieser prognosticitet grosse chwäsche in der Natur, doch ist er ein klein wenig bester, als wo er gar nicht mehr verspühret wird. Dieher gehöret auch Pulsus reciprocus, ein zurückprallen, der Pulß, welcher ebenmäßig nach und nach sast auszuhören beginnet, auf einmal aber wieder kömmt, und Kräffte erlanget.

S. 11
Alder Gein so
andere
dieses
lichen
che un
mit vi
gena

S. 1

gen in get no ifet gi schwa ist.

s. schwa ynd if und b che D Tod.

> s. nimn dem

greiff S.

denn der L entheil, da particula rregulari.

ermittens
und bedew
er sehr ge
es Sieblüt,
nextation
nt, daß det
s inne hält.
vitet, daß
ch sey, als
khmaticis
um zu ka-

ulf bedeus icher, einen

söret, so, ffl nd hat man Bulk nicht Tagevork s. welcher n nach und ffe chwaenig besser, d. Hieher ückprallenid nach sast ver wieder S. n. Pulsus undosus ist, wenn sich die Puls. Alder gleichsam als ein wallendes Wasser bewegt. Ein solcher Puls ist allezeit gefährlich, wenn nicht andere gute Anzeigungen darzu kommen. Alber dieses so zeiget er an, daß der Leib mit vielen schads tichen Fouchtigkeiten angefüllet ist ingleichen täglis che und anhaltende Fieber, welche den Patienten mit vielen Schwisen abmatten, sebres typhodes aenaant.

S. 12. Pulsus Vermicularis, formicans, & fer-

S. 13. Pulsus Caprizans halt mitten im Schlagen inne, hernach aber gehet er desto schneller, zeis get noch eine Stärcke der Natur an, und vertrögtet gute Gesundheit; es sen denn, daß er etwas schwach, da denn noch der Ausgang zweisfelhaftig ist

S. 14. Pulsus Contractus bestehet aus einer schwachen und ungleichen Bewegung der Arterie, und ist offt so schwach, daß man ihn kaum mercket, und bedeutet allezeit eine bise Krancheit, ganklische Niederlage der Natur, und mehrentheils den Sod.

S. 15. Ift die Alder klein, daß man sie kaum vernimmt, schläget offt und zittert, so nahet der Mensch dem Sode.

5. 16. Wenn man die Albern mit 4. Fingern greifft, und fie schlägt unter allen vieren so ift es gut.

S. 17. Es wird auch nicht unbillig gefraget: Ob benn auch aus dem Pulse die Temperamenta der Menschen können erkannt werden? Dies se Opinion statuiren einige also, daß ben wels den chen der Pulf groß, starck und offt schläget, ben die, sem ware ein hisiges Temperament; ben welchen sich aber das Gegentheil ausweiset, da er nemlich klein, schwach und langsam schläget, so zeige er ein kaltes Temperament an.

f. 18. Ein etwas starcker, langsamer und weis cher Pulf bedeutet ein feuchtes Temperament. Ein langsamer und harter Pulf prognosticiret Temperamentum siccum. Welche Mehnung

aber man dahin gestellet fenn laffet.

h. 19. Hiernechst so wird auch einem jeden Alter ein gewisser Pulk zugeeignet; Ben Kindern und kleinen Knaben schlägt der Pulk geschwind und ist weich. Ben Jünglingen und Mannern am stärcksten. Ben Weibs Personen geschwind und weich, zum öfftern auch starck und schwach.

S. 20. Nicht weniger so halten auch viele davor, daß die Jahres-Zeiten den Pulf variren können. Im Frühlinge sen der Pulf starek, und nicht alle zugeichwind; aus Ursach, weilen das Geblut noch von dem kurt vorher gegangenem Winter in großsem Uberfluß, und die particulæ kermentative & effluvia in der Lufft, häuffig durch, und mit dersselben in den Leib gezogen werden, machen dasselbe auswallend und von neuen gleichsam gährend.

S. 21. Im Sommer ist der Pulk geschwind, ets was groß und starck, weilen die Lufft mit vielen balsamischen, warmen, tartarischen, flüchtigen und saltigten Theilgen angefüllet ist, dannenhero das Geblüt je mehr und mehr dunne gemacht wird, und wegen vermehrter fermentation bermehret sich

auch die Dite im Gebilkt.

S. 22. beståndi ter Lufft schwäch massens

yndlang te der Eu gidæ, de

6.24

und den figno c man mi dem gel Meister Pulkei Gieblut Starcte ? ther Du famer 5 cher Pi genea genug i betrach solches aus der

Von

5. 22.

et, ben die n welchen er nemlich eige er ein

und weis erament. osticiret Nenung

den Allter dern und id und ist m starcte ind und

le davor, fonnen. nicht alle olutnoch in groß ative & mit der= dasselbe end.

ind, eta it vielen igen und pero das ird, und ret sich

6. 22. Im Berbftift der Pulk schwach und uns beständig; wegen falter, regenhaffter und nebelich. ter Lufft, durch welche unfere Leibes, Marme ges schwächet und allemählig abzunehmen beginnet, maffen fich die Lufft offt in einer Stube verandert.

g. 23. Im Winter ift der Pulf flein, schwach und langfam weilen die Barme unter der Fench. te der Lufft unterdrucket wird, und die particulærigida, afpera & nitrola des Gebluts Sige tem-

periren. 6.24 Aus allen, was bisher so wol vom Urin und dem Pulfe geredet worden, erhellet, daß einem figno allein keinesweges bollig zu trauen, fondern man muß andere mehr zugleich observiren, als que dem gelaffenen Geblut, von der Zunge, Speichel zc. Meistentheils aber zeiget ein hefftige schlagender Pulf eine ftarcfe Aufwallung und Entzundung des Gebluts an. Die Beschwindigkeit des Pulfes eine ftarche Bewegung. Deffelben gleichen ein schwas cher Dutf Mangel der Lebens. Beifter; Gin lang. famer Dulf dick und leimicht Geblut; Gin ungleis cher Dulf zeiget an, daß fich viel particula hetero. genea im Beblut befinden. Go viel sen difmabl genug vom Pulse geredet. Bir geben fort, und betrachten noch mit wenigen das Aderlassen, wie folches mit Rugen vorzunehmen, und was ferner aus dem gelaffenen Blute zu urtheilen fey.

Das Ll. Capitel.

Wom Aderlassen überhaupt, und denen vier Complexionen der Menschen.

6. I.

as Aderlassen erleichtert das Gemuth, und machet ein gut subrit Bedachtniß, scharffet das Besichte, temperiret das Gebor, machet einen lustis gen Magen und gute Dauung treibet das bofe Se blut aus, und verjaget die bofen humores, erlans gert des Menschen Leben, wenn es mit Rath eines verständigen Medici und ordentlich geschicht.

S. 2. Es mag aber der Zustand des Gebliss, es fen aut oder bose, nicht beffer erkannt werden, als durchs Alderlaffen. Wenn denn nun das Blut aus zweven Stucken bestehet, nemlich ex sero oder Massez, und parte fibrosa rubicunda, dannenbezo auch die Medici nach deren Theile Beschaffenheit.

ihr ludicium zu richten pflegen.

S. 3. Che wir aber meiter gehen, so will nothig senn, vor erst von denen vier Complexionen der Menschen etwas zu handeln, als woran gar viel gelegen ift, daß ein jeder fein Temperament nach Möglichkeit erkenne, und sich beym Aderlassen, bedürffenden Falls, fruchtbarlich darnach richten fonne.

S.4. Die Cholerici sind heisser und trockener Matur, gleich wie das Feuer, ober der Commer. Diese Complexion ist mittelmäßig, und wer ihr unterworffen, der ift von Karbe gar bleich und gelb, und gleichsam blagbraun im Angeficht, etliche aber haben ein rothes Deficht mit gelbe, und etliche find auch braunsgelb an den Wangen, und folche Gels be ift auch gemeiniglich an ihrem Leibe. sach, weil sie wegen der groffen Site nicht viel Geblut haben, und ihr Blut ist grob, hart und Schwark, und!

Schwark Aldern d der wen Dieser U mager,

renden (6.5.9 Schafft ? Z, DA und pu einen b Planet 口方で sie allz sollen f nach de Brach Im I ilt; I

> buse Al 6.6. te Per mie die fit mit aschen Sonder unter Schon ! Dent Reuch

> > auch s

einem'

uth, und ärffet das inen lustie 8 busesses es, erlans lath eines

mpt,

icht. blüs, es rden, als Blut aus fero oder nnenhezo affenheit

ill nothia onen der gar viel ent nach derlassen, ch richten

trockener Sommer. id wer ihr und gelb, liche aber tliche sind Iche Gels Que lles nicht viel hart und schwark,

fchwart, oder braun, als wenn es in dem Leibe und Abern des Menschen verbrannt ware, von wegen der wenigen Reuchtigkeit, die in ihnen ift, und aus Diefer Urfach find fie auch gemeiniglich durre und mager, und felten feift, dieweil der Leib des ernasse

renden Geblüts mangelt.

6.5. Die Cholerici find der Matur und Gigens Schafft des Planeten, J, und der Zeichen V, Q, und z, darum follen fie Diese Zeichen mit Alderlaffen und purgiren meiden, und sonderlich wenn Mars einen bolen Aspect mit dem Mond oder andern Maneten hat, als da sind da, Da, 82, 84, 8, Tho, 8ho, ood, 000, 800, diese haben fie allzumal hochlich zu vermeiden. Dargegen follen fie zur Alder laffen in wafferichten Zeichen, nach dem Mond, oder der Sonnen Lauff nach. Im Brachmonat, wenn die Sonne im Rrebs laufft; Im Beinmonat, wenn die Sonne in Scorvion ift: Im Hornung, wenn sie in den Fischen, an einem schönen, bellen und flaren Lage, wenn teine bise Aspecten solches verhindern.

6.6. Die Melancholici, oder schwarkigelbiche te Dersonen, sind kalter trockener Qualitat, gleiche wie die Erde, oder der Herbst; Diese Complexion ift mittelmäßig. Wer diefer ift, der ift von Karben aschenfarb, bleich farb, aber nicht wie die Cholerici, fondern etwas schwärker, linder und Blutreicher unter dem Antlit, doch find etliche rothlicht, oder schon weißfarb im Gesicht und an den Backen. Denn sie haben mehr Geblut oder ernahrender Feuchtigkeiten, denn die Cholerici. Ihr Geblutift auch grob, dick und frarck, aber nicht fo gar schwarts

oder braun, wie ben denen Cholericis, und es ist auch ein wenig flußiger von der Katte wegen, aber nicht gar viel, dem Flusse nach zu unterscheiden.

6. 7. Die Melancholici find der Matur und Gie genschafft des Planeten Saturni, und der Zeichen Stier, Jungfrau und Steinbock, darum follen fie Diese Zeichen vermeiden, und darinnen nicht Alder. laffen, und fonderlich wenn Saturnus einen bofen Afpect mit dem Mond und andern Planeten bat, als die ot, ot, st, oto, oto, sto, 840, 150, 840. Dargegen mogen sie 21. derlaffen in lufftigen Zeichen, nach dem Monat oder der Sonnen-Lauff. 3m Man, wenn die Sonne in Zwillingen. Im Berbftmonat, wenn die Sonne in der Waage. Im Jenner, wenn die Conneim Waffermann. Im Mert, April, May, Augustmonat, Winter, und Christmonat sollen sie gar nicht Aderlassen oder. Purgiren und Schröpffen.

S. & Die Phlegmatici sind kairer und feuchter Natur, gleichwie das Wasser, oder der Winter. Sie sind von Farben bleich, Wassersfarb, in der Wärme oder im Sommer nicht recht roth. Aber in der Kälte oder im Winter schwarz blau unter dem Antlisoder an den Wangen. Sie sind auch gemeiniglich feist und wohl ben Leibe, auch bisweisten gar dick und groß, geschwollen und aufgeblasen, sterben gemeiniglich an dem Schlag, oder an Geschwulft und Wassersucht. Das kömmet daher, daß die überstüßigen Feuchtigkeiten die natürliche und ernährende Feuchtigkeiten, und das rechte natürliche Geblüt durchwässert und verringert, daß

fie gai bluth als re

S. Gigen der 3 drum 21der bose 1 口方 der ne 230ll 085 Dieser lich, t follen Mon undi S.

sten u und i Frühl Com sen. vis. i serme

s. alleir ihner vorh nach

Ut

und es ist egen, aber cheiden.

tur und Sieder Zeichen m sollen sie nicht Alderstinen bösen ineten hat, das, ska, ogen sie Asm Monat wenn die nat, wenn die pril, May, onat sollen given und

id feuchter ABinter. rb, in der ih. Aber vlau unter e find auch th bisweis fgeblasen, er an Ges net daher, natürliche rechte nas

gert, daß

sie gar ein weich, dunn flußig und wässerig Seblit haben, welches mehr dunn und Baffer Farb,

als recht roth ist. S. 9. Die Phlegmatici find von Ratur und Eigenschafft der Planeten Veneris und Lunx,und der Zeichen des Krebses, Scorpions und Fische, drum follen fie diefe Zeichen vermeiden, und nicht Aber laffen, absonderlich wenn Venus und Luna bofe Aspecten mit Q, h und & haben, als & h. □ \$,8\$, do, □ o,80, do, □ 0,80. Der neue Mond das erfte und lette Biertel. Der Dollmond, auch die othe, 14,8+2,807, □ 34, 834, 80, □ 04, und sonderlich find auch Diesen complexionirte die & ?, D ?, 87, gefahrs lich, welche vermieden werden muffen. Singegen follen fie zur Alder laffen in feurigen Zeichen, in den Monaten nach der Sonnen Lauff, im Merken und im Wintermonat.

S. 10. Die Sarguinei find von der allergesunde, sten und edelsten Matur und Complexion, seuchter und warmer Qualität, gleichwie die Lustr oder der Frühling. Sie sind von Farbe gar schön und röthlicht, auch lieblich, weiß und klar. Diese Complexion ist wenig Kranckheiten unterworfsen. Sie sind von Sigenschafft des Planeten Jovis. und der Zeichen Zwilling, Wag und Was

fermann.

S. 11. Die nachstehende Aspecten sollen nicht allein die Sanguinen, sondern alle Menschen so viel ihnen möglich, vermeiden, wenn nicht ein Nothfall vorhanden, einen Tagzuvor, oder einen Tag hers nach, als 644, 146, 1864, 646, 1166, 1166,

Vom Aderlassen nach den zwölff himmlischen Zeichen.

S. I.

Der Widder ist das erste Zeichen, von welchem alle Aftronomi zu zehlen anfahen, und des Himmels. Lauff zu rechnen pflegen. Wenn die Sonne dieses Zeichen durchläufft, so machet sie in der ganken Welt Lag und Nacht gleich, und temperiret die Zeit, daß es weder zu kis, noch zu kalt ist, darum sagen auch alle Medici, daß das Alders lassen am besten sen, wenn es der Planeten Läuffe

und Aspecten nicht hindern.

§. 2. Dieses Zeichen des Widders hat am Menschen das Haupt inne. Wenn die Sonne in diesem Zeichen läufft, so ist am ganzen Leibe gut: Averlassen, wo man will, nur am Koptse nicht, und was demselben zugebbret. Sehn dasselbige ist auch zu verstehen von dem Mond, wenn er in diesses Zeichen käufft, welches alle vier Wochen gesschiehet. Wenn nun der Mond im Widder ist, und die Sonne ist ihm nicht zuwider im Neur Mond, oder in beydest Vierteln, oder in vollem

Aspe lassen mag schlag men i hat b darzi Mitt und Son

Sthe

bend g. undt vder gut?i den, ien, s

des id diese gut i Zeich Dero Not aber ne ir mar

chen

- †¥, □ †¥ ?4,830, ?¥, □ 3¥ □ 3,83, n foll die die Sons die Sons

wolff

welchem und des Wenn die achet sie in und tempeh zu kalt das Aldersten Läuffe

s hat am ie Sonne Leibe gutnicht und selbige ist ner in dies ochen ges Zidder ist, m Neuin vollem Schein, und auch die bosen Planeten mit ihren Aspecten nicht, so ist gut zu solcher Zeit zum Aders lassen, nur am Hauptenicht. In diesem Zeichen mag man die Median - und Lungen-Ader wohlschlagen, aber die Haupt-Adern ben dem Dausmen nicht.

hat ben dem Menschen den Halk innen, und was darzugehöret. Hat nach der Sonnen-Lauff das Mittel des Frühlings innen. In dieser Zeit ist nicht gut Alderlassen, auch nicht gut an den Augen und Halk zu arzenenen, absonderlich, wenn die Sonne oder der Mond, geschweige, wenn sie alle

bende in diesem Zeichen lauffen.

f. 4. Die Zwillinge sind das dritte Zeichen, und beschliessen den Frühling. Wenn die Sonne oder der Mond in diesem Zeichen sind, so ist nicht gutAberlassen anden Schultern, Armen und Handen, man soll sie dieser Zeit, so viel möglich, enthale ten, sonderlich wenn Sonn oder Mond, oder bevoe

zugleich in Diefem Zeichen freben.

g. c. Das vierte Zeichen ist der Krebs, machet des Sommers Unfang. Wenn die Sonne in diesem Zeichen ist, so mag das Aderlassen gar zu gut nicht seyn, denn die Hise ist groß, und dieses Zeichen regieret auch über die innerlichen Glieder, derowegen wird es nicht zu rathen seyn, es sey denn Noth und Lebens, Gefahr vorhanden. Wenn aber der Mond in diesem Zeichen ist, und die Sonone in einem andern, so mag es statt haben, doch soll man in solcher Zeit, wenn die Lichter in diesem Zeischen sind, an der Brust, Wils und an der Lungen,

desgleichen an den Augen nicht arkenepen oder

Alder laffen.

hen, und machet das Mittel des Sommers, mit groffer Size, darum ist ben dieser Zeit nicht gut Aberlassen, denn die Sonne läusst zwischen den zweien Hundes Sternen, daher wird diese Zeit die Hundes Zage genennet. Dieses Zeichen herrschet über den Magen, das Herk, die Nieren? Lenden, Rücken und Rückgrad, darum soll man sie nicht arzenenen, purgiren, oder Aderlassen, desgleischen auch die Leber und Seiten.

S.7. Wenn der Mond in diesem Zeichen ist, so soll man gleichfalls alle diese Glieder meiden mit Aderlassen, es sev im Sommer, oder im Winter,

welches wohl zu mercken ift.

S. 8. Die Jungfrau ift das sechste Zeichen des Simmels, und beschleuft den Sommer, und ift die Hier noch machtig starck, und alforum Aderlassen unbequem, noch zu arhenenen am Bauch und Gingewehde. Summa, so lange die Hundes Lage

mabren, foll man fichs enthalten.

S.9. Die Waage halt am Zodiaco das Mittel innen, und macht wieder Lag und Nacht gleich, und temperiret die Zeit. Dieses Zeichen regieret den untersten Theil des Bauchs, als die Blasen, Nieren, Schloß und innerliche Geburts, Glieder. Ist nun die Sonne oder Mond in diesem Zeichen, so sollen obberührte Glieder nicht arzeneuen, doch ist gut Alderlassen.

S. 10. Der Scorpion ist das achte Zeichen des Himmels, und machet das Mittel des Herbstes.

Wenn

Wen then f Alder Theil an de

Sch ist gu Knie in die

und siese die Siweni ausse dusse

Me Chen Sch Zeit Hin

diese nich hab

23

Q.

neyen oder

mels-Zeis mers, mit nicht gut vischen den efe Zeit die chen herrs ieren? Lens vill man sie en, desaleis

chenist, so neiden mit Winter,

eichen des und ist die Aderlassen und Eins ides Zage

oas Mittel acht gleich, en regieret e Blasen, 3. Glieder. n Zeichen, even, doch

eichen des Herbstes. Wenn Wenn die Sonne oder der Mond in diesem Zeischen find, so ist nicht allzu gut, sondern mittelmäßig Ader lassen. Dieses Zeiehen hat den äussersten Theil der Geburts-Slieder innen, darum soll man an denen nicht zur Ader lassen.

S. 11. Menn die Sonne oder der Mond im Schätzen laufft, so beschleust sie den Herbst, und ist gut zum Aderlassen. Er hat die Dick-Beine und Knie Innen, wie auch den Hintern. Wenn der Mond in diesem Zeichen ist, so ist das Aderiassen gut.

S. 12. Das zehende Zeichen ist der Steinbock, und fahet den Winter an. Wenn die Sonne in diesem Zeichen laufft, so ist nicht gut Ader lassen, hat die Nerven und Knieinnen. Desgleichen auch, wenn der Mond in diesem Zeichen ist, es sey denn ausgerste Noth und Lebens, Gefahr vorhanden.

G.13. Der Wassermann ist das eilffte Zeichen. Wenn die Sorne oder der Mond in diesem Zeischen sind, so ist Jutalder lassen, aber die Abaden und Schienbeine, soll man nicht arteneyen. In der Zeit soll man am lincken Arm Alder lassen.

himmels. Wenn die Sonne oder der Mond in Diesem Zeichen lauffen, so ist gut Alder lassen, aber nicht an den Fussen, weil die Fische die Fusse inne haben.

Das LIII. Capitel.

Von der sieben Planeten Regiment im menschlichen Leibe.

§. I.

(Se haben auch gleicher Weise die sieben Plas

neten, wie die zwolff himmlischen Zeichen, in des Menschen Leibe ihr Regiment und Murcfung.

6. 2. Saeurnus ift, von oben berab zu zehlen, der erite u. bochfte Planet, und ift der allerbofefte und unglückseligfte unter allen, benn er ift ein Reind und Berderber Der Maturen, an Menschen und allen Treaturen. Denn es ift wohl zu mercken und wahrzunehmen, was Saturnus jahrlich, monatlich, wochentlich und taglich in dem menschlichen Ebre per regieret und wurchet. Denn alles, mas Saturpusthut, das ift dem Menschen und allen lebendie gen Greaturen bochftegefahrlich, fonderlich, wenn er mit der Sonnen, oder dem Mond, oder andern Planeten bofe Afpecten machet. Dannenbero foll mon zu der Zeit, wenn Saturdus mit dem Mond bufe Aspecten machet, an dem menschlichen Leis be nichtis andern, weder Alder laffen, fcbropffen, noch purgiren, es sen gleich zu welchen Zeit des Sabres es molte.

6.3. Saturnus hat an des Menschen Leibe innem Die Milk, etliche geben ihm auch das lincke Obr. Wer nun zu der Zeit, wenn Saturnus bofe Afpeeten machet, jur Alder laffet, schropffet, purgiret ze. oder wird von den Lichtern oder Marte unglücklich gemacht, fo fturket er den Menschen in Lebens, (Ses fabr, verursachet Aussak, viertagig Rieber, Raude, Schwind, und Mafferfucht, Lahme und allerhand langwierige Rrancheiten und endlich den Tod.

S. 4. Jupuer ift der andere Planet, einer mittele maßigen Qualitat und Eigenschafft, weder zu beiß noch ju falt, ift dem menschlichen Geftblecht am ale

lergtücklichsten und nüslichsten.

6.5.3n

6. bisse oder Cuns Sch Derli mad woll Dem Scher und men

0. liche Reid alud Und ten und nid) find

gluc und 230 fchr bon

fer Sat hei aus hen, in des ercfung.

reten

zehlen, der boseste und Reind und en und allen ercken und monatlich. lichen Tora pas Saturen lebendia lich, wenn derandern

ienbero folk em Mond lichen Leis pffen, noch es Jahres

Leibe inner incfe Ohr. ofe Aspeurgiret 2c. inglucflich bens (Sies r, Raude allerband n Tod.

ter mittels der zu heiß cht am als

6.5. In der Zeit, wenn Jupiter mit dem Mond bofe oder unglückliche Afpecten, und Der einer oder bende in diefen Zeichen ftehen: Als da find die Jungfrau, Scorpion, Rrebs, Stier, Sifche und Schut, fo mag man nicht zur Aber laffen, abfon-Derlich wenn er auch vom Saturno unglücklich gemachet wird. Doch es fen fo bofe, als es immer wolle, fo ift es doch beffer, als wenn Saturnus mit In des Mens dem Mond bole Aspecten machet. Schen Leibe regieret er über das Berge, Lunge, Leber und Geripp, Pulf-Aldern und menschlichen Gaas men, wie auch die Ohren.

6, 6. Wenn aber Jupiter mit dem Mond glucke liche und gute Aspecten hat , und in obgemeldeten Beichen und von der Venus oder andern Planeten glucklich angesehen wird, fo ift gar gut Aberlaffen. Und wenn fie fchon nicht in folchen Monaten, Dr. ten oder Zeichen find, die zum Aderlaffen dienlich, und es erfordert es die Roth, fo wird man daran nicht irren, wenn andere Planeten nicht darwider

MAD.

6.7. Wenn man Alder laffet, wenn Jupirer uns glucklich ift, fo bringet ed Schmezhen an den Ohren, und Kranctheiten der Leber, ingleichen Geschwulft, Bruft- und Lungen- Sefchwar, den Schlag und schnellen Sod, und allerhand Rrancfheiten, welche

vom übrigen Geblut entspringen.

6. 8. Run folget Mars, welcher abermal ein bos fer und unglücklicher Planet ift, gleichwie der Saturnus, aus Urfach, weil er über die Matur zu heiß, und alle Lebens. Beifter austrochnet. aus denn unwidersprechtich folget, daß zu solcher Sell,

5.5.311

Zeit, wenn er die Sonne, oder den Mond, oder Jupi er unglücklich machet, das Alderlassen ohne groffen Schaden nicht geschehen kan, es sen in wel,

chem Zeichen es wolle.

S. 9. Dem Marti gehöret zu das Haupt und die Galle, wenn nun dieser Planet in einem bosen Zei, chen ist, als in einem wässerichten, S, 111 und X, so darst man zu solcher Zeit nicht Alderlassen. Findet er sich aber in einem lüsstigen Zeichen, U, 2, und 22, so ist es wieder nicht gut, bringet Schäden und Enizündung der Glieder, und des ganzen Leibes.

S. 10. Der Ordnung nach erscheinet die Sonne, ist dem Marti an der Hige fast gleich, aber sie ist viel gluckfeliger, denn Mars todtet mit seiner Hige, die Sonne aber machet mit ihrer Hige lebendig.

S.11. Wenn die Sonne im Midder, Waage, Schühen oder Wassermann laufft, und ist vom Saturno oder Marte nicht verhindert, oder unglücklich gemacht, und hat auch gute Aspecten mit dem Jove und Venere, mit einem oder benden, so ist gut Alder lassen, allein daß man das Glied vermeide, so in dieser Zeit die Sonne und der Mond durch sein Zeichen wandern, als offtmals schon gedacht worden, und dieses sind jehtgedachte vier Zeichen.

S. 12. Wenn aber die Sonne in solcher Zeit vom Sarurno oder Marte unglücklich gemachet wird mit bosen Aspecten, so ist das Abertassen kein nüße. Desgleichen auch, wenn sie den Mond nen machet, ein Viertheil giebt, oder ihm den vollen Schein verleihet, so sell man siche greichfalls ente

balten.

ente

5.13.

5.1

und d

Mase

Die C

ist, où

mird

mach

dern,

Leben

Auge

Dirn

Spalf

Mati

Dern

menf

gluck

und

und

unve

Jupi

Dein

und

Day

soll n

Dezn

21der

This

nun,

ben

ift c

S.

S.

id, oder luassen ohne fen in well

upt und die bosen Zei. m und X, Ten. Fine n, II, a, Schäden es ganken

ic Sonne, aber sie ist iner Hike, bendia.

Waage, nd ift vom r unaluct = mit dem , so ist aut rmeide, so durch sein acht wors ien.

cher Zeit gemachet assen kein Rond nen en vollen alls ento

S. 13.

§. 13. Der Sonnen gehoret ju bas gante Saupt, und das gange Untlig, famt den Augen, auch die Mafe, Mund, Bahne, das Hert, die Geiten und die Schenckel. Wenn nun die Sonne schwach ift, oder in mafferichten Zeichen fich befindet, oder wird vom Saturno oder Marte unglucklich ges macht, fo foll man abfonderlich an gemelbeten Slie. dern, gar nicht laffen, wo man nicht in Leibes, und Lebens Sefahr gerathen will, oder bofe rinnende Augen, Krampff, Bert, Pochen, Ohnmachten, Hirnwuthen und dergleichen, sich nicht über den Half ziehen will.

S. 14 Der funffte Planet ift die Venus, von Natur falt und feucht, doch nicht gar ju falt, fons dern leidlich, temperirter Qualitat, und der menschlichen Natur sehr zuträglich, ist sonst ein

glücklicher Planet.

S. 15. 2B nn Venus glücklich und wohl ftehet, und gute Afpellen mit der Gonnen, dem Mond und Jupiter machet, als vom Saturno und Marte unverhindert ift, fo ift gut Ader laffen. Doch ift Jupiter glucklicher als die Venus Der Veneri und dem Mercurio gehoren die Rieren, die Gemachte und Geburts. Glieder an Mannern und Frauen gu. Darum, wenn die bofe oder unglücklich find, fo foll man ihres Effects halben, ben fie in diefen Slies Dezn haben, dieselben nicht artenenen, purgizen odez Ader laffen. Ferner gehoren auch der Veneri die Ruffe, die Blafe und Gebahr, Mutter, wenn man nun, wenn sie unglücklich, zur Ader laffet, so entstes ben Harn-Winde, Harntropffeln. Ingleichen ist auch keine Ader zu lassen, wenn Venus im

Goors

Scorpion ift, denn es mercklichen Schaden brin gen wurde.

s. 16. Mercurius ist, der Ordnung nach, der sech, ste Planet, und temperirter Qualität, warm, we der trocken noch naß, sondern das Mittel zwischer dem trockenen und nassen. Dem Mercurio gehöret zu die Zunge und Sinnen des Haupts und Gehirns, wie auch das Gedächtniß, und nach denen auch die Schienbeine, darum ist an diesen Goedern, oder was ihnen zugehöret, keine Alder zu lassen; Wenn er aber glücklich und wohl stehet, von dem Saturno und Marte nicht verderbet, und hat mit Sonn und Mond glückliche Aspecten, so ist das Aldersassen nicht schädlich.

f. 17. Der Mond, als der siebende Planet, hat, weil er der Erden und denen Menschen sehr nahe stehet, auch groffe Gewalt, Macht und Sinfluß. Denn ihm und der Sonnen wird benm Aderlassen und Arbeneyen die großte Macht vergemessen.

S. 18. Dem Monde gehören alte Geburten der Menschen und Thiere, weil er über alle Geburtes Stieder zu herrschen hat, so wol der Manns als Weibs. Personen, am allermeisten aber über die weiblichen, an Menschen und Thieren, wild und zahm. Er hat auch in den Menschen inne das Geshirn, die Kehle, den Schlund, den Magen und den Bauch, das Eingeweyde, und mit dem Jove hat er auch die Leber mit inne. Mit der Sonnen hat er das Angesicht und die Augen.

6.19. Wenn der Mond im Saufe Saturni, im Steinbock oder Bafferman gefunden wird, und ift allda unglücklich, man laffet zur Ader, so bringet es

Gefahr chen D

y. 20 voll we Stund Alder I rathen tig sin 24. Sturlich Wie neuen den Den Man

N

ersten Jahr dieses bie,

die P sich n bis ar

demt

9.

ch, der fech warm, we tel zwischen ercurio ge Jaupts und nach denen n Goiedern ; zu lassen; t, von dem nd hat mit , soist das

lanet, hat, n sehr nahe d Einfluß. Aderlassen effen.

durten der Geburtse lanns als er über die wild und re das Geo n und den ove hater nen hat er

turni, im rd, und ist bringet es Sign Gefahr an der Bruft und an dem Bergen, ingleis chen Obren, Schmerken und Laubheit.

6. 20. Es fagen etliche, wenn der Mond nen oder voll werde, oder ein Diertheil habe, fo folle man 12. Stunden vorher, und 12. Stunden hernach feine Aber laffen. Doch wollen foldes die meiften nicht rathen, weil die vorbenennten Stunden noch fraff. tig find, fondern man foll 24. Stunden zuvor, und 24. Stunden hernad), das ift, einen gangen nas turlichen Lag, vor und nach folder Zeit meiden. Bie denn etliche dren Lage vor und nach dem neuen Mond meiden, und fprechen, fo lange man den Mond vor dem neuen nicht febe, folange folle man auch nicht Alder laffen.

Das LIV. Capitel. Vom Aderlassen nach dem Alter und Lauff des Mondes.

S. I. Menn der Dond neu worden ift, fo follen junge Leute zwen oder dren Tage hernach, bis zum erften Biertel zur Ader laffen, welche da über 18. Sabr, oder zwischen 20. und 25. Jahr alt find, denn dleses ist ihrer Complexion am nüglichsten.

6. z. Ginen Tag nach dem erften Biertel follen die, fo über 25. Jahr alt find, bis einen Tag vor dem vollen Mond, die fich dem 35. Sahre naben.

6.3. Einen Bag nach dem Boll - Mond follen Die Perfonen, fo über 30. oder 35. Jahr find, und fich nach dem 40. Jahre nahen, zur Alder laffen, bis auf einen Lag vor dem letten Diertel.

6. 4. Einen Zag nach dem letten Biertel, drep oder oder vier Tage, so lange man den abnehmenden Moer, i Mond feben tan, follen die Derfonen Ader laffen, fo über das 40. Jahr ihres Alters gestiegen , und auf die so loggeben oder druber find.

S. s. Go lange der Mond unter den Sonnen Strahlen liegt, vor und nach dem Reu-Mond, daß man ihn nicht feben kan, fo lange foll kein Menfch

zur Ader laffen, welches wohl zu mercken.

Das LV. Capitel. Vom Aderlassen in mancherlen Krancheiten.

S. I.

Mer zu viel oder faules Geblut bat, der fan, wenn aute Aspecten find, allezeit laffen, nur nicht,

wenn der Mond in Zwillingen laufft.

S. 2. Fur die täglichen Fieber und Geschwulft laffet man die Median-Alber,oder Cardiacam, Das ist die Herh-Alder, auf dem rechter Arm, ju Gome mers-Beiten, Minters. Beit aber auf dem Lincken. Desgleichen wenn ein täglich Rieber auffen bleibet, fo laft man die Median. QBenn ein Rieber merch, lich abnimmt, last man auch die Median.

S. 3. Insgemein dienet die Deffnung der Medi. an-Ader wider alle Gebrechen und Giech Zage Der Concoction, der Bruft, des Bergens, für Seiten Schmerken, Schmerken der Leber, Milk, Lungen, ja alle Glieder des gangen Leibes, vor Rafenblus ten, Melancholey, Catharren aus Sige, Bert, Bite tern, zu allzustarcken Flussen der guldenen Ader. Sie wird auch zu Zeiten genannt die groffe Alder.

S. 4. DieAder mitten in der Stirn, die Kollers 21der

und Sc Pollfuct gesichts, für Ohr wuthen

5.5. næ ran (d) wir gen, & der Br fes, a Geschn

S. 6.

sam zu oder P Arm g freyete Weber e thems, Geiter Leibes: nigung cten de

> 5.7 che zu Arm ! Leber, auf de Necht Mer ber=21

Mond, das in Mensch

erlen

fan, wenn nur nicht,

deschwulst acam.das au Gome n Lincken. en bleibet, ber mercf,

der Medi-Lage der r Geitens Lungen, dasenblus derts=Zita en Alder. Te Alder.

Kollers 21der

nehmenden Ader, ist nühlich zu lassen für Augen. Geschwür Ader laffen, und Schmerken, Hauptweh, Unfinnigkeit und egen , und Lollfucht, Aberwiß, vertreibet alle Fluffe des Ungefichte, und Dienet für die bleiche Farbe deffelben, Sonnen für Ohnmachten, fremde Gedancken, und Birne muthen.

S. S. Die Braun-Ader unter der Zungen, Venæ raminæ, Dienen fur Gefchwulft und Bes Schwurdes Mundes, in allen Buftanden der Buns gen, Geschwulft und Entzundung der Mandeln, der Braune, Schmerken der Zahne und des Hals fes, auch fur die Bluffe des Saupts, und Rehlen. Geschwur.

S. 6. Die Leber- Moer, Bafilica, ift fehr behutfam ju schlagen, weil stracks unter ihr eine Berks oder Puls-Alder liegt, wenn man fie auf den rechten Arm geoffnet, fordumet fie von der Leber, und bes freget einen von allen Rrancheiten, welche von der Weber entstehen Moienet fur Berftopffung des 21. thems, für Reichen und Stechen auf der rechten Seiten und denen Rippen, für Aufblehung des Leibes; Dienet wider allzuhäuffige Monat-Reis nigung Gelbsucht, Rrabe, Nothlauffen ,rothe Rles cken des Angefichts, Frankofen.

5.7. Diefe Ader follen alle diejenige laffen, wels che zu viel Blut haben; wenn sie auf dem lincken Arm gelaffen wird, dienet fie fur Schmerken Der Leber, ift gut zur Milk, darinn fie auch von etlichen auf dem lincken Arm die Milg. Ader, auf dem Rechten aber die Leber-Ader genennet wird. Wer das drentagige Fieber hat, der laffe die Les ber-Alder, im Sommer auf dem rechten und im

2Bins

Winter auf dem lincken Arm. Für die Waffer Saupt fucht laffet man Basilicam auf dem rechten Arm. Des Der Ingleichen hilfft sie auch vors Podagra.

6. 8. Un jeder Sand ift eine Alder, die Schlan lincken Aber genannt, ift gar bequem zu schlagen, in lange wierigen Entzundungen und Schmerken des Haupts, Augenwehe, allen Gebrechen des Unge fichts, so von hisigen Geblute herruhren, ingleichen vors Herks Wehe.

5. 9. Un jeder Sand oben beom fleinen Ringer ift eine Ader, die schlägt man für langwierige Be. brechen der Mills und leber, -wider die Gelbsucht, allerlen Rieber, Berftopffung der Bruft, verloher nen Appetit, gelbe und bleiche Farbe des Ungesichts, Hauptwebe und Rluffe, Gelbsucht und alle bofe Zufalle der Milh und Hirnwurhen.

6. 10. Un jeder Sand zwischen dem Daumen und Zeigefinger liegt die Zaupt Ader, Diese dienet por hauptmeh und andere deffelber Kranckheiten, ift auch gut fürs Fieber, für Augen-Rluffe, Rebel und Dunckelheit, fur Gefdwulft der Zungen und Reblen, in langwierigen Seiten-Schmerken, fo dienet sie auch denen Wassersuchtigen und Beschwollenen, und wider alle bofe Winde des Leis bes.

S. a. Zwischen dem Gold, und fleinen Ringer liegt Salvatalla, die auf der rechten Sand gefchlas gen, nüßet in langwierigen Gebrechen der Milb und der Leber, für die Gelbsucht, allerlen Fieber, Berftopffung der Bruft und des Haupts, verlobt. nen Appetit, gelbe und bleiche Augen, vertreibet Daupt

S. 12. treibet f Der Die

5.13 diese of Schme Beine,

5.14 cken B ift, an werden Beine Schm das Po Berfte Oder we · S. 15 unter i warts an der Bran len; 9 ben, w Sapher Diener Giebri forder

und &

fen, a

then Arm. des Herkens.

n, in lange des Anges ingleichen

ien Kinger ieriae Ges Gelbsucht, , verlobre des Anges bt und alle

Daumen iese dienet nctheiten, e, Mebel ingen und erken, so und Bee e des Leis

n Kinger d geschlas der Milk y Fieber, , verloure vertreibet Saupt

ie Waffer Saupt-Fluffe, Seitenstechen, unnaturliche Sițe

S. 12. Die Salvatella auf dem Gold-Finger der e Schlag, lincken Hand, wenn die geschlagen wird, so vers treibet fie alle Milt. Berftopffung, Krancheiten ergen des Der Rieren, der Gebahr-Mutter, und alle Fieber.

S. 13 Unter jedem Rnie ift eine Alber, wenn man Diefe öffnet, fo Dienet fie fur Die Gefchwulft und Schnrergen der Mieren, auch der Lenden und dicken

Beine, wie auch wider die Gliedfucht.

5.14. Die Moern an den Beinen, an jedem dis den Beine, und an jeder Knies Cheibe eine, Das ift, an benden Schenckeln, wenn diefe gefchlagen werden, find fie gut vor Schmergen der Diche Beine, der Schien, Beine und der Fuffe, vor Comergen der Blafen , Baffer, und Gelbfucht, das Podagra, find auch gut vor die Krumme und Berftarrung des Beaders, und fur den Mangel Wer weiblichen Kranckheiten.

. S. 15. Roch andere Aldern an beyden Maden, unter den Knien, die davon herkommen, und eine warts über den Schenckeln und Schien, Bein bis an den Fuß hinunter geben, die Waden, oder Brand, Ader genennet werden, derer find zweiers len; Die fo an jedem Beine inwendig berab ger hen, werden die einheimischen oder geschlachten Saphene genannt, wenn die gelaffen werden, fo Dienen fie wider die Schmerken der Rniescheiben, Siebrechen alles Inngeweides, Ruck. Webe, bes fordert der Frauen : Zeit, nüßet wider Blattern und Geschwürt der Gebahr. Mutter und der Blas fen, auch für Schmerken da Rieren, der Lenden. der Geburg Slieder an Mannern und Frauen, auch fur offne Schenckel.

S.16. Aber die, so aussen an den Beinen her, abgehen, heissen die wilden Saphenæ, oder wie etste che sagen, Sciatica, die Sparr-Ader, die Gicht, Ader, diese dienet im Hufft-Weh, Podagra, reiffender Gicht, Nieren-Weh, im Gebrechen der Leber und Mils, Schmerhen der Beine und Schienbeine, wie auch langwierigen Schrechen der Gebähr-Mutter.

S. 17. Un jedem Ruffe ist eine Ader, die Rosen, Ader, oberhalb der inwendigen Knochen, wenn die wohl gelaffen werden, so bringen sie dem Frauen, simmer ihre Zeit wieder. Sie sind auch nüglich denen Frauen, welche nach der Geburt nicht genugsam gereiniget sind, und nüget auch denen, die ungeschickt sind zu empfahen, thun auch dem Stein und Brief großen Widerstand.

S. 18 Desgleichen thun auch die Adern unter den Knochen in der inwendigen Shie der Fusse, wie die oberzehlten. Ja, sie helffen auch den zersschwollenen und aufgeblasenen Fussen, die da vorhs färbig und schmertseleidig sind. Icom: für die Geschulft und Aussauffen der Nieren.

S. 19. Un jeder groffen Zähe an benden Fussen ist eine Ader, wenn diese gelassen wird, so ist es gut vor Hauptweh, Unsinnigkeit, Ohren, Geschwür, wie nicht weniger dem Frauenzimmer, welchem die Menses nicht fort wollen, dienet auch sür Schmerhen in Lenden. Und dieses wären also die vornehmsten Adern, welche man zu lassen pfleget.

Non

Ift aber alberg Laft Tenn for Tag P Barthe den 10 14. Fe

o etliche telmä QBen Plan daß a zu un Tage tel ha derla Ja, Tage

seun so

mern wisse

DAS

d Frauen,

einen her er wie etlis ie Gichte gra, reife rechen der Beine und Sehrechen

ie Rosens , wenn die n Frauens ch nútlich t nicht ges denen, die em Stein

der Fusse, d) den zers , die da rem: für

en Kussen ilt es aut deschwür, welchem auch für ären also zu lassen

Das

Das LVI. Capitel.

Von den gebothenen und verbothenen Aderlaß-Lägen insgemein.

S. I.

Con denen gebothenen und verbothenen Ader. laf Lagen fonnte viel gefdyrieben werden, es ift abet ein unnothiges Werch. Ginige feten, aus Aberglauben im gangen Jahr faum 4. bis 6. gute Lag. Tage, an welchen alle Jahr gut Aberlaffen fenn foll. Alls am Lage S. Blaffi, Den 3. Febr. Den Rag Philippi Jacobi, oder den 1. Maji, am Lag Bartholowai, ben 24. Aug. am S Martini- Eag, Den 10. Nov. Andere fegen S. Valentini- Lag, Den 14. Febr. hingu, und S. Stephan, den 26. Dec.

S. 2. Daß nun diefes die beften Aderlag. Lage feyn follen, fan ich mir nicht einbilden, anerwogen, dern unter vetliche in verhothene Zeichen, etliche wol in mits telmäßige, und der wenigste Cheil in gute fallen. Wenn man aber jahrlich des Monds und anderer Planeten Lauff genau betrachtet, fo befindet fich, Daß an diefen Sagen wol nicht alle Jahr, fondern ju unterschiedenen Beiten, der Mond an diefem Sage neu oder voll wird, das erfte oder legte Dier. tel hat. Golte nun wolan diefen Tagen gut 21. Derlaffen fenn? Diefes wird mich niemand bereden. Ja, es fallen noch zum Uberfluß sonften auf diese Sage bufe Aspesten ein.

S. 3. Ein vernünfftiger Medicus wird fich nime mermehr an Dergleichen ungegrundete und unge wiffe Reguln binden laffen pwelche weder mit dem

Urini 2. 196.

Dime

Himmel, der Zeit und der Natur übereinstimmen, vielweniger, wenn Lebens und Lodes Gefahr vor handen. Wer wolte wol so einfaltig seyn und das Aderlasseu beum Patienten, wo periculum in moraist, zum Nachtheil der Gesundheit, unverants wortlich aufschieben? Wenn man die Zeit, wie sie in diesen wenigen Blättern abgehandelt worden, sleißig observiret, so wird nichtleichtlich ein Irrithum, zu Schaden des Patienten, vorgehen

S.4. Damit man aber doch die Lage wissen moge, welche die Alten im Jahre vor unglücklich, und um Leibes- und Lebens. Gefahr willen, zu vermeiden geglaubet haben, will ich selbe nach den

Monaten anher feken.

S. 5. Sind demnach die verworffenen Lage:

Im Jenner, der 1.2.5. 7. 8. 15. und 17. an dieser Sagen einem, wenn ein Mensch Ader lässet, oder schröpffet, der wird blind, bekommt Hauptweh, oder die Wasserücht. Wer den 2. dieses Mosnats zur Ader lässet, der kirbt jählisse.

Im Bornung, den 7. und 8ten Tag foll kein Mensch laffen, damit er von keinem gifftigen Shies re gebiffen werde. Den 23. und 28. aber, so eis ner laffet, ftirbt entweder gar, oder wird krampf

ficht und frumm.

Wer den 3. und 7ten Lag des Merwens zur Alder läffet, der verlieret sein Gesicht, und bekommt ein faul Geblut, also, daß ein starck Fieber, oder die Schwindsucht darauf erfolget.

Im April, wer den 1.3.6.7.15.18. und 3offen Lag zur Ader läffet, der ftirbt diß Juhr, oder wird auffähig, und kommt um seine Augen. Welcher

Den

11

den I.

an seir

Blut

mird

Cahr

fet, D

melch

Der ir

und i

laft,

Tag

Faa

lich,

Side

Pac

Diß.

lid)

mu

bet

mil

mu

Ju

3

21

Sin

9B

stimmen, fabr vor n und das min moinverante eit, wie sie worden,

eng) ge wissen iglucflich, n, zu vers nach den

ein Grrs

Fage: an dieser Met, oder auptweh, eses Mos

foll kein en Thies er, so eis frampfe

zens zuc bekümmt er, oder

ed 30sten ider wird Welcher Den

Den 1. Dieses Monats wund geschlagen wird, ftirbt

an seiner Verwundung. Wer im Majo den 7. 15. 17. und den 24. Lag Blut laft, der befommt groffes Sauptweb, oder wird feiner Bernunffe beraubt, und ftirbt diß Cahr.

Im Junio, wer den 3. und 6ten Lag Blut lafe fet, der ftirbet Dif Jahr, oder befommt eine langs wierige Rranctheit, Sauptweh, die fallende Sucht, welche ihm bis in die Grube anhanget.

Welcher den 1. 3.19. und 25ften Julii Blut laffet, Der wirdauffäßig, oder flirbet gar, und wer den is. und iften vermundet wird, der ftirbt auch.

Welcher den 1. 5. 16. oder 25. Augusti jur Alder

laft, der ftirbt den 3. oder sten Sag bernach. Im September ift der 3. 16. 18.29. und 30fte Rag ju laffen fchablich, wer Alder laffet einen diefer Sage, der wird taub oder blind. -

Im October ift der 1. und 22 ste Lag ungliche lich, weil Der Mensch im Ropff verwirret wird.

Movember hat den 17. und 18ten Lag jum Alderlaffen undienlich, denn fo jemand an diefen Tagen laffet, Der befommt ben Schlag oder ftirbt Dik Jahr gar.

Im December ift der 1. 5. 6. 7. und 15. unglich. Wer an diefen Sagen Alder laffet oder vers wundet wird, der wird entweder contract, oder befommt das Podagra. Ber am 31. Lage franct wird, oder Argeney braucht, der ftirbt auch.

Ferner foll manniglich gewarnet fenn, daß nie. mand am Edge Maria Berkundigung, Simonis Juda und Andreas feine Ader, auffer der groften Noth nicht lassen solle, weilen diejenigen; so daran lassen, selbiges Jahr schwerlich überleben wers den.

Dieses wird nicht anher gesetht, als wenn es ein Evangelium sey, massen bereits im i. S. schon ges meldet worden, was davon ein Christlicher Medicus und Chirurgus zu halten habe. Wir gehen weiter, und betrachten, als etwas accuraters.

Das LVII. Capitel.

Von denen verbothenen Aderlaß-

S. I.

Damit man aber von denen verbothenen Alderlaß Tagen in etwas sicherer gehen moge, so wollen wir den Monds-Lauff allein vor uns nehmen, welcher sich alle vier Wochen andert und abwechselt, und hiervon einigen Bericht erstatten.

S. 2. Un dem Tage, da der Mond neu wird, foll man nicht Aderlassen, denn der Leibistvon Feuche tigkeit leer, wer daran lasset, wird lange siechen

und endlich fterben.

S.3. Hier ist aber zu mercken, wenn der Neus mond Bormittag eingehet, so wird derfelbe Lag noch für den ersten Laggezehlet, so er aber Nachs mittag eintreten solte, so wird der hernach folgende

Rag für den erften Lag gerechnet.

S.4. Solches alles ift noch krafftig den ersten Lag nach dem Neuen, darum foll man sich huten für Schaden, und wer daran laffet, der verlichret feis ne Farbe, wird bleich, und gewinnet In seinem Ges sicht eine Lodten-Farbe. versta zu. grosse

211

5.5

istesn

den w

betom

e8 51

5.6

Mon Krar went fich se ben o

Mor Men fucht nahe S.

Moi Fein Schw Seni

ist i

5

istd

5.5.

en

nn es ein chon geo r Medidir gehen ers.

rlaß,

n Alders nüge, so uns neho und abe atten.

oird, soll 1 Feuch e siechen

er Neus lbe Tag e Mach folgende

ten Faa uren für thret leis iem Ges

5.5.

5. 5 Den andern Lag nach dem Reuen Mond ift es weder gut noch bofe, und foll gleichwol vermies den werden, es fen denn Leibes, Gefahr da, fonften bekommt man das Fieber.

S. 6. Den dritten Lag ift gut Aderlaffen, wenn es Sonneund Monds, Lauff nebft denen Afpecten verstatten; Denn der Mond machit und nimmt ju. Im widrigen Fall fallt der Menfch furglich in

groffe Kranctheit.

S. 7. Den vierdten Lag nach bem Meuen. Mond ift mit den Gefunden gut, und mit den Krancken bisweilen , und bismeilen nicht, denn wenn ein Rrancfer an diefem Tage laft , fo wird es fich febnell, und in wenig Sagen entweder zum Les ben oder zum Sod schicken.

S. 8. Den fünffren Sag nach bem Reuen Mond ift nicht rathfam, denn es verfchwindet dem Menschen das Geblut, darauf folget Die Cchwind. fucht, weil fich der Mond wieder dem Diertel

nahet.

S. 9. Den fechften Lag nach dem Reuen Mond ist wegen Annahung des Biertels wieder fein gut Aderlaffen, wer an Diefem Lage laft, wird schwerlich genesen.

S. 10. Den fiebenden Sag ift wieder nicht gut, denn an diefem Sag, oder in der folgenden Nacht

ist das Viertel.

S. 11. Den achten Lagnach dem Reuen Mond ift nicht gut laffen, denn das Biertelift gewefen, wer an diefem Sage laffet, Der wird lange fiechen, Denn er wird allen Appetir verliehren.

S. 12. Den neundten Bag nach dem Meuen Mond

Mond ift gut lassen, denn der Mond eilet jum

Trigone.

H. 13. Den zehenden Tag nach dem Neuen Mond ist gut Aderlassen, denn der Trigonus A ist ersüllet, deswegen es Krancken und Gesunden gut ist.

5.14. Den eilfften Jag ift es wieder gut, und

erwecket ben dem Menschen guten Appetit.

6.15 Den zwolfften Lag ift es mittelmäßig. Denn der Mond tritt, dem Bollmond naber, doch wird man daran zu allen Berrichtungen geschickt.

S. 16. Den drenzehenden Zag nach dem Neuen Mond ift nicht rath sam zu lassen, weil er dem Boll.

Schein sehr nahe.

G. 17. Den vierzehenden Zag nach dem Neuen Mond ift buf, denn der Mond in etlichen Stunden voll wird, drum sind Ohnmachten und Fieber, wie auch hisige Kranckheiten zu beforgen.

S. 18. Den funffzehenden Tag nach dem Neuen, ist der Mond voll gewesen, oder wird voll, daw um ist das Aderlassen nicht gut, wer aber lässet, der bekommt ein starck Fieber, oder Schwinde und Gelbsucht, oder sonst eine gifftige Kranckheit.

S.19. Den sechzehenden Sag nach dem Neuen Mond ift nicht gut, denn es der nachste Sag nach dem vollen Licht ift, und ift der allerschädlichste

Lag durch alle Monate.

9.20. Den siebenzehenden Tag ist gut Aders lassen, denn der Mond ist nun wieder fren, und freuet sich des v, und bringet dem Menschen gute Sesundheit.

5.21. Den achtzehenden Tag nach dem Meuen Mond

Mon's wilf S. denn

211

Mon ist ge

S. New tel n

köm S dem nich

Iaffe S

Den Pen frei

es!

De gu

De

eilet zum

a

n Meuen gonus A Sesunden

gut, und

telmäßig. her, doch eschickt. m Neuen em Boll,

m Neuen Stunden eber, wie

m Neus voll, daw lasset, der oinds und reit.

n Neuen Sagnach pholicipite

ut Alders ren, und hen gute

1 Meuen Mond

Mond ift gut laffen, ohne Schaden, gleichwie den awolfften.

S. 22. Den neunzehenden Sag ift wieder gut,

denn der vist nicht weit.

S. 23. Den zwankigsten Sag nach dem Neuen Mond ist noch gut Aderlassen, denn der Trigonus ist gewesen.

\$.24. Den ein und zwankigsten nach dem Newn Mond ift nicht gut laffen, denn das Viers

tel nabet sich.

S. 25. Den zwey und zwanhigften Lag ift es nicht gut, weilen das Viertel gewesen ist, oder kömmet doch bald nach.

\$. 26. Den dren und zwankigsten Lag nach dem Neuen ist wegen Rabe des Biertheils noch

nicht gut.

S. 27. Den vier und zwankigsten Lag ift gut

laffen, weilen der Mond wieder frey. \$.28. Den funff und zwankigsten Sag nach Dem Reuen ift gut laffen, benn * fommt herben,

wodurch der Menfd Klugheit erlangen foll.

S. 29. Den feche und zwanzigsten Lag nach dem Reuen ift gut Aberlaffen, denn der Mondift frey, und wird der Mensch verfichert vorm Schlag, es verlaffen ihn auch viel andere-Kranckheiten.

S. 30. Den fieben und zwankigsten Sag nach

dem Reuen ift es mittelmäßig.

S.31. Den acht und zwankigften Lag, wie auch den neun und zwanzigsten und dreußigsten nach dem Neuen, da der Mond wieder neu wird, ift nicht gut laffen, denn es fehr gefährlich ift.

S. 32. Bon diefen verhothenen Zagen ift mehr 311

zu halten, denn von allen ungegründeten Dingen, doch muffen die Planeten auch daben observiret werden, nebst denen Aspecten.

Vom Urtheil des gelassenen Bluts.

Ber von dem gelassenen Blute urtheilen will, der muß auf drey Stucke Alchtung geben. Erstlich auf die Substanz. Vors andere auf die Farben desselben, und denn zum dritten, was dars auf stehet.

S. 2. Das erste Stuck belangend, welches Geblüt langsam heraus fleust, und doch alsobald zusammen rinnet und gestehet, auch wie Leim sich an die Finger anhänget, und nicht leicht mit einem Holh oder Neislein zertheilet werden kan, das ist dick und nicht zum besten, denn es bedeutet Kranck-

heit von Berstopffungen.

S. 3. Welches aber, so es erkaltet gar nicht zu sammen läusst, das ist wässericht. Welches abet nicht bevsammen bleibt, und so es angerührt wird, sich geschwind in viel Stücklein vertheilet, das ist faul, und zur Nahrung menschlicher Slieder gant, untüchtig, und zeiget an Schwachbeit der Slieder, so zur Dauung gehören, darauf Wassersucht, Podagra. Sehlag und andere Kranckheiten kommen.

h. 4. Ift das Geblüt allzutrocken, mit wenigem oder gar keinem Waffer vermischt, so ist es eine Anzeige, daß der Mensch dürrer, trockner und heise ser Natur sen, und leichtlich in Fieber Scharbock, Kräze und Krebshaffte Schäden gerathen könne.

Ist der dick, t sistenz Wass

gelbe g mige Gallerle le; de allerle leichtl lich u zeiget

> einen g. 7 und u stopst und g g. zusan Poda

0.0

hend ber, i

ges chen heite

Sit

Dingen, observirer

Bluts.

ilen will, ng eeben. reauf die was dare

welches alfobald Leim sich nit einem n, das ist Krancks

nicht zus ches abel hrt wird. t, das ist der gant Glieder, icht, Poommen. venigem t es eine ind heifs barbock. n fonne.

Sit

Af derowegen das beste Geblut, welches nicht zu Dict, noch zu dunn, sondern mittelmäßiger Confiftenz und roth ift, mit einem obidwimmenden Maffer, diefes ift lebhafftes Geblut, und zeiget aute

Sesundheit an.

6.5. Die Karbebetreffend, fo zeiget Die Citronen. gelbe Karbe Die Stalle an: das Weisse Die schleis mige Reuchtigkeit; Die Grune, ausgetrocknete Galles Die Licht- und Bleyfarbene, schwarte Gals le; das aber mit allerhand Farben vermenget ift, allerlen überflüßige bofe Feuchtigkeiten, welche fich leichtlich in eine Faulung verwandeln. lich und insonderheit aber so sich das Geblut erzeiget.

6. 6. Roth und schaumicht, so bedeutet es

einen Uberfluß deffelben.

8.7. Rothnelb, bedeutet viel Gall, eine hikige und ungefunde Leber, und daß der Menfch mit Berftopffung derfelben behafftet fen, daraus Gelbfucht und Fieber entfteben.

6. 8. Oben roth und unten schwarz, und jufammen geronnen, ohne Maffer, bedeutet das

Podagra und halben Schlag.

5.9. Roth, mit einem schwargen herum ftes henden Circul, Hauptweh, Schwachheit der Les ber, derfelben Apostem oder Geschwur.

g. 10. Weiß und schaumicht, viel Schleim

und Rluffe.

9. 11. Weiß, dick, schaumicht und eyterfarbie ges Blut, bedeutet Schmerken der Bruft, Reis chen, Engbrufigfeit und andere Lungen-Rrancks beiten, wie auch Geschwulft der Schenckel.

5. 12.

S. 12. Bleich und weiß Blut, bedeutet Erkalt tung der innerlichen Dauungs-Glieder, als des Magens, Leber und Milh.

S. 13. Gelb und Grun, viel Gall und Bergens,

Mingst.

S. 4. Gelbund blaulicht, Berstopffung und Schmerken der Leber.

S. 15. Gelb und schaumicht, Uberfluß des

Maffers in der Herte Kammer.

S. 16. Grün, mit vielen obschwimmenden Wasser, Brust, Schmerhen und anfallendes ver

gehrendes Rieber.

S. 17. Grun, und zum Theil ichwars, ver branntes Geblut aus vielschligen Kummernissen Sorgen, biftern gahen Zorn, hisigen Speifen und vielen Baden.

S. 18. Gelb Blut, Mills Beschwerung.

S. 19. Kirschbraunes, hihige Leber.
S. 20. Braun und schwarzes, auch ob es mit einem Fell überzogen, bedeutet viel verbranntes Geblüt, Krähe, und eine Sucht zwischen Fell und Kleisch.

S. 21. Schwarg, Undaulichkeiten und Rrabe.

S. 22. Schwarz, mit einem umgebenen roethen Circul, Gicht. Weh, und Zipperlein.

S. 23. Schwarz, trocken oder blaulicht, bedeutet Uberfluß melancholischer Feuchtigkeiten, Berstopffung und Wehtagen der Milk, Schwindel, schwere Noth, tagliche Fieber, Drucken und Stechen in der lincken Seiten.

§. 24. Schwarz, mit obschwimmenden

Waffer, das instehende Quartan-Rieber.

S. 25.

5.25

5.20

S. 2

5.2

5.2

S.

5.

Klusse'

Milh:

den n

Riebe;

Leber

heit d

aud)

unte

Tuci

fchier

Sitte

Prái

0 6.

nede

Quo

(fet)

und

Tri

11117

bed

Der

(d)

utet Erkäler, als des

Herhens

offung und

erfluß des

mmenden llendes ven

oaris, ver imernissen peisen und

ng.

h ob es mit o erbranntes en Tell und

d Krähe. Denen ros ein.

blauliche, htigkeiten, Schwinrucken und

nmenden er,

S. 25.

S. 25. Schwartz, schaumiche und exteriche, Rluffe von der sehwarten Galle.

S. 26. Schwärzlicht und Bleyfarb, bedeutet

Mils Beschwerung und Melancholie.

S. 27. Schwärzlicht, mit obschwimmens den Wasser, die Wassersucht.

S. 28. Schwarzblau, mit grün vermische, Fieber und andere vorftehende Kranckheiten.

S. 29. Weichselbraun und verbrannt, der Leber Hik, und daher entstehende Kranckheiten.

S.30 Gang massericht bedeutet Schwachs beit der Leber, des Magens und der Nieren, wie

auch einen starcken Frincker.

S.31. Dunckelblau, roth und ander Sarbunter einander, gleich einem ausgesprengten Tuch vermischt, bedeutet Vermischung unterstwiedlicher bosen Feuchtigkeiten, Herhpochen und Zittern, fallende Sucht, Lähme, schwermuthige Präume und den Schlag.

ne des Herkens, und des gangen Leibes, und den Lussas.

g. 33. Blut, auf welchem grunes Wasser stehet, zeiget eine sehwache Leber und Mieren an, und derselben Berstopffung, oder einen starcken Trincker.

9.34. Wenn das Geblüt sehr schäumet, und ist doch nicht von starckem Auslaussen; bedeutet es eine Entzündung derer Feuchtigkeiten, deren Farb es in sich halt.

6.35. So auf dem Blut eine geuchtigkeit schwimmet, gleich einer Spinnewebe, und der Mensch Mensch ist sett, so bedeutet es nichts bises, ben magern Menschen aber die Schwindsucht.

S. 36. Vielmal schwimmer auch eine zähe Schleimigkeit auf dem Geblüt, welches wol ein roher Safft kan genennet werden, weil er von der natürlichen Wärme, den Aldern gleichsam zur Nahrung dientich zubereitet worden, und ben dem Bauers-Bolck gar gemein, ben welcher Beschaffenheit gleichwol die Alder kan geöffnet werden, ber deutet nichts boses.

S. 37. Singegen ben fubrilen Perfonen, fo ein ordentliches Leben führen, fo bedeutet folches lang.

wierige Kranckheiten.

S. 38. Wenn auf dem Geblut Wasser stebet, gleich einem Seiffen, Wasser, zeiget es die Franken an.

S. 39. Wenn das Geblut febr übel riechet, be-

Deutet es bofe und faule Feuchtigkeit.

S. 40. Wenn das Geblüt in unterschiedliche Becklein abgetheilet, gleiche Farbe hat, so zeiget es an, daß eben vergleichen in Adern zu fin, den, und nur, Gesundheit zu erlangen, gelassen worden.

S. 41. So es aber garstig aussiehet, bedeutet es, daß man bffters lassen, oder doch das Blut durch andere Arkeney. Mittel reinigen soll.

S. 42. Wenn das Geblüt anfangs rein und schön, hernachmals aber garstig scheinet, so bedeutet es, daß solche Feuchtigkeiten viel im Leibe vorhanden, welche nach und nach durch gesunde Speiß und Tranck, auch andere Arkeney Mittel, sollen verbessert und ausgerottet werden.

S. 43 Becklei es ein g gelassen

S. 44 den, h schwim

230

tienten nun de abführ Decod fennæ Mosim cken , Patie ihm e vom s he ort und f

dem die g wird

S.

bises, beg

eine zähe iches wolein il er von der eichsam zur und ben dem er Beschaswerden, be-

nen, so ein olches lange

Mer stehet, 8 die Frans

riechet, bes

erschiedliche at, so zow ern zu sins n, gelassen

et, bedeun h das Blut oll.

rein und , so bedeus Leibe vors nde Speiß ttel, sollen S. 43. So aber endlich das Geblut im lettern Becklein schoner und reiner ist, als im ersten, so ift es ein gewiß Zeichen, daß alles bose Geblut heraus gelassen seb.

S. 44. Alles dieses Geblüte setzet sich am Bos den, hingegen alles leichte, reine und dunne,

schwimmet empor.

Von der Art und Weise, wie man Lorder lassen soll.

S. I.

Che man nun zur Operation des Aderlassens schweitet, hat man noch zu fragen: Ob des Pastienten Leib offen, oder verschlossen? Findet sich nun das Letztere, so ist ein Laxans von gelinden absührenden Pillen, oder sonst ein Insusum oder Decoctum ex Radice Rhabarbari, oder koliis senax sine Kistitibus mit Zwetschgen oder kleinen Rosinen gekochet, und das Goot davon getruncken, nöthig. Ist aber das Erstere gut, und der Patient hat seinen ordentlichen Stuhlgang, so kan ihm etliche Stunden vor dem Aderlassen etwas vom sale volatili oleoso Solvii in ein wenig Brüsbe oder sonst einem bequemen vehiculo gegeben werden, denn dieses machet das Blut stucktig und flüssig.

S. 2. Es fürchten sich auch einige Patienten vor dem Adertassen, und werden ohnmachtig, wodurch die genügliche Tvacuation des Gebiuts gehindert wird. Abenn nun der Chirurgus solches horet und

5.43.

und mercket, so thut er nicht unrecht wenn er den Patienten zuvor ein wenig Suppe, oder ein paar Schälchen Theo oder Coffee trincken lässet, und ben der Operation auf einen niedrigen Sessel set, oder gar in ein Bette legen heisset, und ihn auf alle Weise Courage machet Wenn aber der Patiente sich davor nicht entsehet, so thut er besser, wenn er nüchtern bleibet.

S. 3. Ben der Operation muß der Chirurgus bevbachten, daß der Patiente bequem site. Damit das Licht auf den Ort, wo die incision geschehen soll, ungehindert falle. Ferner muß er sich, die Ader sichtbar zu machen, bemühen, und allemal mit den Fingern selbige wohl exploriren, und Achtung haben, ob die Alder wohl und sicher liege, damit er nicht die darunter liegenden Tendines und Arterien verlehe, und dadurch üble Zufälle causire.

S. 4. Die Incision betreffend, so muß der Chirurgus die Ader nicht der Länge rach, noch die Quere, sondern scheiff machen. Daben er dem noch observiren mag, daß allemal an denjenigen Dertern, wo er die Wunde wohl verbinden und verwahren kan, und viel Blut weggetassen werden soll, eine weite Incision besser sen, als eine allzu klein ne, weil ben der letztern die Adern gerne auslauffen, wenn das Geblüt nicht wohl sortkommen kan.

Einanders ist ben tollen Leuten, da muß man die Inorston klein machen, weil sie nicht still liegen, und die Abern leichtlich wieder aufspringend machen, und Gefahrverursachen konnen.

S. s. Wenn nun die Stirn, oder Koller, 21der

2lder geten eine Half, mit feir ben mu blasen, komme er die et auchkolie 2l Abent

anflet S. 6 ranira um d zogen oget. und d gus ? nem Darzi neun darb hina Den? dam Diefe Lan ten,

wiel

wenn er den der ein paar a lässet, und n Sesset sei und ihn auf ber der Par ut er besser,

eise

Chirurgus
fike, damit
o gefdeelen
ch, die Ader
mal mit den
Achtung ha,
e, damit er
und Arteriafire.

uf man die liegen, und nd machen,

r Kollers 21der Aver geöffnet werden soll, bindet man dem Patiensten eine von Tuch gemachte Aderlaß. Binde um den Halfe, und lässet derselben Ende den Patienten mit seinen Händen fassen und etwas anziehen hiersben muß der Patiente den Atthem anhalten und blasen, damit die Ader desto besser zum Borschein komme. Der Chirurgus hilfst auch darzu, wenn er die Stirn mit einem in warmes Wasser gestauchten Schwamme reibet, hierauf eröffnet er die Ader mit einem gewühnlichen lickrument. Wenn fattsam Blut hinweg gelassen ist, so reinis german die Stirn mit einem Schwamme von dem Blute, und appliciret auf die Wunde ein wohl anklebendes Pstästerlein.

S. 6. Ben taffung der grofch 21der, venarum ranirarum, bedienet man fich ebenfalls der Binde um den Half, doch wird sie nicht so scharff anges jogen, wie ben der Stirn-Alder ju gescheben pfles get. hieraufmuß der Patient den Mund aufihun, und die Zunge heraus recken, welche der Chirurgus zwischen ein paar Finger linder Sand mit eis nem Buche überhüllet, faffet, oder auch mit einem darzu gemachten Zungen-Helhlein, das mit Zwirs ne umwunden ift, zusammen quetschet, und einert Darben ftebenden mit der rechten Sand halten und hinauswarts wenden, die Unter-Lippe aber mit den Fingern lincker Sand hinunter drucken laffet, damit die Adern desto besser zu seben senn. Dach Diefem etoffnet der Chirurgus die Aldern mit einer Lancette, laffet den Patienten in ein Becken blus ten, daben er ihm denn die Binde um den Salf wieder abnimmt. Go des Geblüte nicht wohl fort

fort fan, giebet der Chirturgus dem Patienten eis nen Zwirnsfaden, damit er das Blut unter der Bungen wegftreichen muß. Wenn genug evacuiret worden, spielet ihm der Patiente den Mund mit reinem Brunn oder auch einem andern Mund. Wasser aus. Golte es aber zu farch lauffen, so werden anhaltende Mittel appliciret,

Davon unten zu sehen.

S. 7. Goll eine 2lder auf dem 21rme groffnet werden, so dienet dazu abermals eine tuchene Binde, die, wenn der Patiente den Arm wohl aus geffrecket, den Daumen in der Sand halt, und da mit fich an den Chirurgum ftemmet, über dem Se lencke des Armes feste angeleget wird, auf solche Weise der Rluß des Geblutes durch die Aldern zum Derken etwas aufzuhalten, daß also die Aldern des sto sichtbarer werden. Manchmal sind die Atdern zart, oder liegen tieff, deswegen man auch noch une ter dem Orte, wo die Alder foll geoffnet werden, eine Binde anleget, und den Ort, wo die Incision geschehen soll, mit einem in warmes Waffer getauchten Schwamme wohl reibet: Hierauf offe net man die Ader mit einer Lancette oder Schnape per, (welches eine Flete ift in einem Raftgen, mit einer ftablern Feder und Schnallen verfeben, das mit fie loggedrücket wird.) Rach geschehener Incision giebet man dem Patienten einen langen Stock in die Hand, und so unten eine Binde ans geleget worden, machet man dieselbe loft. ben muß der Patiente den Arm etwas frumm beus gen, mit der Sand den Stab ruhren und dreben, zuweilen ein wenig buften und reuspern, vorneme lid,

lid, w das Se nicht re ben, ob die 21de mieder ! Recken lassen. Binde warts, ein tro mit eir Ekia o set den Arm e

> also. 5.8 offnet ! ctelun dem 2 buhrer

5.9 Fuster 2Ball merde fehen Sani mit e fet, o Dan det ü

1980

ilr

atienten eis it unter der iug evacui. den Mund em andern er zu starck appliciret,

ne gloffnet ine tuchene mobil aus alt, und das er dem Sie auf solche Aldern zum e Aldern des die Adern ich noch une net werden, ie incision Bosser ges ierauf offe r Schnaps istgen, mit rseben, das jehener Innen langen Binde and of. Das rumm beus

nd dreben,

n, vorneme

lid,

lich, wenn das Blut nicht fort wolte. Go aber das Geblut durch eine nicht übrig groffe incision nicht recht fpringen wolte, muß man Achtung ges ben, ob etwan der Arm zu feste gebunden fen, denn die Averlag. Bindemuß aufgelofet, aber auch bald wieder angeleget werden. Das Blut wird in ein Becken oder auch auf ein paar zinnerne Teller gelaffen. Wenn genug weggelaffen nimmt man Die Binde hinweg, ziehet Die Haut etwas herunters warts, und alfo die Incision gufammen, appliciret ein trocknes, zuweilen auch, nach Erforderung, mit einer Blutstillung versehenes, oder auch mit Eßig oder Weine angefenchtes Banfchgen las fet den Stab hinweg nehmen, den Patienten den Arm etwas frumm machen, und verbindet ihn also.

S. 8. Soll die Brand. Aber am Schencfel geöffnet werden, fo bindet der Chirurgus den Schens Celunter dem Rnie, operiret wie ben der Aber auf dem Arm, und verbindet endlich die Wunde auf ge-

buhrende Meife.

5.9. Zu benen Adern auf denen Sanden und Fuffen gebrauchet man ein Befaffe mit warmen Maffer, Darein folche Theile gefeger und gehalten werden, bis die Adern wohl auflauffen, und alfo gu feben seyn. Go dann nimmt der Chirurgus die Hand oder Fuß aus dem Maffer, trocknet felbige mit einem Tuche wohl ab, fo er auf der Sand lafe fet, giebet er dem Patienten den Schwamm in Die Sand, den Jug aber fetet er auf ein Bretgen, bin. der über dem Gelencke mit einer tuchenen Alders lag. Binde, und machet mit einer Lancette oder Schnape Arin: Most.

Schnapper die Deffnung, fetet die Sand oder Den Fuß wieder ins Baffer, und laffet nach Guts befinden das Blut lauffen. Endlich halt er mit Dem Daumen lincfer Sand das Loch zu, trocfnet die Sand oder Fuß wohl ab, und verbindet es ge

bbrig.

S. 10. Ben Berbindung der lædirten Theile ba benoch zu erinnern , daß ein Chirurgus gar mobil thut, ehe er das Baufchgen appliciret, foer das Mundchen etwas zusammen, und daben das in demselben enthaltene und manchmal bald gerom nene Geblute ausdrucket, damit folches nicht ale lererft eine Schwarung bey erfolgter Berderbung verurfache, Daben denn auch ein warmer Dein oder Efig gar wohl thut, wenn man das Baufch gen damit anfeuchtet und appliciret.

Das LXI. Capitel. Von der Quantitat des Blutes, wie viel auf einmal wegzulaffen.

Bierinnen laffen fich gar feine gewiffe Reguln geben, denn man bat des Patienten Zustand, Allter, Bewohnheit, Leibes, Confficution und der aleichen hauptfächlich zu confideriren. will verfichern, daß er bffters ben Patienten fo viel Blut weggelaffen, bis fie in Dhnmacht gefallen, und habe er dadurch groffen Rugen geschaffet. Heurnius in Annot. Aphor. Hipp. Sect, i. Aph.3. G.II. fchreibet: Daf die Alten bis 6 Pfund, Das waren 72. Ungen, Blut hinweg, gelaffen. Ders gleichen er auch selbst ben schweren Zufällen derer

Pleu-

Pleurit Cap. II 48. ma 9. 2

hocher Obf. I ben 21t mobile fenhei tienter De ma als in gen fi fund. fonen rema Der, febr f

> auf bern muß Ulte præ tien bey fen Ben De

> > blu Den

S. Mns Sand oder et nach Gute balt er mit au, trocknet vindet es ge

n Theile has us gar wohl ret, soer das aben das in bald gerone hes nicht ale Berderbung rmer Mein as Bausch

ites, ivie Ten.

isse Reguln en Zustand, on und der Galenus enten so viel

cht gefallen, geschaffet. p. Sect, I. 86 Pfund, issen. Ders fällen derer

Pleu-

Pleuriticorum gethan. Mauriceau berichtet L.I. Cap. 11. daß in einer Schwangerschafft einer Frau

48. mahl ware jur Alder gelaffen worden.

S. 2. 3ch nehme hier den fichern Rath Des hocherfahrnen Foresti an, den er Obs. Lib. XIII. Obs. 14. in denen Scholiis p. 250. giebet, daß man ben Abzapffung Des Blutes des Patienten Kraffte wohl erwegen, und feben muffe, was die Befchafe fenheit der Krancheit und Bollblutigfeit des Das tienten zulaffe, weil in unferm Climate und Lane De man denen Leuten nicht fo viel weglaffen fan, als in Italien und Franckreich. In allen Dins gen foll man Maffe halten, denn zu viel ift unges fund. Sat man zuweilen ben fehr vollblutigen Ders fonen ein fehr reiches Aderlaffen norhig, fo evacuireman das Blut lieber auf zwenmal hinter einans der, als daß man auf einmal den Patienten allzus sehr schwäche.

S.3. Ben uns werden gemeiniglich 4.5. bis 8. Ungen, ben fehr blurreichen auch wohl ein Pfund auf einmal weggelaffen. Bey fchwangern Beis bern sind offtere 3 bis 4. Ungen genug. Rur muß man fich nad der Patientin Bollblutigfeit, Alter und Bewohnheit richten, fonderlich wenn præfervarive eine Alder gelaffen wird, und der Bas tiente fonften ben guten Rrafftenift. Denn wenn ben blutreichen Leuten nicht genug hinweg gelafs fen worden, hat man offt mehr Schaden als Rus hen Davon gehabt. Weil der Matur durch foiche Deffnung Gelegenheit gegeben wird, daß Des blute hauffig an folche Derter zu führen, taber denn Geschwulft und Entfündung mit Schmere

M 2

Ben

ten ziehen, fpannen, ein Fieber und andere Bufalle

S. 4. Ben denen Scorburicis hat man sich wohl in acht zu nehmen, daß man ihnen nicht zuviel Geblit weglasse, weil dadurch solchen Patienten som sten mercklicher Schaden verursachet wird. Es sind also ben selbigen wenige Unhen genug, mit der Cautel, daß solches mehr præservative als cura-

tive geschiehe.

S. 5. Mollen wir das Geblite von einem Orte abs und an einen andern führen, muß eine merch liche Quantitat weggelaffen, und alfo die Aldern etwas ausgeleeret werden, damit es defto eber eie nen Trieb dabin befomme, weit doch nicht eine jes De Abzapffung des Geblütes revelliret, sondern eis ne ftarcfe und genugsame. Allso baben wir eine reichliche Alderlaffe nothig ben tollen und rafenden Leuten. In dem Schlage, Der Braune, Entzun-Dung der Lunge, Des Nippen-Sautgens, Bruft-Leuchen von einer mercklichen Bollblutigfeit, ba wir das Blut mogen lauffen laffen, bif der Patient beffer Athem holen fan, denn wenn in diefen Kallen nicht fatt hinweg gelassen wird, machen wir übel Derowegen wir auch, wenn auf das ers arger. stemal nicht genug hinweg gegangen, bald wieder ju dem Aderlaffen greiffen muffen.

S. 6. Hieher kan man mit gutem Fuge ziehen, was obangeführtee Forestus in Observ. 9, von eis nem Jünglinge von 20. Jahren erzehlet, dieser, nachdem er eine geraume Zeit mit grossen Haupts Schmerken ware geplaget worden, Hätte sieh ohnsesehr mit einem Wesser an einem Finger vermuns

det.

det, woor mare zu lichen N nach und gant da ben folch fung der ren, und Patient also auc Berftor Den. farctes ernichte ganstu er Min Sandel farct u fighera gjengen 80, 10

des 2

s.7.
rhagiis
men, de
me und
der De
dern es
Gieblu
allaum

Geblu

gefeße

gnügt.

dere Zufalle

an fich wohl tzuviel Gies atienten sons wird. Es nug, mit der reals cura-

einem Orte eine merch so die Adern estoeber eie nicht eine ies fondern eis en wir eine nd rasenden ne, Entzuns ns, Brusts itigkeit, da der Patient iefen Fallen en wir übel auf das ers oald wieder

uge ziehen, .9. von eis et, diefer, en Haupte te sieh ohns er vermuns Det,

det, wovon ein ftarckes Bluten erfolget, bas faum ware zu stillen gewefen; Er hatte aber ben herrs lichen Nugen davon gehabt, daß die Schmerken nach und nach fich gemindert, und er auch folglich gang davon mare befrevet worden. Da er auch ben folchen Saupt : Schmerken eine Berftopfe fung der Nafe gehabt, hatte auch diefe fich verlohe ren, und mare die Rafe geoffnet worden, daß der Patiente dadurch wiederum frey Athem holen und also auch beffer reden konnen, da er von solcher Berftopffung hieran fehr mare verhindert wors Ferner, ein Studiofus in Jena flagte über ftarces Sauptweh, Braufen der Dhren, und daß er nichts rechts memoriren fonne, ware zuweilen gang tumm. Ginften tam er auf den Abend, als er Binters-Zeit von Sifche gieng, in unverfebene Sandel, welche ihm nicht gelten folten, und wurde farct über den Kopff gehauen, daß das Blit hauf fig berab floß: Nachdem die Wunde geheilet, vergiengen ihm alle befagte Zufalle, und lebet noch jeto, so lange Si Dtt will, ben guten Diensten vergnügt.

S.7. Man hat sich auch ben starcken Hæmorthagiis oder Verblutungen wohl in Acht zu nehe men, damit nicht etwan durch eine allzu unbehutsas me und starcke, oder fehr empfindliche Revulfion der Patient allzusehr geschwächet werde: Sons dernes ift aledenn wohl zu artendiren, ob schon viel Beblute weggegangen fey. Da benn, fo man eine allzumercfliche Revulfion ben vielem Abgange des Gebluts vornehmen wolte, der Patiente in Gefahr gesetset murde, und konnte geeiner Seschwulft oder

andern Bofchwerlichkeiten, ja wohl gar jum Lode disponiret werden.

5.8. Wenn noch nicht allzwiel weggegangen, und das Pluten scheinet anzuhalten, können wir et wan vier oder funff Unten springen lassen; So aber viel sortgegangen, sind zwen bis dren Unten genug, wiewohl damit in Paroxysmo wenig ausgerichtet wird. Weit vortheilhaftiger aber gesthichet solche Revultion præservative in cinner mercklichen Quantität, die Natur von der sonst gewöhnlichen und allzuhäussigen Auswerftung des Seblüts zu avertiren.

Das LxII. Capitel. Bondem Tractament des Patienten

nach dem Aderlassen.

Jachdem wir nun gesehen, was ben dem Abertassen zu observiren, so mussen wir nun auch weiter gehen, und betrachten, wie der Patient nach dem Aberlassen zu tractiren sen, und wie er sich in der Dixt zu halten habe.

S. 2. Wenn nun die Operation gebührend vers
richtet, und die Wunde verbunden, so soll sich der
Patient sein ruhig halten, ist es ein Arm, oder eine Hand, so kan er solche in einer Binde am Halse tragen. Ist aber ein Schenckel oder Fuß, muß er auch selbigen nicht sehr bewegen, damit die Alder nicht ausspringe.

S. 3. Es will auch bisweilen nothig fenn, absons derlich ben sehr blutreichen Personen, dem Patiens ten nach dem Aderlässen ein gelindes Schweißs

so fan e den, wo au fan g ctura pharm Effent Tind pulve DieLa fcis. D dicun Busta nativ antin unda Gcal

treibend

allemal

Schifen in

Derale

Zeri

treis

ar jum Pode

eggegangen, unnen wir ete laffen; Go vis dren Une ysmo wenig afttiger aber auve in cir itur von der

Jatienten

n Auswerf

oth Asomore n dem Alders vir nun auch Satient nach vicer sich in

übrend vers o foll fich der n, oder eine de am Halse r Fuß, muß nit die Alder

eyn, absons em Patiens Schweiß! treis

treibendes Medicament zu geben. Weil denn nicht allemal ein Medicus eben darff requirirt werden, so kan einem Chirurgo gar wohl angezeiget were den, wormit er dem Patienten dienen konne. Siers ju fan gebrauchet werden Mixtura fimplex, Tinctura Bezoardica Wedelii, Essentia Alexipharmaca Stahlii, Spiritus Theriacalis, mit der Essentia scordii, Galega, auch bisweilen mit det Oder sub forma Tinctura anodyna versețet. pulveris einen guten pulverem bezoardicum, Die Lapides Canctorum, Mandibulas Lucii piscis, das Antimonium diaphoreticum, Bezoardicum minerale, nach Erforderung des Patienten Zustandes, mit dem sanguine Hirci, Cinnaberi nativa oder Antimonii, nitro depurato, oder antimoniato, dem Sale volatili, Cornu Cervi und andern verfetet, in Sollunder, Blut, Maffer, Scabiosen . Scordien . Wegbreit . oder sonften Dergleichen destillirten Maffer zu geben. 3. E.

R. Essenda Alexipharmacz D. Stahlii, Jij.

Scordii 3j. M. s.

Schweißetreibende Mixtur zu 30. bis 40. Eropfe fen in Sollunder Blute Baffer zu nehmen.

ABo einige Schmerken vorhanden,

R. . Theriacal.

Essent. Galegæ ana 3is. Tinet. anodyn. 38. M. f.

Bertheilende Mixtur ju 35. bis 40. Eropffen im Thee oder Scordien- Maffer zu gebrauchen.

R. Mandibul. Lucii Pifcis, diaphorer. ana 38. Sanguinis Hirciagr. viij.

⊖ fati

Pari gr. v M. s. Z"theilendes Pulverlein auf einmal in Hollunder Blute Wasser zu geben.

Bezoard. Mineral. gr. ij. Cinnab. Antimonii gr. ij. Sal. volat Corn. Cerv gr. j. M. s.

Belindes Comeifietreibendes Pulverlein auf eine

malin Gcabiofen Baffer zu nehmen.

S 4. Golche und dergleichen Mittel fan bey Ab. wefenheit eines Medici der Chirurgus vorschlagen und gebrauchen, daben aber fich allemal wohl in Alcht nehmen, und erwegen, was der Patient vor ein Temperament habe. Denn also werden spirituole und fluchtige Medicamenta mehr des nen Temperamentis melancholicis und phlegmaticis dienen, die temperirende Dulver aber, wie da ift dasjenige, welches mit dem nitro antimoniaco, oder auch depurato verfegel morden, mehr benen cholericis und sanguincis, welchen letternetwas fauerliche Mittel auch gar wohl thun, wis aber fonften ben denen Rranckheiten innerlich 34 gebrauchen, davor läffet er einen Medicum Degen.

S.s. Die Kost eines Patienten, welchen man zur Ader gelassen, anlangend, kan man ihm nach geschehener Operation eine gute Suppe geben, und wenn absonderlich das Aderlassen præservative genommen worden, eine anständige Lebens. Art im Essen und Trincken, Bewegung des Leibes, Erges hung des Gemuths, und so ferner obsezviren lassen, daben aber hat man auch wiederum sich nach dem

Tem

Tempe nem suige Dinge ner, ein Pranck starcke

5.6. Mderla leine Pr führen, wo feir einen 3 nicht ge erwunt alsden storen daben daß m . Edla Dhum Empfir mach d über n fe abb Dhnn daß 31 werde natur mach Gefal

Patie

fung i

Hollunder

vi. s. ein auf eins

an ben 2160

porschlagen nal wohl in datient vor so werden a mehr des nd phlegulver aber, nicro antiel worden, welchen wohl thun, ninnerlich

ichen man ihm nach geben und servative 18. Urtim es, Erges en lassen, nach dem

Medicum

Temperamente eines Menschen zurichten, da eie nem suffe, dem andern saure, dem dritten bittere Dinge wohl bekommen, einem ein leichtez und duns ner, einem andern ein stärckerer und spirituoser Pranck dienet, einem eine geringe, dem andern eine

farce Bewegung des Leibes nublich ift.

S. 6. Bon manchen wird der Schlaff nach dem Alderlaffen als erwas schadliches verbothen: 216 leine & man muß auch Daben fich vernunffeig auf führen, und fich nicht bald eine Gefahr einbilden, mo feine vorhanden ift : Denn gefest, man hatte einen Patienten, der vor groffen Schmerken lange nicht gelchlaffen , da nun nach dem Aderlaffen eine erwunschte Rube und Schlaff erfolgete, wer wolte aledenn fo übel gegen den Patienten verfahren,ihn fibren und vom Schlaff aufhalten Gedoch ift Daben eine Borfichtigkeit zu gebrauchen nothig, daß man wohl zusehe, ob es auch ein naturlicher Chlaff, oder eine zugeftoffene Schwachheit und Ohnmacht fen? Sicher aber ben francflichen und Empfindlichen Derfonen zu geben, fan man felbige nach dem Alderlaffen eine Stunde oder etwas dars über mit einem angenehmen Difcurfe vom Schlafe fe abhatten, damit die Sefahr einer beforglichen Dhumacht vorben geije. hiernachft ift zurathen. daß zu des Patienten Bette ein Aufseher gestellet werde, damit felbiger wahrnehme, ob der Patiente naturlich schlaffe, oder ob er daben in eine Dhne macht verfalle. Auf folche Weise kan auch die Wefahr verhindert werben, daß nicht etman der Patiente durch übele Geberden und Berumwerf. fung der lædirten Theile in Gefahr gerathe, weit Doch

Doch alsbenn gar leicht die Abern aufspringen, und der Patiente fich verbluren konnte. Diefes ift besonders auch ben denen rasenden und tollen Leuten wohl in Obacht zu nehmen : Denn wenn felbigen die Alder geoffnet worden, haben wir nothig, nicht allein die ladirten Sheile mobl zu verbinden, fondern auch durch Llufficht zu verhüten, damitnicht durch ihre üble Geberden und Herumwerffung Der Arme oder Schenckel die Aldern auffpringen.

Das LXIII. Capitel. Von denen Zufällen, so sich benm Aderlassen ereignen fonnen.

S. I.

As tragt sich auch bisweilen zu, daß das Alders lassen nicht allerdinge nach Wunsch, so wohl Des Chirurgi als des Patienten felbst, glucklich abe gehet, und allerlen Zufälle erfolgen, welche auch dem allervorsichtigsten Chirurgo begegnen tonnen. Derowegen, fo fich ja wider Berhoffen web che ereigneten, so soll man denselben folgender Bes stalt abhelffen:

S. 2. Und zwar erstlich, so einem eine Ohnmacht überfiele, welches theils aus Furcht, Schrecken und Entfeten, theile, wenn die naturliche Mars me mit dem Blut zu hauffig auslauffet, theils wegen der überflüßigen Galle, fo fich in den Magen ergeuft, allwo ein Brennen des Magens, innerliche Dite, und eine solche Bandiakeit gespuret wird, daß darüber der Angst. Schweiß ausgehet, ja auch woll ein Erbrechen folget, fon, ders

Derlich b baben. 6.3.5 effen, v met und Die Kro fich met wennd inne ba fen, I es wir Dulf 1 gutes ! Efig t nuveir bespre men, t

O P

mit e wied 5. fattfe pon dirte Ben 1 Der (

nen

gebra

Teun,

of delect

Patie

mad

187

ringen, und Diefes ift d tollen Leus nn wenn fele wir nothig, uverbinden, damitnicht umwerffung uffpringen.

ch benm en.

fi das Alders d), so wohl alucflich abo welche auch gegnen köne rhoffen wels gender Ges

Dhnmacht Schrecken liche Wars ffet, theils sich in den s Magens, igigkeit gee "Schweiß olget, son» Dere

derlich ben denen, welche einen schwachen Magen

baben. S.3. Diefe, ehe fielaffen, follen eine gute Suppe effen, von Saurampffer, Quittenfafft mit Zim. met und Borragen, Waffer vermischet, damit fich Die Rraffie wieder erholen. Solten die Kraffte fich mehr verliehren wollen, fo ift deffen Unzeigung, weng das Blut bald farct flieffet, bald aber wieder inne halt, das Angesicht erblaffet, es folget Schluck. fen , Dehnen und Gahnen , Saufen der Dhren, es wird ihnen schwart für den Augen, und der Pulf verandert fich. Dannenhero muß man ein gutes Schlag- Waffer, Simmbeer, oder andern Efig von Blumen beyhanden haben, auch wohl nur ein frisches ABaffer, damit man den Patienten besprengen fan. Daben sich aber in acht zu nehe men, damit dem Patienten nicht folche Dinge vorgebracht und gehalten werden, die ihm zuwider fenn, welches befonders bey dem weiblichen Ge-Schlechte wohl zu observiren. Berfällt aber der Patiente bald nach der Operation in die Ohns macht, kan der Chirurgus das Wündgen indeffen mit einem Finger zuhalten, bis fich der Patiente wieder erholet hat,

S. 4. Wenn bey blutreichen Personen nicht fattfam Blut weggelaffen worden, fo fan gar leicht von dem häuffig zuflieffenden Geblut an dem lædirten Theile eine Inflammation mit Schmere ben und andern üblen Zufällen entstehen, da denn der Chirurgus bald parat fenn muß, folcher und des nen andern Bufallen zu begegnen. Dierwider Dies net ibm nun ein Albertaf an dem entgegen gelegenen nen Orte, er kan also denn bald, wenn es der rechte Arm ware, eine Revulsion auf dem lincken Arme vornehmen, darnach aber einen zertheilenden Umssichlag auf den leidenden Arm appliciren, innerlich aber gelinde zertheilende und Schweiß, treibende Mittel geben.

S. 5. So lauffen auch unterweilen die geschlasgene Abern gank nicht, fürnehmlich, so das Seblüt zu dick, oder die geöffnete Aber zu klein ist. Ben diesem Zustand muß das Loch der Alder etwas weiter geöffnet werden, damit es stärcker zulauffen möge. Der Chirurgus soll auch mit dem Finger auf die Ader klopsfen, und den Patienten auf die Schulter schlagen, der Patient aber sich reusspern, die Hände bewegen, und den in der Hand

habenden Stab umdreben.

S. 6. Mare ben Der Operation eine Arterie verleget worden, mufte der leidende Ebeil mit eis ner scharffen Compresse und guten Bandage vers feben, und fein rubig gehalten werden. Satte aber Der Chirurgus eine Nervum oder Tendinem uns verfebens getroffen, tonnte er mit guten Rugen des Spiritus oder Olei Therebinthina, ingleichen Des Spiritus vini rectificatifimi und dergleichen mehr fich bedienen, und darüber eine bequeme Ban-Man fan auch Rrauter = Gacklein dage legen. aus Gibischwurhel, Lein, Gaamen, fonum gracum, jedes i. Sand voll, Majoran, Lavendel, Rofe marien, Weinrauten, jedes i, halbe Sand voll, machen, und fie in Wein abfieden, zwischen zwen Dellern auspreffen und fein marm überlegen.

S. 7. Manchmabl geschiehet es auch, daß, wenn

der

der Pati sondern d unterlauf oder ABter Spin Solches ne Incissi te nicht i Alder au

S. 8. 9 nicht ge Zunge 1 Patient Wein, Blume

> 5.9. rurgus mohl a groß m eine sta das gen andern men Ba denflee Spaafer Souft mena. tico m manv felbige dem 2 nem 2

es der rechte ncten Urme lenden Ums en, innerlich B, treibende

die geseblas bas Geblüt ist. Ben lder etwas er zulauffen em Kinger ten auf die er sich reus der Hand

ne Arterie beil mit eis idage vers Hätte aber dinem une Rußen des ingleichen eraleichen ieme Ban-Gactlein num grædel, Roke and voll, chen ziven

aen. af, wenn Der der Patiente fich nicht gar zu wohl und ruhig halt, fondern den Urm ftarcf beweget, felbiger mit Blut unterlauffet, darwider thut wohl ein warmer Efig oder Wein, Ungarisch Waffer, ein wohl bereites ter Spiritus Serpilli und dergleichen mehr. Golde Mittel find auch zuträglich, wenn eine fleis ne Incision gemacht worden, dadurch das Geblus te nicht wohl hat lauffen konnen, und folglich die Alder aufschwillet.

S. 8. Wenn unter der Zungen die Frosch-Adern nicht genugfam gebffnet worden, und daher die Bunge und die Aldern anlauffen, giebt man dem Patienten einen warmen Efig, oder auch warmen Wein, mit einigen zertheilenden Rrautern und

Blumen abgekocht, in den Mund.

S.9. Zuweilen tragt es fich zu, daß der Chirurgus entweder aus gutem Bedachte, oder auch wohl aus Unvorsichtigkeit die Incision der Alder Wenn denn daben gar leichtlich groß machet. gine ftarche Berblutung sich ereignet, hat er nothig, das gemachte Wündgen mit dem Pofist oder auch andern aditringirenden Mitteln und einer beques Timæus von Buls men Bandage zu versehen. denflee ruhmet besonders ein Pflaster von Aloë, Saafen . Daaren, und dem weiffen von Eyern. Sonften ift auch gut ein Pulver von dem Bolo Armena, Aloë, Tragacantha, pulvere Sympathe. tico mit dem weissen von En vermischt, welches man vermittelft eines Baufchgens appliciren und felbiges anfangs mit Denen Fingern fein fefte auf dem Wundgenhalten, nachgebende darüber in eis nem Baufchgen ein gefchlagen blevern Blech übers legen.

legen, mit einer Binde wohl anziehen, und alfo den lædirten Theil vermahren und rubig halten

lassen.

S. 6. Unter die Zunge pfleget man gemeiniglich geschabte Rreide an und vor fich selbsten, oder auch mit dem Allaun, oder der Terra figillata rubra. Dem Bolo Armena, Tragacantha und Dergleichen mehr vermittelft eines Dulftrigens zu legen. Das ben denn der Patiente die Zunge rubig balten, und nicht darein ziehen und saugen muß. Manche mal wollen gemeldete Mittel nichts helffen, da denn einigeein Cauterium actualeoder fleines gluendes Gifen rathen, womit man die Deffnung der Alder betippen muß, daben sich aber mohl vorzusehen, wen Die gemachte Eschara abfallet, daß nicht aufs neue wiederum eine farcte Berblutung entfiehe. Mo mit denen vorgeschlagenen Pulvern was auss zurichten, rathe ich, daß man ben derfelben Gies brauch bleibe. Damit aber auch das zuflieffende Geblure etwas revelliret und averriret werde, fan man eine Aberlaffe auf dem Arme in gebührender und dienlicher Quantitat vornehmen.

S. 7. Berr Purman hat in seinem Chirurgischen Lorbeer : Crange P. 1. cap. 6. p. 67. ein Exempel angeführet, daß ein Chirurgus einem vornehmen General ben Laffung der Braune die Bunge unbes butsam durchstochen batte, darauf eine Geschwulft und inflammation derfelben erfolget fen. Rame nun einem Chirurgo dergleichen Casus vor, fonne teer fich der daselbst befindlichen und beschriebenen

Medicamenten bedienen.

S. 8. Bisweilen findet sich nach dem Alderlaffen

eine Gd porauton balfamil

(id)

5.9. unglückt gans ver Keinesw ausstre Schine de, font offt dan

> 5. (tianisch Mosen Del, je rothe s Paufe Rieber follen i nimm porher 23aur genwi der fo es du frisch

> > S. gener Schid oder Die 2

Ball

und also den thig halten

gemeinialich 1, oder auch llata rubra. Dergleichen gen. Das thig balten, Manche fen, da denn es gluendes ng der Alder usehen, wen nicht aufs na entstehe. n was auso eselben Ges zufliessende werde, kan

ikurgischen n Exempel vornehmen unge unbes Seschwulft en. Kame vor, fonnschriebenen

ebührender

Aderlassen eine

eine Schwarung des gemachten Wundgens, der porzukommen, muß der Chirurgus reinigende und balfamische Mittel adhibiren.

S.9. Mare aber auch Sache, daß ben solchen unglücklichen Lassen das Glied seine Bewegung gant verlibre und starr würde, alsdann darff man keinesweges die Nerven und Sennen mit Sewalt ausstrecken, welches Ausstrecken nur mehrere Schmerken und andere Zufälle verursachen würde, sondern ein guter Glieder Balsam, die Glieder offt damit bestrichen wird das Seine schon thun.

S. O. Man nimmt nemlich des besten Benes tianischen Terpenthins 6. Loth, Berpenthin, Del, Rofen Del, jedes 2. Loth, Regenwurm, und Gyers Del, jedes t. Loth, Johannis-Blumen 1. Hand voll, rothe Rofen, Rogmarien, Blut, Schaafgarben, Zaufendgulden, Rraut, jedes eine halbe Sand voll, Fieber : Burbel anderthalb Loth; Diefe Stucke follen mit einander wohl gestoffen werden, hernach nimmt man Regen- ABurmer, welche in Wein vorher wohl gewaschen worden, 6. Loth, rein Baum, Del, &. Loth, und den Wein, darinn die Res genwurmer gewaschen worden, laffet es mit einan. der fochen , bis sich der Wein verzehret hat , seihet es durch , und gieffet es wieder auf dren Sand voll frische Johannis Bluten, laffet es ftehen, fo ift des Balfam fertig.

S. 11. Unterweilen so lauffen auch die gesthlas genen Aldern sehr auf, und geschwellen, solches geschicht theils, wenn der Arm zu starck gebunden, oder die Aldedzu hart getroffen worden. Wäre nun die Alder zu hart gebunden, so muß man das Band

auflosen und es luckerer machen, die Befchwulft aber bestreichen mit Regenwurmer, Del, Darüber Des, Des ein Gacflein von Chamillen, Rauten, Bermuth, Johannis Blumen und Wintergrun in Wein ge fotten, und fein marm übergeleget. Rommt aber Die Geschwulft aus hartem Schlagen ber, fo fan man den schadhofften Ort mir Enbisch- und Pape pel. Galbe, mit Regenwarmer, Del vermi'chet, bes ffreichen, fo wird es bald beffer werden. Und Giefes sen mit wenigen vom Aderlaffen gehandelt. Rechft dem Aderlassen wollen wir nur mit gar wenigen abhandeln.

Das LXIII. Capitel. Vom Schropffen.

as Schröpffen bat nicht minder feinen Rugen, als das Aberlaffen, wenn es ju rechter Zeit und an gehorigem Drie vorgenommen wird. Denn es dienet vor Schmerhen und Reiffen der Glieder, Rtuffe, welche von einem Orte ju dem andern zies ben, und dergleichen.

S. 2. Un der Seirn mag man fcbropffen,in allen Gebrechen der Augen, Schwindel und Haupte

Weh.

S. 3. Oben auf dem Wirbel dienet es wider Unfinnigfeit, Schwindel und Schmerken der Augen.

S 4. Zu oberft in dem Macken für Haupte weh, Augenweh Zahnweh, Geschwulft des Anges fichts, allein dem Gehien ift es nicht gut.

S. 5. Ur S. 6. 2

grosses 3

re Des Alt 6.8. 5 schwulft i und treib 5.9. 5

Gebrech 5.10. Schmer

S. 11. Beschw Klusse.

0.12. Haupts 0.13.

fo schwe Herbi 3 spenen, Halfes.

0.14 het dene ben, tre Geblüt des Ri

S. 15. men, if nen Fu liche 2 Beschroulst Wermuth, in Wein ges tomme aber

her, so kan e und Paps michet, bee Und Vieses delt. Nechst ar wenigen

nen Nugen, rechter Zeit vird. Denn

er Glieder, andern zies

1.

fen in allen nd Haupts

t es wider nerhen der

r Haupts des Anges

S. 5. Unter dem Kinn für Gefchwulft des Muns Del, darüber des, des Zahnfleisches und Schmerken der Zahne.

6. 6. Un den Ohren Lapplein vor überaus groffes Zahnweh.

6.7. Un der Bruft, vor Bruftweh und Schwes

re des Athems. 6.8. Un der Statte des Magens, bor Ges schwulft und Grimmen des Magens, erwarmet ihn, und treibet aus demfelben die unreine Feuchtigkeit.

5.9. Un der Statte der Leber, vor derfelben

Bebrechen und starctes Rafenbluten.

S. 10. Un der Statte der Milt, derfelben

Schmerken und Aufblehung.

S. 11. Auf den Armen Dienet es vor Saupts Beschwerung, blod Geficht, und hikige Augens Fluffe.

S.12. Auf den Zanden für alle Gebrechen des

Haupts, der Augen und Ohren.

S. 13. Zwischen den Schultern,ift es gut denen, fo schweren Udem haben, Bruft - Kranckheiten, Bert Bittern, von überflußigem Beblat, Blutfpenen, Rrampff, Gebrechen der Achsel und des Halses.

6.14. Auf den Lenden und Arschbacken nus het denen, welche Gefchwar an den Dichbeinen has ben, fratig find, Schwaren haben, reiniget bas Geblut der guldenen Alder, lindert die Schmerken

Des Ruckens und der Mutter.

S. 15. Unter den Knien und hinten an den Beis men, ift gut für hisige Gefchwulft, Schaden an des nen Suffen, Mutter, Rrancheit, befordert die weib. liche Blume. 5. 16.

0 S.S.

g. 16. Auf den guffen, und zwar nahe ben dem groffen Zahen, nüget für die Gicht und das Jodas

gra.

S.17. Es ift aber wohl zu bedencken, daß nicht jedes Zeichen des himmels einer jeglichen Natur zu Schrüpffen dienlich und nüglich sen, derohalben groffe Ungesundheit zu verhuten, sollen schröpffen:

S.18. Die Phlegmatici im Widder und Schue Ben, das Saupt und Waden ausgenommer.

J. 19. Die Cholerici im Fisch, Scorpion und Krebs, ausgenommen die Hufft und Bruft.

S. 20. Die Melancholici im Waffermann und

Mag, ohne die Beine und hindern

S. 21. Wegen des Alters ist das Schröpffen gut, für die Jugend vom Neumond bis zum ersten Vierthel.

S. 22. Für diesenigen, welche nahe dem mannlichen Alter sennd, vom erften Bierthel bis zum Bollmond.

6. 23. Für das mannliche Allter, von dem Bolls

mond bis jum letten Bierthel.

S. 24. Für die Alten, vom letten Bierthel bis zum Neumond Und dieses sen auch mit wenigen erinnert vom Schröpffen.

Non denen Ventolen oder Laße Köpffen ohne Rigen.

§. I.

Se bezeugens alte und neue Medici, daß die vielfältigen und mancherlen Zustände des mensche

menschliches geben, au wie denen folchen sin ken der E

g. z. E nung in a vornehm und auf e

oder dur Apffelhe sen auf d

fen wolte Geschwi Schling applicit

der Leber gang un ste eine C

men,voi die aufg der Se

Nehes anderni ren, sol ahe ben dem das Podas

d, daß nicht chen Natur derohalben fehropffen: und Schie

erpion und Bruft. Ermann und

Schröpffen 8 zum ersten

dem männe hel bis zum

dem Volle

Bierthel bis nit wenigen

r Laß:

ci, daß die stände des mensche menschlichen Lebens, so meistentheils durch unors dentliches Leben causiret werden, auch Ursach ges geben, auf viele und mancherley Wege zu dencken, wie denenselben moge begegnet werden. Unter solchen sind auch die Laß-Köpffe, welche ohne Risken der Haut aufgesetzt werden.

6.2. Es dienen aber die Ventosen ohne Eroffs nung in allen Flussen und Carharren, welche auf ein vornehmes Glied fallen, solche von demselben ab, und auf ein geringes zu führen und abzuwenden.

5.3. So ein starcker Fluß in die Augen gefallen oder durch schlagen, stossen, fallen sich der Auge Apffel heraus gegeben hatte, so konnen die Ventofen auf die Schulter gesetzt werden.

5.4. So ein Apoltem auf dem Herken wache sen wolte, unter den Achseln. Ingleichen in Halfe Geschwuren, so Hinderniß im Essen, Erincken und Schlingen bringen, sind solche auf den Nacken zu appliciren.

S.5. In hefftigen Nasenbluten, auf die Gegend der Leber. In starcken und unaufhbelichen Bluts gang und weiblicher Reinigung, unter bende Brusste eine Stunde lang, und solches efliche Lage nach einander, bis sichs fillet.

s. 6, In groffen und unerträglichen Darmgrims men, von Winden herrühren, auf dem Nabel. Für die aufgeblähete Mutter und derselben Webe, in der Seiten unter dem Nabel.

S.7. Wenn die Gedarme wegen Verlehung des Reges ausspringen, fallen, schweren Seben und andernUrsachen, um den Hodensack gesuncken was ren, solche wieder zurück und in den natürlichen R 2

196 Cap. LXIV. Bon denen Ventosen oder zc.

Ort zu bringen. Auf der Seiten, an welcheres am meisten gesuncken.

5. 8. Wenn die guldene Ader ben Manns, Perfonen allzustarck gehet, und der Patient sich vor dem Aderlassen furchtet, sehet man die Ventosen

oben auf den Rucken.

6.9. Für Schmerken und Wehetage der Mutter, den Frauen ihre Zeit zu bringen, für Schwellen der Nieren, Semächte und der Blasen: Paf die Dicke der Schenckel.

S. 10. Wenn ein Glied des Leibes ganh erkaltet, fraffilof und schwach worden, die natürliche Wärme wieder zubringen, appliciret manfie an

Dem Orte, welcher falt ift.

S.11. Wenn ein Mensch in Peste Zeiten gifftis ge Drusen und Blattern an sich hat, welche tieff im Leibe liegen, grosse Schmerken und Brennen verursachen, die gifftige Materie heraus zu zieben, seket man die Ventosen an den Ort, mo

Die Beulen oder Blatteen fteben.

ENDE.

₩ 3658

Deri

CAP.

IV. 2

V.Q VI.Q VII.

VIII. IX. S X.D

XII. S XIII. XIV.

XV. XVI XVI

XIX

XX

Das

en oder 2c.

n welcher es

lanns, Persent sich vor ie Ventosen

der Mutter, Schwellen n: Waf die

gank erkale ie natürliche t man sie an

eiten gifftis welche tieff id Brennen aus zu zies Ort, wo

7. 40	Das I. Register.
Derer	in diesem Wercke enthaltenen
	Materien.

	TATGECTARISE	
F	Ap. 1. Bon dem tlein überhaupt,	E
-	or Randem Urin infonderbeit,	4
	III. Allgemeine Reguln, welche ben Beschauu	ng
	des Ilring zu beobachten.	U
	IV. Befondere Fragen, welche ben Beschauu	ng
	des Urins zu beobachten,	15
	Tr Man der Quantitat des Irins.	17
	TI Man donon Carbon des Ilres insgement	,20
	THE Conder Confiltenz und Quantui ved	u
	rins, und zwar erstlich vom dicken Urin	,2X
	still Odam måsserichten und weisen Utill,	23
	av Man Milchaund Molckentarbenen utill	, 28
	X. Bon bleyfarbenen, blauen und Hornfarbet	ien
	Urin,	30
	XI. Bombleichen und blaffen Urin,	33
9	XII. Bom truben Urin,	35
	XIII. Bom gelben Urin,	37
	XIV. Bom rothen Urin,	40
	XV. Bom brauntruben Urin,	49
	XVI. Bom grunen Urin,	50
1	XVII. Bom Oliven-farbenen Urin,	SI
	STATES Com Charten II'll.	52
	TIV Con how Subfranz lind Dischell ved Lin	ins,
	dessen Unterschied und Gerichts, Ed	igen
	(diebus criticis.)	56
	VV. Man Jonen Contentis Utiliz.	58
	XXI. Bom Circul oder Ober-Rreise desttrin	8,59
	Dr 3	Cap.

Cap.XLI

XLVI XLVI XLVI XLVI XLVI

LI. Q

LII.

LIII.

LIV.

LV,

LVI

LV

LX

LV

Cap. XXII Bom Gewolcke des Urins, Nubecula
& Enzoremaie five fuspenso. 62
XXIII. Bom Schaum und Gescht des Urins, 66
XXIV. Wom feisten Harn,
XXV. Bon denen Blafen, fleinen und groffen
Kornern des Urins,
XXVI. Bon denen Atomis oder subtilen Duls
ver und Staub im Urin, 74
XXVII. Bom Sabulo, Pulver oder Gane des
Ling, and the state of the stat
XXVIII. Bon denen Filamentis und Saargleis
chen Fasergen des Urins, _ 79
XXIX. Bon denen Carunculis und Würmern
im Urin,
XXX. Dom Blut im Urin, 82
XXXI. Bom Saamen im Urin, 86
XXXII. Dom schuppichten Urin, 87
XXXIII. Dom flevichten Urin, 88
XXXIV. Dom enterichten Urin.
XXXV. Bongaber, schleimichter Beuchtigkeit,
(Punita) des Urins,
XXXVI. Dom Alfchenfarbigen Sediment, 21
XXXVII. Bon der Materie fo fich beum Urin
am Boden zeiger, (Hypostalis sive Sedi-
mentum) genannt,
XXXVIII. Bom Geruch des Urins, 97
XXXIX. Don dem Unterschied des Urins Der
Menschen, von dem Urin der Phiere, 102
XL. Bom Unterschied des Urins der Manner,
von dem Urin der Weiber, 102
XLI. Besondere Reguln von dem Urin eines
Mannes, 6 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19
Cap.

-	- Sunday Regula non dem Urin eines
Nubecula	Cap. XLII. Besondere Reguluvon dem Urin eines Beibes, ohne Schwangerschafft, 109
0, 62	
s Urins, 66	XLIII. Bon dem Urin der Schwangern, 113
69	TEL CHANNOLD MEHILLI DOIL OCH COM
nd grossen	
	The state of the s
70	
tilen Puls	THE STATE Of the s
74	
Sanddes	are will Olam Appledent underer Didage
76	warm & terreorum
Daargleis	27 19 Mam Musse insgemein, "22
79	
Würmern	- Coam Shortanen internanti, and
18 18	
82	LII. Bom Aderlassen nach den zwölff himmlis
86	
87	fchen Zeichen, Lui. Bon den fichen Planeten Regiment im
88	Lill. 230n Dell'ittell Plantetti 313
90	menschlichen Leibe, 149 LIV. Bom Alderlassen nach dem Alter und Lauff
uchtigkeit,	LIV. Bongtoeriallen nach bem 2000 150
OF	des Mondes, Proncherlen Grancfheis
ment, 91	LV, Dom Aderlassen in mancherley Kranckheis
eym Urin	ten, Sambathonen Ale
fiveSedi-	LVI. Bon dem gebothenen und verbothenen 21-
THE STATE OF	Derlag Ragen insgemein, Oranich Sagen
92	Tail Oran denen perdothenen Moeting, Lugar
97	nach des Mondes Lauff, 168
Urins der	
hiere, 102	TIX Com sher into 3536the intermediate
Männer,	
102	T W Com Nam Connected Des 28 luis, lote Diet
rin eines	ant sinmal modellicities
103	M 4 Cap
Cap.	
THE RESERVE OF THE PARTY OF THE	

AND DESCRIPTION OF THE PROPERTY OF THE PROPERT	
Cap. EXI. Von dem Tractament des P nach dem Aderlassen, LXII. Von denen Zufällen, so sich ben S lassen ereignen können, LXIII. Vom Schröpffen,	181 Uder= 186
LXIV. Bon denen Ventosen oder Lag-S	192
fen ohne Nigen,	
violatini tuisili pod nigaines. Magellan	194
	-0
Das II. Register.	
Derer in diesem Tractat vorkomm	
Realien.	ienoen
CARramation Later Land Inch.	
Morauchen des Urins nothig,	116
Abwiegen derer Liquidorum & terreorum. Abwiegen destlring, 117-118-wie es zu verrichten	131
TO TO THE STATE OF	11221
Trical city of the state of the	N . 1 . 10
fchrieben ibid. feg. Lage, verbothene nach des	Mondes
Aderschwären nach dem kassen.	bis 169.
Ader, wie eine jede zu öffnen.	193
Alten, welche Tage sie in einem jeden Manat side	r su lass
TELL DECISION OF THE STATE OF T	623 6
Allter des Menschens ben Beschauung des Uvins &	uob-
Art und Beife Ader gu laffen,	6.13
Aromi imultin,	175
Uufdunstung der Kusse,	74
llufaelaussene Ader,	194
unification, the state of the s	34
Aufwallung des Gebläts,	40.47
Salar Salar Valley College College	Bes

Detrüge und Bitterfeit i Blasen des Blasser Ur Blauer Ur Blenfarber Blut, wor

Bruft, Bel 26.35.

Pachexi

Carul
Cholerici
follen,
Chlorofis
Colica,
Complexi
Confisten
Contenta
Corona b
Cruditate

Delinit Dick Gel Dicker L Darms! Danner Durst,

Engo

the same of the sa	The state of the s	PARTIE NAME OF TAXABLE PARTIES
3 Patienten	atruger judiciret bloß aus der gelben Farbe besur	ine,
182	2) und irret, of Andrew	38
ien Ader=	Bitterfeit im Munde,	112
The same of the sa	Blafen Des Urins, - 70	feq.
186	Plasfer Urin,	33
5 00 192		.32
18:Kopfe	orianforhonov living	30
194	cutine marging es believe, 142. delallenes zu deuride	tien,
ALKA MA	170:175. spepen 40. wie viel auf einmal zu	lais
	Can Day or or James and the world will . She was a will	180
A POST	Bruft. Befchwerung, 68.99. Gefchwur, 43. Rranck	yeu,
	26.35. 39.43. 54. 65. 176. Stechen, 31. 39.	40.
nmenden	Andreas and A. A. A. A. A. Lense Science &	103
into its	Talliand to the same of the same of	-
ALCO SOL	ACTIVATOR	5.27
116	Carunculæ im Urin,	
131	Cholerici, wie fie beschaffen, und wenn fie Abert	affen
hten,125.sq.	follen,	143
,175bis162.	Chlorofis, Carioving anisting of the Color	115
des Mondes	Colica, 34.52.65.67.9	
Zeichen 147,	Complexion, wenn eine jede gu schröpffen	197
Tage, gebot if und in der	Confiftenz des Urins, wie fie beschaffen senn foll,	21
mat nach bed	Contenta des Urins, find vielerlen,	58
des Mondes	Corona des Urins,	59
65. bis 169.	Cruditaten, 25.28.32.33.55.64,	1.95
193	And the second of the second o	
177. 618180	Delirium, 24.27.28.34.39.42.48.54.	61.69
Ader zu las	Destillirung des Urins,	117
63. bis 165.	Dick Geblut,	67
ns su ob-	Dicker Urin, as a see good and a second a see	21
6.13	Darm: Gicht,	95
175	Dunner und mafferichter Urine Bedeutung,	25
74	Durst,	102
TIO.III	Control of the second s	-
194	næorema, mas also genennet werde,	58
34	Engbruftigfeit, 29.31. 40 54.68.69.73.76. 9	101050
40.47	Control of the second	107
40.4/ Shee	JK 5	Ente

Entzundung des Geblute, 61. ber Leber, 23. 40. 42. 47.
48. 64. 68. 94. der Lungen, 36. 42. 47. 54. der
Mieren, 73 Epilepsia, 26.21, 51, 61, 62, 72
Epileplia, 26.31. 51, 61. 62.72 Erkältung der Mutter, 109. 110. 112
Erfälteter Magen, 193:108.109
Ertennung insensibler Kranckheiten, fehr bunckel, 118
mine, moreus ut velicite, 145, gela fenies in benales inc
Caulung ber Gingemeibe, 101.im Geblut und Gebarmen,
3 23. 36. 48. der Leber, Rieren und Milly, 100.
der Lunge,
Farben des llrins, was sie anzeigen? 11 Febris intermittens, 22, 28, 43, 64, 47. lenta Scorbu-
Feigwarten,
Filamenta des Urins, 7. 80
Flasse des Haupts, 27.60
Fluor albus, 89. 109
Fragen ben Beichauung des Urins zu beobachten, 15 Frangofen, 42.70
Eundement Coulow healthing
Kundamental-Outott vesitistoj
Calle im Geblut, 104. im Magen, 205.110
Gebluts in Urin Urfach,
Gebrochen, Restaust
Gelbe Farbe im Urin,
Gelbsucht, 23.39.45.61.67.68.94.115
Geruch des Urins, Seicht und Schaum im Mein,
Gefchwar der Leber, 48. im Leibe, 22.28.29.30.42.43.48.
ber Mills,
Seschwollene Leber und Milh, 32.49
Gelchwult,
Sidt, 27.38.40.46.73.89
Sift bekommen, 50 Blieder Balfam, 194. Reiffen, 32.73. 4.76. 106. 115
Blieder: Balfam, 194. Reissen, 32.73. [4.76. 106. 115 Edwinden,
6 Grim
O Comments of the Comments of

Grimmen Grüner Ur

Saafene Salbe Haupt Fit

Heckicz Heller Uri De Bend? Herb Dri Hins ha Higher Le Higher Le Higher Le Higher, Hypocho Hypokah

Tahres
ren,
Indie Ci
gnostic
Inwend
Judicium
Urival
nichte
gersch

Rlaren Krampf

The second secon	Spiritual Spirit
23.40.42.47.	Grimmen im Leibe, 34.40.65.94.107
47.54. Des	Grüner Urin, 50
73	The state of the s
51,61.62,72	& ansenshaarsfarbener Urin,
109.110.112	Nalber Schlag,
193.108.109	Haupt Fluffe, 27.60
unckel, 118	Hauptweh, 26. 32. 35.36. 48.54. 60. 61. 68. 69. 71. 73.
Morota, infe	76.81.95.107
indGedärmen,	Heclica 29,38.51.54.69.70.80.89.95
Milb, 100.	Heller Urin der Kinder, 25
101	Her Bendings, 104. 105
lenta Scorbu-	Herh Druden, 110 112
37	hmmlische Zeichen, wasjedes vor ein Glied bes Menschen
- Sizodos 92	inne habe, 147. feg. 5 % der kenden und Mieren, 77. 80
7. 80,	Die der kenden und Mieren, 77.80 Disige Leber, 64.67
27.60	5 8 ged Fieber, 23. 24. 36. 39. 44. 46. 48. 73. 96. 108
89.109	Hornfarbener Urin, 32
chten, 15	Hundes Hunger,
47.70	Suffen. 29. 40. 69. 72. 91. 105. 106. 107
publishen 20	Hypochondriaci, 22
	Hypothafis, 58. Die Beffe, 22
105.119	This is a state of the state of
0 1 1 1 1 83 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Cahres Zeiten, ben Beschauung bes Urins ju observi-
	S ren.
7.68.94.115	In die Critico fan man aus dem Urin nichts gewiffes pro-
89	gnosticiten, 57
66.67	Inwendige Verletung des Paupts, 60
30.42.43.48.	Judicium aus dem Urin muß nicht alsobald, wenn er ins
47	Urinale gelaffen, gefället werden, 12. von dem lirin ift
32.49	nichts schrifftlich von sich zu stellen, 11. von der Schwans
97	gerschafft nicht positive zu melden, bib.
10.46.73.89	Ten la
50	Plarer Urin mird in freper Lufft leicht biet, 24
76. 106. 115	Ja Krage, 87
87 Grims	Rrampff.
Chillia	Eands

Randstreicher lugen viel aus dem Urin,	2. 3
Langwierige Kranckheit,	22.9
Kaki Kopffe ohne Rigen,	19
Leber, Geschwür,	48.90
Leichte und Schwere, worinnen sie bestehe,	12
renden, Stein,	77-71
	31
Eungen Geldwur,	26.27.3
Eandens Onche	10
Con annerellvin.	10
WI AM	33.49.8
	6
	I
Melancholicorum Eigenschafft, und wenn ffe gur 9	Iderlasse
follen,	14
Melancholie,	6
Milchfarbener Urin,	2
Mily, Beschwerung, 74. Geschwür,	4
Monat/Zeit überflüßige, 74. 94. verstopffte, 27.3	2.74.78
make a vie mer singlich et	II
Mudigtell der Glieber, 105. 106. 107	.110.11
Mutterweichmetung, 112. Erstieung, 26. 27	
68. 95. Gelchwar, 90. Reunagett,	86
Column Cala Confision of a Contra	The state of the s
Digway and Blaten Beldinin 20 27 . 78. 80	91.10
70. 96 07 00 01	0,53.05
Witten Microcolmis	. 95.100
	62
	and this ball
Obstructio hypochondriorum,	9.68.74
Dhnmachten,	40
Dlivenfarbener Urin,	51
Daralysis,	33
Phlegmatici, wenn sie fur Aderlassen, ollen, t	ind deren
Beldreibung,	145. feq.
	Phre-
	Kungen, Gucht, Mania, Melancholia Hypochondriaca, Melancholicorum Eigenschafft, und wenn sie zur Assenden, Melancholie, Milchfarbener Urin, Monat; Zeit überstüßige, 74. 94. verstopsste, Mübigkelt der Glieder, Mutter: Beschwerung, 112. Erstickung, 26. 2; 68. 95. Geschwür, 90. Kranckbeit, Tieren: und Blasenstein, 25.26.30. 77. 78. 86 Nierum Microcosmi, Nitrum Microcosmi, Nubecula, 58. das vornehmste Signum des Urins, Obstructio hypochondriorum, Ohnmachten, Olivensarbener Urin,

Phrenefis, Planeten I Podagra, Præcipiticus Probe, aber ferben n Pulß, was und Sch Lich und

Quartan

135 130

Reguln be Nother U Racten A

Saame

Sand im
Sanguinec
Schäbich
Scharbot
Schlaffu
Schleim,
Schleimi
Schnupp
Schröff
Schwach
Schwach
Schwach

gemelt Schwart Schwart

2. 38	Phrenefis, 27.61
THE RESERVE AND DESCRIPTION OF THE PERSON NAMED IN	Planeten Regiment im menschlichen Leibe, 151. bis 156
22.96	Podagra, 27.32. 40. 74.76.89
196	Præcipitirung des Urins nothig,
48.90	Przecipititum ves actins notify
121	Probe, aberglaubische der Alten, ob der Patiente leben oder
77-78	sterben werde,
36	pulf, mas er fen ? 136. giebt Rachricht von der Starcfe
226.27.31	und Schwäche der Lebens Beifter, 134. ift veranders
106	lich und vielerlen, 134. 135. mas daben zu observiren,
The state of the s	135 136. ob die Temperamenta Daraus zu erfennen? 140
102	The state of the s
33.49.81	
60	Quartana, 64.96. 101
12	uartana,
ur Aberlassen	THE RESERVE THE PROPERTY OF THE PARTY OF THE
	Gegiment der fieben Planeten im menschlichen Leibe,
144	JI 151:156. der zwölff himmlischen Zeichen, 147:150
681	Reguln ben Beschauung des Urins zu beobachten, 6
28	Rother Urin, 41.42
47	Rucken: Weh, 105.109.110.111
27.32.74.78.	Statten weedy
110	The state of the s
107.110.112	Caamen imllrin,worinn er vom Schleim unterfchieden,
6. 27.40.61.	86
80	Sand im Urin, 76.77
0	Sanguineorum naturell,
0	Schabichte Blase, 88
8.80.91.101	Scharbock, 37.40.46.55.74
8.50.53.65.	Schlaffucht, 102
.91.95.100	Echlag, 27.33.48.61.62.72.85
	Schleim, worinn er vom Saamen differire, 86
ins, 62	Schleimichter Humorum Aberfluß 28.71
39.68.74	Schnuppen 27.73
40	Schröpffens Rut,
51	Schwacher Magen, 100.105
275000000000000000000000000000000000000	Schwangerschafft,74.76.88. 109. 114. foll nicht positive
33	gemeldet werden,
en, und deren	Schwartze Geltsucht, 49.55.67
145. 109.	Schwarker Urin, 52.53
Phre-	Schwer
200	

Schwere und Leichte berer Dinge, worinn fie befte	sie, 21
Schwerer Athem,	112
Schwindel, San	III
Schwinden der Glieder, wilde and Mass aus	87
Schwindsucht, 18.19.40.44.4	7.48.52
Scorounich Sevint,	78
Scorbutische Galpiflusse,	36
Seitenstechen, 26.36.4	6.48.68
Signa concoctionis, and a second second	25.64
Speise und Tranck farben den Arin,	0 7
Speisen verandern den Geruch des Uring,	99
Stickflusse,	73
Ctein, 24. 25. 26.29.5	1.74.91
Substanz des Urins hat alle Farben in fich,	56
The State of the same of the s	A SA BOR
Flammannan ah falchannes an Marcan a	0
Temperamenta, ob felche aus dem Pulg zu erfenn	
find benm Urin befehen mohl zu diftingniren	13
Eod, 26, 27, 28, 29 31, 32, 33 34, 42, 45, 46.	48.49.
Tractament der Patienten nach dem Aberlaffen.	
Enimon.	184
Tripper, was in 14 Impo vonniton niellen den Leuber urin,	80.89
-consecuting	- 35
The state of the s	
Ventosen ohne Rigen Rug,	198
Berbrannt Geblut,	97
Berbrannte Humores im Leibe,	46
Berdorben Geblut,	65
Berdorbener Magen,	93.108
Berdorbener undverlöhrner Appetif, 105.107. 10	
110,11	11.115
Berftopffungder Eingeweide und Abern im leibe, 47	49.69
Der Balle, 42. der guldenen Ader, 92. der Leber,	42.48.
103. 108. der gungen,73. der Mutter, 78. ber ?	Ricrens
und wing, 20.29.34.40.49.73. 80. der Mier	en und
Blasen,	100
Berftopffte Gefroßildern, 76. 92. harnlinge,	90
Monats: Zeit, 27.32.74	78.110
The state of the s	Bers

Berworff ungewi Berzehrur Bielheit d Ungarisch Unterschie ichen un Urina care Hein beself bey

ent

dar der der ein gest ist n kan klar

mu foll ma mei

me wit Urins Glaurins fur Urfach d. Urtheil r

- 1. 1/20 No	The second secon	
	Derworffene Aberlaße Tage nach jeden Lage des Monats	
bestehe, 21	ungewiß, 165.169	
112	Bergehrung und Schmergen des Rieren, Felles, 69.80	
III	Bielheit des Urins Aufach, 2014 17	
87	Ungarische Kranckheit, 103	
44.47.48.52	Unterschied des Gebluts im Urin, 81. bes Uring ber Men-	
78	schen und Thiere,	
36	Urina caropa, 33, punicea,	
36.46.48.68	Urin besehen nüslich und nöthig, 1.3.420	
25.64	s ben Kiebern insonderheit,	
0 7	de betrualiches Signum,	1
99	3. darff nicht viel geschüttelt werben, 8	
73	, ber Schwindsuchtigen Eigenschafft, 129	
29.51.74.91	berer verschiedenen Temperamente, 13	
56	ein Signum fecundarium,	
Empirica CEL	gefunder, wie er befchaffen fenn foll,	
rfennen? 140	, je leichter, je beffer, 126.127	
	iff nach den Jahres Beiten zu observiren,	
1.5000 E	fannicht alles anzeigen,	100
. 46.48.49.	; flarer, warum er in freper Lufft dicke werde?	
65.94.100	24	-
	muß man offt wieder aufwarmen,	•
80.89	o s muß öfftere betrachtet merden,	
- 35	foll abgelogen werden, 3.14	
and rest time of	mas er sen, und woraus er bestehe?	2
198	menn er warm, tan am besten judiciret werben,	3
97	wenn er zu laffen,	7
46	wird durch Speife und Tranck gefarbet, / 20	
65	Urins Blag muß rein fenn	3
93.108	Uring fundamental-Farben, 20. Bielheit Urfach 1	
7.108.109.	Ursach des Geblüts im Urin, 8:	3
0, 111.115	Urtheil von gelaffenen Blut, mas baben gu observiren, 170	3
be,47.49.69	The state of the s	
eber, 42.48.	A selection of the sele	
ter-Rierens		
Mieren und	Masserichter Urin, 2	3
100	28affersucht, 25.26.31.34.49.51.80 10	
e, 90	Wa Wa	
74 78.110	The state of the s	
O Bers		

Regifter.

ungleich,	nes gesunden Menschen Urin nicht
Wedelii Judicium vot	n Urin,
Weiber, aberglaubisc	be Probe, ob der Patient leben oder
sterben werde,	227 200 200 123
Weisser Urin,	18 Minital British Colors Octobrid 23
Wenigen Urins Urfa	(h)
Winde,	34.35.67.69.70 72.73
Würmer,	28.29.115
age	A CONTRACTOR OF THE STATE OF TH
Juhnweh,	he geschwind bekommener Gifft fan

bevbachtet werden, 121
Zeichen, eine Kranckheit zu erkennen vielerlen, 1
3 zwölff himmlische, was jedes vor ein Glied des Mem schen inne habe, 147
Zufälle, so sich berm Aberlassen ereignen können- 188



RU

400

Tri

Unh

SOUND!

1





